Dienstag, den 16. September 1930 Einzelnummer 10 Pfennige 41. Jahrgang — Nr. 216

Volkswacht

für Schlesien

Mit den wöchentlichen Beilagen: „Unterhaltung", „Rundfunk", „Sozialistische Literatur-Rundschau", „Für die Frauen", „Arbeiter-Sportbewegung" und der monatlichen Beilage „Junge Kämpfer"

Bezugspreis: Die „Volkswacht" erscheint wöchentlich 6 mal und ist durch die Haupt-Expedition Flurstraße 4/6, durch die Ausgabestellen der „Volkswacht", Neue Graupenstraße 5 und Friedrich-Wilhelm-Str. 105, Mathiasstraße 100, sowie durch alle Austräger zu beziehen. Bezugspreis im voraus zu entrichten wöchentlich 0.42 Rmk. + 8 Pf. Trägerlohn = 0.50 Rmk., monatlich 1.75 Rmk. + 35 Pf. Trägerlohn = 2.10 Rmk. Durch die Post einschl. Zustellungsgebühren 2.46 Rmk.

Organ für die werktätige Bevölkerung

Verlagsort und Hauptgeschäftsstelle Breslau 2
Fernsprech-Anschlüsse: Geschäftsstelle 21731, Redaktion 21738
Postscheck-Konto: Postscheck-Amt Breslau Nr. 5852.
Bankkonto: Bank der Arbeiter, Angestellten und Beamten, Fil. Breslau

Anzeigenpreis: Je Millimeter für geschäftliche Anzeigen aus Schlesien 14 Pf. auswärts 17 Pf. Anzeigen unter Text 70 Pf. Familienanzeigen, Stellenangebote, Stellengesuche, Vereins-, Versammlungs- und Wohnungs-Anzeigen 10 Pf. Kleine Anzeigen pro Wort 3 Pf., das fette Wort 4 Pf. Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis vormittags 11 Uhr (1 Tag vorher) in der Haupt-Expedition Flurstraße 4/6 oder in den Zweigstellen abgegeben werden.

Unverlangt eingesandte Manuskripte werden nur zurückgesandt, wenn Rückporto beiliegt

Nach den Wahlen

Das vorläufige Gesamtergebnis

Das vorläufige amtliche Ergebnis der Reichstagswahlen, am Montag noch kleine Korrekturen erfahren hat, weist folgende Mandatsziffern auf:

Sozialdemokraten	143	(153)
Deutschnationale	41	(73)
Landvolk	18	(13)
Konservative Volkspartei	5	(—)
Zentrum	68	(62)
Kommunisten	76	(54)
Deutsche Volkspartei	29	(45)
Staatspartei	20	(25)
Wirtschaftspartei	23	(23)
Bayrische Volkspartei	19	(16)
Nationalsozialisten	107	(12)
Deutsche Bauernpartei	6	(8)
Landbund	3	(3)
Hannoveraner	3	(0)
Evangelische Liste	14	(0)
zusammen:	575	Abgeordnete.

Noch eine Verschiebung

Die Deutsche Volkspartei erhält nach der neuesten Berechnung des Reichswahlleiters über die Reichstagswahlen ein Mandat. Damit besitzt sie jetzt statt bisher 46 insgesamt 30 Mandate. Die Zahl der Abgeordneten des neuen Reichstags beziffert sich nunmehr auf 576.

Innerhalb der 26 Sitze, die auf die drei Gruppen Deutsches Landvolk, Konservative Volkspartei und Deutsch-Hannoversche Partei zusammen entfallen sind, kann sich unter Umständen noch eine Verschiebung ergeben. Die Gesamtzahl der gültigen Stimmen ist bisher auf 34 952 639 ermittelt worden, gegenüber 30 783 762 bei der Reichstagswahl 1928.

Was geschieht nun?

Der neue Reichstag dürfte am 13. oder 14. Oktober zu seiner ersten Sitzung zusammentreten. Der endgültige Termin wird am Dienstag zwischen dem Reichskanzler und dem Reichstagspräsidenten vereinbart.

* * *

Der Reichspräsident empfing am Montag den Reichskanzler zum Vortrag über die politische Lage. Am Dienstag tritt der Reichskanzler einen kürzeren Urlaub an, von dem er Ende der Woche nach Berlin zurückkehren wird. Vorher werden irgendwelche politische Entscheidungen nicht fallen.

Brüning spricht mit Otto Braun

Der Reichskanzler hat im Verlauf des heutigen Vormittags mit dem preußischen Ministerpräsidenten Dr. Otto Braun, der jetzt nach Berlin zurückkehrt, eine Aussprache über die politische Lage.

Nachmittags tritt die preußische Staatsregierung zu einer Kabinettssitzung zusammen, in deren Verlauf u. a. Stellungnahmebestimmungen zu Gesetzesvorlagen der Reichsregierung getroffen werden.

* * *

In maßgebenden Kreisen der Zentrumspartei wird eine Koalition zwischen Zentrum und Nationalsozialisten aus den verschiedensten Gründen für unmöglich erklärt. Es wird u. a. behauptet, daß eine Koalition zwischen Zentrum und Nationalsozialisten den Ruin der Zentrumspartei bedeute und von den Arbeitern der Zentrumspartei unter keinen Umständen mitgemacht würde.

* * *

Die „Germania" beschäftigt sich heute mit der Frage „wie soll werden?" und beantwortet sie dahin, daß „die Reformarbeit des Kabinetts fortgesetzt werden muß" und „keine Demission erfolgen darf. Im einzelnen schreibt das Blatt:

„Inmitten aller Erörterungen der Presse ist zunächst die Tatsache von großer Bedeutung, daß das Kabinett Brüning nicht gewillt ist, gegenüber dem Ergebnis der Reichstagswahl einfach zu resignieren und abzudanken. Es wird sich vielmehr dem neuen Reichstag stellen und ihm die gesetzgeberische Arbeit der parlamentslosen Zeit und die ausgearbeiteten Pläne zu ihrer Fortsetzung vorlegen. Erst die Entscheidungen, vor die der Reichstag dann gestellt ist, werden den Ausgangspunkt zu einer Klärung der parlamentarischen Lage bilden. Bis dahin wird noch einige Zeit vergehen, und es ist zu wünschen, daß diese Zeit überall dort, wo der Ernst der politischen Lage voll erkannt wird, zu besonnener Ueberlegung und zu einer nüchternen Prüfung des politisch Möglichen und Notwendigen benutzt wird."

Meines Wissens ist die Ankündigung der „Germania", daß sich die Regierung Brüning so wie sie ist, dem Reichstag stellen wird", noch keineswegs zum Beschluß erhoben. Wir wissen, daß Pläne, wie sie von der „Germania" angedeutet werden, insbesondere von dem Reichsminister Treviranus vertreten werden und am Montag dem Kabinett gegenüber vorgeschlagen worden sind. Brüning hat sich jedoch seine Entscheidung vorbehalten. Er ist zu politischen Schlußfolgerungen kommen, nachdem der Zentrumspartei, Dr. Kaas, Ende der Woche aus Rom zurückgekehrt ist, wohin er heute abreisen wird.

Die neue Sozialdemokratische Reichstagsfraktion

Ostpreußen: Braun, Larssen, Jäcker.
Berlin: Crispien, Heimann, Bohm-Schuch, Aufhäuser, Litke, Dr. Moses.
Potsdam I: Wissel, Breitscheid, Juchacz, Müller-Lichtenberg, Ebert.
Potsdam II: Künstler, Dr. Löwenstein, Heinig, Marie Kunert.
Frankfurt a. d. O.: Wels, Schumann, Heilmann, Reißner.
Pommern: Schumann, Passehl, Georg Schmidt, Sträufert.
Breslau: Löbe, Wendemuth, Marie Anforge, Ziegler, Pohle.
Liegnitz: Taubadel, Buchwitz, Anna Nemitz.
Oppeln: Stelling.
Magdeburg: Beims, Bender, Bader, Ferl, Dr. Baade, Seger.
Halle-Merseburg: Dr. Hertz, Peters.
Thüringen: Frölich, Dr. Rosenfeld, Mathilde Wurm, Dietrich, Voigt, Dr. Siemsen.
Schleswig-Holstein: Luise Schröder, Eggersteot, Richter, Biester.
Weser-Ems: Henke, Hünlich, Tempel.
Ost-Hannover: Peine, Novack, Adele Schreiber-Krieger.
Südhannover-Braunschweig: Brey, Grotewohl, Anna Zannert, Karsten, Schaffner, Junke, Schiller.
Westfalen-Nord: Severing, Schreck, Janscheck, Finke.
Westfalen-Süd: Husemann, Brandes, Berta Schulz, Henseler, Oettinghaus.
Hessen-Nassau: Scheidemann, Metz, Becker, Schnabrich, Portune, Witte.
Köln-Aachen: Sollmann, Böckler.
Koblenz: Kirschmann.
Düsseldorf-Ost: Limbertz, Lore Agnes.
Düsseldorf-West: Gerlach, Thabor.
Oberbayern-Schwaben: Dr. Högner, Simon, Unterleitner, Weich, Klara.
Niederbayern-Oberpfalz: Pfülf, Antonie.
Franken: Müller, Vogel, Simon, Puchta, Seidel, Dill.
Pfalz: Hoffmann, Joh.
Dresden-Bautzen: Fleißner, Toni Sender, Dobbert, Krätzig, Schirmer, Arzt.
Leipzig: Lipinski, Saupe, Graf, Starrmann, Gellert.
Chemnitz: Ströbel, Seydewitz, Kuhnt, Graupe, Stücklen.
Württemberg: Keil, Hildenbrand, Roßmann, Dr. Schumacher, Ullrich.
Baden: Dr. Remmele, Schöpflin, Meier.
Darmstadt: Dr. David, Dr. Mierendorf, Rißel.
Hamburg: Graßmann, Reitze, Biedermann, Bergmann.
Mecklenburg-Lübeck: Kröger, Dr. Leber.

Reichsliste

Dr. Hilferding, Landsberg, Dittmann, Stampfer, Dr. Marum, Scheffel, Tarnow, Völker, Seppel, Bernhard.

* * *

Neue Mitglieder der sozialdemokratischen Fraktion:

Larssen, Reißner, Sträufert, Pohle, Baade, Seeger, Frau Zummert, Finke, Henßler, Oettinghaus, Portune, Högner, Dill, Dobbert, Frau Starrmann, Gellert, Mierendorf, Rießel, Schumacher, Ulrich, Völker, Bernhard, Ziegler.

* * *

Aus der alten Fraktion kehren nicht wieder:

Frau Arning, Bergholz, **Bock**, Broßwitz, Bülow, Frau Dettner, Falkenberg, **Feldmann**, Geiselhart, Girbig, Jacobshagen, Kotzke, Frau Kurfürst, **Ludwig**, Lübbering, Luft, **Mache**, Mertins, Penz, Quessel, Richter-Hildesheim, Frau Schiffgens, **Schlicke**, **Robert Schmidt-Berlin**, Schmidt-Meißen, **Heinrich Schulz**, **Frau Dr. Siemsen**, Spiegel, Staab, Frau Siegmann, **Steinkopf**, **Ulrich-Hessen** und **Wendt-Berlin**.

Frick-Regierung ohne Mehrheit

Weimar, 15. September. (Eigener Drahtbericht.)

In Thüringen wurden ohne die preußischen Teile des Wahlkreises 12 abgegeben:

		Reichstagswahl 1928:	Landtagswahl 1929:	
Sozialdemokraten	288 631	284 767	257 342	
Staatspartei	27 491	31 265	23 528	Dem.
Kommunisten	137 667	108 464	97 276	
Landvolk	107 718	124 429	131 638	
Deutschnationale	24 742	44 237	31 618	
Konservative Volkspart.	7 397	—	—	
Wirtschaftspartei	50 824	63 491	76 217	
Zentrum	10 457	8 788	9 632	
Nationalsozialisten	179 385	35 590	90 296	

Das Ergebnis zeigt, daß der Sozialdemokratie ihre Oppositionsstellung gegen die Frick-Regierung nicht schlecht bekommt. Es zeigt aber auch, daß die Nationalsozialisten ihren Stimmenzuwachs in Thüringen prozentual keineswegs so steigern konnten, wie in den Ländern, in denen sie nicht in der Regierung sitzen. Wie überall geht ihr Wachstum auch in Thüringen ausschließlich auf Kosten der mit den Nationalsozialisten in der Koalition stehenden Parteien. Ihr Rückgang an Stimmen ist im Lande Thüringen so groß, daß die Frick-Regierung nach dem Ergebnis der Reichstagswahlen im Landtag keine Mehrheit mehr besitzt. Hinter ihr stehen nach dem Reichstagswahlergebnis noch rund 450 000 Wähler, während die Opposition des thüringischen Landtages es auf 465 000 Stimmen brachte.

Der Wahlausgang ist eine ernste Mahnung

A. Kr. Wir haben gestern die Meldungen über den Wahlausgang „Wahlen der Verzweiflung" überschrieben. Damit sollte zum Ausdruck gebracht werden, daß wir als eine der Hauptursachen des Wahlausfalls die schwere Wirtschaftskrise, die durch sie erzeugte große Not in weiten Kreisen der Bevölkerung und die Verzweiflungsstimmung besonders der Millionen oft schon viele Monate, ja jahrelang Arbeitslosen ansehen. Wir halten diesen Wahlausfall unter anderem auch für einen elementaren Ausbruch der Verzweiflungsstimmung dieser in Not befindlichen Kreise und glauben, daß die lange Dauer dieser Notzustände bei vielen Millionen Wählern nichts als den Wunsch erzeugt hat, daß alles ganz anders werden muß, soll es wieder besser werden. Diese Tatsache ist eine ernste Mahnung auch an uns, den Kampf um die Beseitigung der Wirtschaftskrise noch energischer zu führen, als wir ihn bisher schon geführt haben. Denn es ist klar, bessern sich die Verhältnisse nicht bald, so muß diese Verzweiflungsstimmung noch weiter um sich greifen, und der aus der Not geborene Drang, sich besinnungslos, ohne Nachdenken, den schärfsten Gegnern der geltenden Ordnung des Staates in die Arme zu werfen, muß weiter wachsen.

Dieser Drang ist bereits heute so groß, daß er schon zu einer ernsten Gefahr für die parlamentarische Demokratie geworden ist. Das Anwachsen der Gegner des demokratischen Parlamentarismus und der Anhänger der Diktatur ist beinahe erschreckend. Es kann nicht geleugnet werden, daß auch der demokratische Parlamentarismus bei den Wahlen eine schwere Niederlage erlitten hat. Die Anhänger der Diktatur sind so angewachsen, daß sie bereits ungefähr zwei Fünftel der Mandate des Reichstags im Besitz haben. Denn von zirka 563 Abgeordneten des neuen Reichstags werden, wenn man die jetzigen Deutschnationalen mit hinzu rechnet — und das muß man angesichts der Entwicklung, die die Hugenbergleute in den letzten Monaten genommen haben — zirka 223 ausgesprochene Anhänger der Diktatur sein. Die Diktaturanhänger sind also von der Mehrheit garnicht mehr so weit entfernt. Hinzu kommt, daß unter dem Rest auch noch ungefähr 40 bis 50 Abgeordnete sein werden, die nur als recht unzuverlässige Anhänger der Demokratie und sehr wenig widerstandsfähige Gegner der Diktatur gelten müssen. Die Erlebnisse des Wahlkampfes und der ihm unmittelbar vorhergehenden Monate haben das deutlich gezeigt. Somit dürften schon heute die wirklich entschiedenen Anhänger der Demokratie bestenfalls nur eben noch die Hälfte des Reichstags ausmachen. Es wird deshalb höchste Zeit, den Kampf gegen die Diktaturanhänger auf der ganzen Linie und mit allen Mitteln aufzunehmen. Die Sicherung und Erhaltung der parlamentarischen Demokratie wird eine der wichtigsten Aufgaben unserer Politik der nächsten Jahre sein müssen. Und das um so mehr, als sich immer wieder zeigt, daß jede Diktatur sozialreaktionär ist, besonders aber in dem gegenwärtigen Deutschland eine Diktatur nur als sozial reaktionäres Regime möglich ist. Sind doch die sozialreaktionären Diktaturanhänger im neuen Reichstag bereits fast doppelt so stark wie die Kommunisten. Die in ganz Europa stark anschwellende faschistische Welle hat, nachdem sie erst vor ein paar Tagen in Polen hoch aufschäumte, jetzt Deutschland erreicht. Sorgen wir dafür, daß sie mit ihrer furchtbaren Barbarei und Blutherrschaft nicht auch unser Land überflutet.

Wenn nun aber auch die Demokratie in den Wahlen eine schwere Niederlage erlitten hat, so bedeutet der Wahlausgang doch keineswegs auch eine Vertrauenskundgebung für den Kapitalismus, wenn der Kapitalismus von ihm auch zunächst großen Nutzen haben wird. Denn der Wahlerfolg der Nazi ist unter einer ausgesprochen antikapitalistischen Parole erfolgt. Zum mindesten haben diejenigen, die die Hitlerleute gewählt haben, geglaubt, daß sie ihre Stimme für eine neue antikapitalistische, in irgend einer Weise sozialistische Ordnung der Dinge abgegeben haben. Sie haben jedenfalls eine solche gewollt; denn die Nazis haben ihnen eine solche, wenn auch fälschlicherweise, versprochen. Hinzu kommt, daß die Nazis die Wähler, die sie anderen Parteien fortgenommen haben, nicht den Sozialisten, sondern den kapitalistischen Parteien fortgenommen haben. Außerdem wäre es unmöglich, sinnwidrig, daß in einer Periode der schwersten Wirtschaftskrise, also des schwersten Versagens des Kapitalismus, eine Partei einen so großen Wahlerfolg hat, wenn in diesem Wahlerfolg nicht ein Votum gegen den Kapitalismus zu erblicken wäre. Bestätigt wird diese Auffassung auch durch die Tatsache des gleichzeitigen starken Anschwellens der Kommunisten. Denn

man mag noch so skeptisch über den Sozialismus der Kommunisten denken — und wir denken über ihren Wert für die Sache des Sozialismus recht gering —, daß die Wähler, die zu den Kommunisten gegangen sind, das nur getan haben, weil diese sich als die extremsten und schärfsten Gegner des Kapitalismus gehaben, darüber kann kein Zweifel bestehen.

Ist dem aber so, so bietet dieser Wahlausgang durchaus keine schlechten Aussichten für die Zukunft. Denn dann zeigt er, daß die innere Abkehr der Bevölkerung Deutschlands vom Kapitalismus doch auch in den letzten Jahren weitere riesige Fortschritte gemacht hat. Damit ist aber die wichtigste Voraussetzung erfüllt, um diese Massen endgültig für den Sozialismus zu gewinnen. Zurzeit laufen sie zwar noch einem Aftersozialismus nach, den Kapitalismus haben sie aber doch innerlich überwunden. Es ist jetzt nur noch nötig, in ihnen die Einsicht in das wirkliche Wesen des Sozialismus zu entwickeln, ihnen die Augen über die Verfälschung des Sozialismus durch die Nazis zu öffnen, um sie zu bewußten sozialistischen Klassenkämpfern zu machen. Der erste Anstoß dazu ist bereits erfolgt, der Glaube an die Güte der bürgerlich-kapitalistischen Welt ist erschüttert. Allerdings ist das eine schwere und ungeheuer große Aufgabe. Um sie zu lösen, werden wir eine gewaltige Arbeit leisten müssen, eine Erziehungs-, Bildungs- und Aufklärungsarbeit größten Maßstabes und stärkster innerer Ueberzeugungskraft.

Um sie leisten zu können, wird es aber notwendig zu sein, auch bei uns selbst einmal gründlich nach dem Rechten zu sehen. Denn es scheint uns, daß unsere Wahlniederlage auch beweist, daß unsere Werbe- und Ueberzeugungskraft nachgelassen hat, daß unsere ganze Arbeit erhebliche Mängel und Fehler enthält. Unsere Niederlage ist nicht allein aus der oben geschilderten Verzweiflungsstimmung zu erklären. Das gilt schon für die Wähler, die uns weggelaufen und zu den Kommunisten gegangen sind. Denn warum sollten sie von uns gegangen sein, wenn bei uns alles zum besten bestellt wäre. Gewiß, die Wähler haben vielfach nicht die notwendige Einsicht in die Zwangsläufigkeit manchen Geschehens und die objektive Unmöglichkeit, manches zu tun, was zu tun äußerst zu wünschen ist. Aber wir vermögen uns bei dieser, bei in Not befindlichen Wählern, deren Geduld zu Ende ist, nicht einmal überraschenden Tatsache nicht zu beruhigen. Das hieße doch gar zu eingebildet sein und gar zu ruhig auf seinen Lorbeeren schlafen. Diese Erklärung versagt aber erst recht nicht bei den zum erstenmal wählenden Jungwählern. Damit kann niemals erklärt werden, weshalb es uns nicht gelungen ist, die Jungwähler an uns zu ziehen, obwohl unsere Partei die jahrzehntelange Vorkämpferin gerade des Ideals ist, dem diese irregehenden Jungwähler in dunklem Drang zustreben. Nein, hier muß nach anderen Ursachen gesucht werden, hier kann die Ursache nur in einem Versagen unserer selbst liegen, die Mißgunst der Verhältnisse allein erklärt das nicht.

Deshalb scheint uns der Wahlausfall eine doppelte Mahnung für uns zu enthalten: erstens ist er ein gewaltiger Alarmschuß, der uns aus unserem Sicherheitsgefühl gegenüber den Nazis mit rücksichtsloser Deutlichkeit aufschrecken muß, und zweitens ist er eine ernste Mahnung zur Selbstprüfung nicht nur unserer augenblicklichen Taktik, unserer Tagespolitik, sondern unserer ganzen Arbeit in allen ihren Teilen. Lassen wir uns von dem Alarmschuß wecken und mögen wir alle die Mahnung richtig verstehen!

Sturz der sozialistischen Regierung in Braunschweig

Braunschweig, 15. September. (Eig. Drahtbericht.)

Der neue Braunschweigische Landtag, der aus 17 Sozialdemokraten, 2 Kommunisten, 1 Staatsparteiler, 11 Bürgerblöcklern und 9 Nazis besteht, wird am 26. September zusammentreten. An diesem Tage wird die sozialdemokratische Regierung Jasper ihren Rücktritt erklären.

Der Bürgerblock und Nationalsozialisten sind mit 20 Abgeordneten in der Lage, eine rechtsradikale Regierung zu bilden, die natürlich jederzeit gestürzt werden könnte, wenn der Staatsparteiler einer solchen Regierung seine Unterstützung versagen würde. Inzwischen läßt die Staatspartei an den Plakatsäulen der Stadt Braunschweig mitteilen, daß sie zur Unterstützung einer Regierung, die von rechts- oder linksradikalen Parteien getragen wäre, nicht bereit sei. Der Staatsparteiler, der Führer des Jungdeutschen Ordens in Braunschweig ist, war jedoch noch vor drei Jahren Landtagskandidat der Deutschen Volkspartei. Ob er also in jedem Falle die Kraft aufbringen wird, den Einflüsterungen des Bürgerblocks zu widerstehen, muß erst die Zukunft lehren.

Die Internationale gegen Pilsudski

Zürich, 15. September. (Eigener Drahtbericht.)

Im Sinne des Schreibens des Vorstandes der Sozialdemokratischen Partei an das Sekretariat der Sozialistischen Arbeiter-Internationale hat das Büro der Internationale am Montag folgenden

Aufruf an die Arbeiter aller Länder

gerichtet:

„Pilsudskis Plan, sich durch Neuwahlen ein gefügiges Parlament zu schaffen, war von allem Anfang an **auf Terror und Korruption aufgebaut.** Nun hat die Regierung einen Streich geführt, der seinesgleichen in der parlamentarischen Geschichte nicht kennt. Abgeordnete des eben aufgelösten Sejms wurden verhaftet mit der unverhüllten Absicht, die Oppositionsparteien, und zwar Arbeiter wie Bauern in gleichem Maße, ihrer Führer während des Wahlkampfes zu berauben. Diese Massenverhaftung von Männern, deren Parteien unzweifelhaft die Mehrheit des Volkes **in Polen repräsentieren, zeigt, durch welche schamlose Gewalttaten** die Minderheitsregierung Pilsudskis sich an der Macht behaupten will.

Die Demokratie in Polen ist in schwerster Gefahr.

Die polnische Republik, die schon lange unter der Herrschaft einer militaristischen Clique seufzt, droht dem öffentlichen Faschismus zu verfallen.

Die faschistischen Schandtaten der obersten Clique um Pilsudski sind aber keinesfalls eine innerpolitische Angelegenheit Polens. Sie sind zugleich eine wirkliche Gefahr für den europäischen Frieden. Die unbeschränkte Macht des polnischen Militarismus bedeutet die Vergewaltigung der Lebensrechte der nationalen Minderheiten in Polen, bedeutet eine gefährliche Zuspitzung der Beziehungen Polens zu seinen Nachbarstaaten. Nur die polnische Demokratie, an ihrer Spitze der polnische Sozialismus, kann dieser furchtbaren Gefahr wirksam Einhalt gebieten. **Arbeiter aller Länder, demonstriert überall gegen die Schandtaten der Regierung Pilsudski,** demonstriert überall gegen die drohende unumschränkte Herrschaft des Militarismus in Polen. Brandmarkt überall die Vergewaltigung der Freiheitsrechte der polnischen Wählerschaft. Die Sache der Demokratie in Polen ist die Sache der internationalen Arbeiterklasse der Weltdemokratie und aller, die den Weltfrieden bewahren wollen."

Zuspitzung der innenpolitischen Lage in Finnland

Helsingfors, 15. September. (Ost-Expreß.)

Der Gegensatz zwischen der Lappo-Gruppe und der ihr ursprünglich bekanntlich durchaus nicht abgeneigten Regierung Svinhufvud verschärft sich immer mehr, weil das gewalttätige Vorgehen der Lappo-Männer der Regierung allmählich nicht mehr tragbar erscheint. Dieser Tage wurde ein sozialdemokratischer Riksdagskandidat in Südwestfinnland nachts in einen Wald geschleppt und ausgepeitscht; in Padasjoki wurde eine Frau wegen des Verdachts kommunistischer Gesinnung mißhandelt; in Laumijoki wurde ein sozialdemokratischer Stadtrat unter Mißhandlungen gezwungen, ein Rücktrittsgesuch zu unterzeichnen usw. **Diese Gewalttätigkeiten haben die Regierung veranlaßt, sämtliche Polizeiinspektoren des Landes zu einer Konferenz nach Helsingfors zu berufen.** Für die Abkühlung der Beziehungen zwischen der Regierung und der Lappo-Bewegung spricht auch die kurze Abfertigung, die der Ministerpräsident Svinhufvud der Lappo-Gruppe von Gamlakarleby hat zuteil werden lassen, die telegraphisch den Rücktritt des Lappofeindlichen Landeshauptmanns Jalander gefordert hatte; der Ministerpräsident bezeichnete in einem kurzen Telegramm die Kritik der Tätigkeit Jalanders als „unrichtig und unangebracht".

Scharfe Kritik am Völkerbund

Genf, 15. September. (Eigener Drahtbericht.)

In der Vollversammlung des Völkerbundes wird am Dienstag Außenminister Curtius als einer der letzten Redner in der Generaldebatte sprechen.

Die Diskussion ergab bisher eine ganze Reihe von Anerkennungen für die bisherigen Arbeiten des Völkerbundes, aber auch eine Reihe schärfster Kritiken. Es prägt sich immer stärker aus, daß nach Hendersons großer Rede die übrigen Staatenvertreter immer mehr zu schärfster Kritik und stärkeren Forderungen an die Arbeit des Völkerbundes kommen. Der englische Handelsminister Graham stellte geradezu ultimativ die Forderung auf, daß man bis zum Frühjahr 1931 Ergebnisse auf wirtschaftlichem Gebiet erzielt sein müßten. Was den Zollschutz anbelange, so habe England vom 1. März 1931 ab freie Hand, wenn bis dahin keine neue greifbare Zollkonvention geschlossen worden sei. Ebenso ultimativ äußerte sich Frank Brennan-Australien, der baldige Ergebnisse für Abrüstung und die Zollkonvention verla[ngte]. Wenn ständig Kritiken an der Arbeit und dem Versagen [des] Völkerbundes zu hören seien, so sei doch endlich die Zeit [ge]kommen, mit aller Kraft aus diesem Leerlauf herauszuarb[eiten]. Matsudaira-Japan erklärte, daß sein Land freiwillig [seine] Landstreitkräfte herabgesetzt habe und nun auch erwarte, da[ß der] Völkerbund im nächsten Jahre endlich ein allgemeines Abko[mmen] über die Abrüstung zustande bringe.

Der einzige praktische Versuch vorwärts zu kommen, [der] bisher in der Debatte gemacht wurde, ging vom griech[ischen] Delegationsführer Politis aus. Er suchte zu beweisen, [daß] nach der alten Methode keine Ergebnisse erreicht werden kön[nten]. Geschichtlich führte er aus, daß Europa immer nach einer Or[gani]sation gestrebt habe. Der Weg zeige bisher immer deutlich[er den] Versuch, Sicherheit, Abrüstung und Verständigung zu [...]. Das Uebel, an dem das Problem leide, sei das Fehlen [einer] Organisation. Die europäische Union sollte deshalb so rasch [wie] möglich eine solche Organisation bilden und die Erfahrung [werde] dann lehren, was für weitere Wege beschritten werden so[llten].

Was sagt Genf zu dem Wahlausfall?

Genf, 15. September. (Eig. Drahtberi[cht.])

In der englischen Völkerbundsdelegatio[n ist] man der Ansicht, daß Reichskanzler Brüning nach [dem] katastrophalen Ausgang der Reichstagswahlen sofort ver[suchen] müsse, mit den verfassungstreuen Parteien [eine] Regierung zu bilden.

In französischen Völkerbundskreisen ha[t das] Ergebnis der deutschen Wahlen große Sensation h[ervor]gerufen. So sehr auch die gesamte französische Presse in den [letzten] Wochen die öffentliche Meinung auf den sicheren Zuwach[s der] Nationalsozialisten vorbereitet hatte, so wenig hat man jedo[ch an]genommen, daß die Hitler-Gruppe sich verzehnfachen w[ürde]. Beunruhigt zeigen sich vor allem die hier weil[enden] Vertreter der Linkskreise, deren innerpol[itische] Stellung sich nach übereinstimmenden Mitteilungen der in [...] kommenden Persönlichkeiten infolge des unerwarteten [Auf]schwungs der rechtsradikalen Bewegung in Deutschland [...] ziemlich schwierig gestalten dürfte.

Der französische Außenminister Briand, der am M[...] von allen Seiten bestürmt wurde, sich über das Erg[ebnis] der deutschen Wahlen zu äußern, erklärte, daß er sich nicht [in] inneren Angelegenheiten anderer Völker einzumischen pfleg[e, da] er seit Monaten zu allen deutschen innerpolitischen Ereig[nissen] geschwiegen habe und er die Hoffnung behalte, daß es [der] deutschen Regierung im Interesse des Friedens und der [euro]päischen Zusammenarbeit gelingen werde, die Verständig[ungs]politik beizubehalten. Wir glauben jedoch zu wissen, daß B[riand] über den Ausgang der Wahlen und ihren innenpolitischen [Aus]wirkungen nicht ohne Sorge ist.

Otto Braun über das Wahlergebnis

Der Preußische Ministerpräsident [Otto] Braun äußerte sich gegenüber dem Berliner Vertrete[r der] amerikanischen „United-Preß" über den Ausfall der R[eichs]tagswahlen wie folgt:

„Ich halte trotz dieses Wahlausfalles w[eder] die Verfassung, noch die öffentliche Sicher[heit,] noch den Kurs unserer Außenpolitik au[ch] einen Augenblick für bedroht. Es ist ganz ausgeschl[ossen,] daß die radikalen Parteien, die bei diesen Wahlen gew[onnen] haben, in die Lage kommen werden, ihre Regierungst[heorien] praktisch zu erproben. Ich halte es vielmehr für [...], daß eine große Koalition aller Vernünft[igen] sich zusammenschließen wird, um mit einer zw[...] ausreichenden Regierungsmajorität zunächst energisch [alle] Kräfte auf Bekämpfung der Arbeitslosig[keit] und auf die Verbesserung der wirtschaftl[ichen] Existenzbedingungen der breiten Masse[n zu] konzentrieren. Im übrigen kann ich das schnelle Ansteige[n, ins]besondere der rechtsradikalen Gruppen nur [mit] einer Fieberkurve vergleichen, die sofort wiede[r] abfällt, wenn der eigentliche Krankheitserreger, nämlich di[e er]bitternde Arbeitslosigkeit, ganz oder zum Teil aus dem [...]körper entfernt worden ist. Der allergrößte Teil der rad[ikalen] Wähler hat nur deshalb abgestimmt, weil er seine per[sön]lichen Existenzbedingungen zu verbe[ssern] trachtet. Er denkt aber nicht im entferntesten daran, [ins]besondere die verbrecherisch-leichtfertige Außenpolitik der rad[ikalen] Parteien gutzuheißen."

Henker Johnny

Roman von Myrtle Johnston

Aus dem Englischen übertragen von Franz Fein

24] (Nachdruck verboten.)

Sein Gesicht war noch immer bekümmert und ein wenig unglücklich.

„Anna," sagte er, „ich will nicht, daß die Nachbarn wissen, wer ich bin. Willst du weiter Mrs. Croghan bleiben, damit sie nicht wissen, daß sie dem Henker Johnny Cregan gegenüber wohnen? Willst du das mir zuliebe tun, Anna?"

„Ja, schön, wenn du es so willst. Ich glaube, es würde wohl schwer sein, wenn sie es wüßten. Sie würden Streitereien anfangen, und das könnte sehr ärgerlich werden. Aber, Johnny" — ihre Stimme nahm einen härteren Klang an — „wenn du ‚Nachbarn' sagst, meinst du wohl diese fürchterlichen Geschöpfe, die uns so angeglotzt haben, wie wir hergekommen sind. Ich sage dir ein für allemal, daß ich mit solchen Leuten nichts zu tun haben will, und wenn man mich dafür bezahlen wollte. Schmierige, nichtsnutzige Faulpelze sind sie, und nichts weiter. Ich möchte sie nicht in meinen vier Wänden haben. Außerdem bin ich überzeugt davon, daß sie auch noch unehrlich und schlecht sind. Wir wollen uns mit niemand einlassen, solange wir hier sind."

„Aber," widersprach er, eine neue Schwierigkeit vor sich sehend, „wir können doch hier nicht ganz ohne Freunde leben, Anna. Das sind ganz gute Leute, wirklich. Mir kann es auch nur recht sein, wenn du ein paar Weiber zum Plaudern hast, die öfters zu dir kommen. Würdest du denn gern allein sein, während ich unten in der Werkstatt bin?"

Sie stellte ihn empört zur Rede.

„Was redest du denn daher, Johnny? Mit den Weibern, die gar keine Scham und kein Ehrgefühl haben, soll ich Freundschaft schließen? [illegible]"

„Sei nicht böse mit mir, Anna." Er stellte sich neben sie und legte ihr den Arm um die Taille.

Er tat es fast schüchtern, als fürchtete er eine Zurückweisung. Hier, in dem [illegible] Zimmer, schien sie ihm noch viel fremder zu sein als in dem Garten vor [illegible], sogar fremder als in Mrs. Malonneys Wirtshaus. Jene Tage schienen jetzt ganz fern zu sein, als wäre es schon einige Jahre her.

Im Nebenhaus weinte ein Kind. Sie konnten das verdrossene Schelten der Mutter hören und einen Aufschrei, als sie es schlug.

Trotz ihres Zustandes ließ Anna es sich nicht nehmen, mit der groben Arbeit, die ihr in dem Haus bevorstand, anzufangen. Johnny bemühte sich voll zärtlicher Besorgtheit für sie, ihr die schwerste Arbeit abzunehmen, aber seine nachlässige, untüchtige Art ärgerte sie maßlos. Endlich war der ganze Staub und Plunder, der ganze angehäufte Schmutz entfernt, und Anna war fast zufrieden. Von dem, was von den fünf Guineen übriggeblieben war, kaufte sie neues Geschirr und Handwerkszeug für Johnny. Sie schaffte auch einen großen Küchentisch und einen Waschzuber an. Dann ließ sie das Ladenfenster von Johnny säubern, so daß ein wenig Licht in den finsteren Raum fiel.

An den Abenden strickte sie kleine Wäschestücke, und Johnny saß an der anderen Seite des Kamins, träumte schweigend und ließ seine Hände schlaff zwischen den Knien herabhängen.

Hin und wieder sprachen sie vom Kind.

„Wir wollen ihn James nennen, nach Vater," beschloß Anna. Sie wußte, daß es der Brauch war, Kinder nach ihren Großvätern zu nennen, und sie tat immer gern, was gebräuchlich war.

„Wenn es ein Mädchen ist," sagte Johnny, „soll es Anna heißen oder überhaupt keinen Namen kriegen."

„Mädchens," meinte sie, „wie wäre es mit John? Wir könnten Jack daraus machen, damit es ein bißchen anders ist als dein Name."

„Oder Michael," schlug er schüchtern vor. „Anna, laß es doch Michael sein. Das ist ein schöner Name. Ich dachte immer schon, daß eines meiner Kinder Michael heißen soll."

Das bevorstehende Ereignis regte ihn sehr auf. Das Kind würde sehr viel für ihn bedeuten. Anna erriet nie, was für Träume und Pläne sich in seinem Kopf formten, wenn er in der [illegible]

In dieser Zeit bewies er ihr eine Zartheit und Rücksicht, die sie überraschte.

Einen Abend hatten sie über das Kind geredet, und allmählich waren ihre Stimmen still geworden. Anna dachte nur an das kleine Hemdchen, an dem sie arbeitete.

Plötzlich blickte Johnny zu ihr auf.

„Anna," sagte er, „willst du etwas tun?"

„Was denn?"

Ganz langsam holte er etwas aus seiner Tasche. „Wi[llst du] das an dir tragen, Anna, direkt auf deiner Haut?"

Sie sah von der Arbeit auf und bemerkte, daß er ein verkohltes Seilende in der Hand hielt.

„Was ist dieses schmutzige Zeug, Johnny?"

Er streichelte es mit seinen langen, nervösen Fingern. „Mit diesem Seil sind zwanzig Männer gehenkt wo[rden]," sagte er. „Ich selber habe es bei elf Hinrichtungen benu[tzt. Bei] der Hinrichtung von Shawn Farell, als sie das Galgen[...] Brand steckten, ist es verbrannt." Seine Gedanken waren weit weggetrieben. Grübelnd starrte er ins Leere, seine [...] fuhren an dem Seilstück entlang.

„Das ist ja schrecklich!" rief sie. „Ich will nicht, daß [...] immer in der Tasche bei dir herumträgst, Johnny. Wirf [...] Feuer."

„Du verstehst das nicht," sagte er entsetzensvoll. „[...] Seil bringt großes Glück. Ich würde nicht drei Schritt gehen, ohne es bei mir zu haben. Und wenn du es direkt [...] Haut trägst, während du im Haus herumgehst, Anna, wird [...] viel Gutes tun. Wer das Seil bei sich trägt, während [...] deinem Zustand ist" — seine Stimme wurde leiser — „den[...] nie ein totes Kind geboren."

„Ach, rede doch nicht solchen Unsinn," sagte sie, rot [...] „Das ist gottlos, du solltest es nicht tun. Wirf es ins [...] Johnny, und tu es von dir. Das ist etwas Schreckliches."

Sie streckte die Hand aus, um ihm das Seilende [...] nehmen, aber er riß es mit einer raschen Bewegung zur[ück und] steckte es in die Tasche. Später sprach er nie wieder davon.

Anna fühlte sich während ihrer Schwangerschaft [...] Sie sah gesund aus und ließ sich nicht auf krankhafte [...] Aengste ein. Johnny holte eine alte Frau zu ihrer [...] als ihre Zeit näher rückte, und wartete ruhelos, in [...]regung in der Werkstatt. Er war nicht wirklich besorgt [...] glaubte nicht, daß Anna versagen könnte. Sie war sehr [...]

Und alles ging gut. Als er zu ihr hineingehen [...] näherte er sich dem Zimmer auf den Zehenspitzen, als wäre [...] Schrein von etwas überaus Schönem und Heiligem.

Anna lag auf ihren Kissen. Ihr Haar umhing sie wie [...] Wolke, und das Kind, dessen Kopf mit einem feinen [...] Flaum bedeckt war, lag in der Krümmung ihres Armes.

(Fortsetzung folgt.)

Die Ergebnisse aus den übrigen Wahlkreisen

Wahlkreis 9, Oppeln. Soz. 82 706 (70 960), DN. 102 247 …, Ztr. 235 573 (225 830), KPD. 111 167 (71 626), DVP. … (15 128), DSt. 6912 (9181), Mittelst. 13 901 (7329), Nazi … (5590), DL. 14 694 (6208).

Wahlkreis 10, Magdeburg. Soz. 365 340 (391 014), DN. … (147 155), Ztr. 17 100 (15 053), KPD. 98 329 (65 850), … 72 823 (128 063), D.St. 33 506 (44 484), Mittelst. 45 600 …, Nazi 191 436 (15 801), DL. 48 360 Konserv. 8806.

Wahlkreis 11, Halle-Merseburg. Soz. 160 399 (171 967), … 45 430 (154 058), Ztr. 10 762 (9980), KPD. 205 495 (176 113), … 50 535 (74 127), D.St. 25 810 (33 342), Mittelst. 45 412 …, Nazi 168 573 (19 645), DL. 59 007, Konserv. 8639.

Wahlkreis 12, Thüringen. Soz. 365 903 (367 904), DN. … (90 287), Ztr. 53 518 (45 859), KPD. 192 287 (137 193), … 66 724 (123 915), D.St. 41 609 (42 939), Mittelst. 67 888 …, Nazi 243 846 (40 693), DL. 118 881 (127 030), Konserv. …, DB. 2529 (3943).

Wahlkreis 13, Schleswig-Holstein. Soz. 285 785 (278 801), … 54 548 (181 028), Ztr. 9215 (8527), KPD. 94 168 (62 106), … 64 358 (107 922), D.St. 42 297 (44 751), Mittelst. 35 643 …, Nazi 240 202 (31 790), DL. 33 519 (8000).

Wahlkreis 14, Weser-Ems. Soz. 195 657 (206 112), DN. … (60 120), Ztr. 149 664 (120 558), KPD. 50 553 (35 637), … 64 242 (87 219), D.St. 34 600 (49 552), Mittelst. 22 298 …, Nazi 165 953 (36 362), DL. 12 471 (22 178), Konserv. Welfen 22 146 (15 784).

Wahlkreis 15, Osthannover. Soz. 161 571 (168 620), DN. … (54 012), Ztr. 7690 (6510), KPD. 43 037 (29 847), DVP. … (49 602), D.St. 20 716 (18 788), Mittelst. 18 645 (18 212), … 118 734 (13 588), Konserv. und Welfen 86 581 (98 411).

Wahlkreis 16, Hannover-Süd. Soz. 460 625 (477 346), DN. … (95 883), Ztr. 54 714 (48 333), KPD. 63 792 (36 216), DVP. … (139 102), D.St. 35 183 (39 682), Mittelst. 31 019 (32 984), … 283 429 (46 540), DL. 17 443 (24 340), Konserv. und Welfen … (80 396).

Wahlkreis 17, Westfalen-Nord. Soz. 266 905 (293 541), … 79 107 (111 034), Ztr. 424 514 (378 988), KPD. 152 387 …, DVP. 65 344 (100 193), D.St. 28 096 (30 475), …lst. 53 969 (66 813), Nazi 161 723 (12 118), DL. 31 512 …, Konserv. 14 741.

Wahlkreis 18, Westfalen-Süd. Soz. 300 455 (363 379), DN. … (105 496), Ztr. 312 134 (283 397), KPD. 239 891 (145 700), … 84 826 (131 393), D.St. 38 362 (51 505), Mittelst. 59 763 …, Nazi 195 469 (19 737), DL. 13 897 (15 006), Konserv. 9183.

Wahlkreis 19, Hessen-Nassau. Soz. 353 393 (377 205), DN. … (117 393), Ztr. 192 669 (173 031), KPD. 137 178 (93 093), … 76 183 (119 402), D.St. 54 664 (66 448), Mittelst. 53 978 …, Nazi 284 810 (42 457), DL. 85 770 (89 470).

Wahlkreis 20 (Köln-Aachen.) Soz. 165 683 (172 930), DN. … (67 421), Ztr. 425 359 (392 279), KPD. 169 072 (97 371), … 57 764 (79 225), D.St. 34 017 (29 826), Mittelst. 45 511 …, Nazi 169 506 (10 612), DL. 13 914, Konserv. 8154.

Wahlkreis 21 (Koblenz-Trier). Soz. 58 541 (68 875), DN. … (37 531), Ztr. 296 445 (279 532), KPD. 40 115 (27 483), … 24 066 (34 566), D.St. 10 152 (10 737), Mittelst. 29 857 …, Nazi 94 078 (11 8925, DL. 33 349 (35 439), Konserv. 4412.

Wahlkreis 22 (Düsseldorf-Ost). Soz. 169 549 (202 503), DN. … (126 699), Ztr. 230 506 (223 441), KPD. 320 812 (238 725), … 60 921 (95 916), Mittelst. 65 528 (64 835), Nazi 210 106 …, Konserv. 10 291.

Wahlkreis 23 (Düsseldorf-West). Soz. 119 178 (143 347), … 61 189 (89 388), Ztr. 310 758 (296 726), KPD. 176 123 …, DVP. 44 054 (70 295), D.St. 15 696 (20 712), Mittelst. … (48 218), Nazi 168 685 (10 104), Ev. 21 935.

Wahlkreis 24, Oberbayern-Schwaben. Soz. 258 788 (265 114), … 31 514 (73 486), KPD. 81 072 (50 602), DVP. 17 147 (36 928), … 22 479 (28 479), Mittelst. 33 224 (36 806), Nazi 218 134 …, Bayr. Bauernb. 164 081 (194 216), Konserv. 41 739, … BP. 450 068 (379 026).

Wahlkreis 25, Niederbayern. Soz. 76 906 (86 389), DN. … (19 531), KPD. 28 431 (12 496), DVP. 6410 (7871), D.St. … (10 519), Mittelst. 8781 (9461), Nazi 72 143 (19 861), Landv. Konserv. 3815, Bayr. BP. 261 344 (246 426), Bauernbund …

Wahlkreis 26, Franken. Soz. 346 534 (355 308), DN. 31 792 …, Ztr. und Bayr. BP. 347 124 (319 854), KPD. 65 220 …, DVP. 20 286 (23 962), D.St. 29 400 (46 092), Mittelst. … (44 185), Nazi 281 067 (100 698), D.L. 43 402, Konserv. …

Wahlkreis 27, Pfalz. Soz. 105 606 (119 548), DN. 3618 …, Ztr. und Bayr. BP. 115 915 (108 767), KPD. 48 941 …, DVP. 30 657 (60 530), D.St. 10 679 (16 134), Mittelst. … (16 937), Nazi 106 163 (23 288), DL. 11 577, Konserv. 2193.

Wahlkreis 28, Dresden-Bautzen. Soz. 398 327 (400 502), … 55 304 (117 991), Ztr. 15 970 (13 984), KPD. 139 414 …, DVP. 72 161 (112 150), D.St. 81 630 (62 657), Mittelst. … (80 624), Nazi 180 550 (18 245), D.L. 57 809 (61 915), …rv. 11 642, Ev. 45 804.

Wahlkreis 29, Leipzig. Soz. 288 907 (276 934), DN. 30 799 …, Ztr. 5237 (4411), KPD. 141 984 (121 331), DVP. 77 720 …, D.St. 46 212 (45 231), Mittelst. 57 896 (53 047), Nazi … (14 601), DL. 34 155 (39 236), Konserv. 9525, Ev. 9920.

Wahlkreis 30, Chemnitz-Zwickau. Soz. 314 213 (319 998), … 49 714 (86 705), Ztr. 5514 (5124), KPD. 204 953 (154 962), … 45 904 (105 748), D.St. 22 698 (34 956), Mittelst. 89 732 …, Nazi 264 871 (41 497), DL. 30 626 (26 497), Konserv. … Volksrecht 17 217 (45 441).

Wahlkreis 31, Württemberg. Soz. 283 337 (272 018), DN. … (71 685), Ztr. 304 314 (235 161), KPD. 131 744 (83 121). … und D.St. 136 775 (173 570), Mittelst. 39 189 (14 955), … 131 663 (21 730), Bazille 13 056, Württemb. Bauernbund … (199 513).

Wahlkreis 32, Baden. Soz. 210 547 (304 346), DN. 32 746 …, Ztr. 351 858 (297 518), KPD. 112 852 (66 806), DVP. … D.St. 114 693 (150 289), Mittelst. 33 856 (30 875), Nazi … (26 329), DL. 16 696 (13 973), Konserv. 5388.

Wahlkreis 33, Hessen-Darmstadt. Soz. 215 728 (192 376), … 11 903 (20 627), Ztr. 104 266 (95 280), KPD. 84 604 (52 007), … 49 830 (67 127), D.St. 38 745 (37 521), Mittelst. 17 069 …, Nazi 137 863 (11 281).

Wahlkreis 34, Hamburg. Soz. 240 848 (255 133), DN. … (88 921), Ztr. 10 494 (10 759), KPD. 135 219 (116 128), … 70 579 (95 715), D.St. 64 136 (80 356), Mittelst. 26 890 …, Nazi 144 584 (17 761), Konserv. 20 742.

Wahlkreis 35, Mecklenburg-Lübeck. Soz. 173 079 (189 606), … 39 422 (74 263), Ztr. 3653 (3136), KPD. 42 379 (25 496), … 33 005 (42 874), D.St. 13 160 (15 371), Mittelst. 23 144 …, Nazi 99 138 (9151), DL. 24 716 (30 815), Konserv.

Der Zusammenbruch des bürgerlichen Mischmasch

Eine der auffälligsten Erscheinungen bei dem Wahlausgang …der völlige Zusammenbruch der bürgerlichen …tie, besonders die katastrophale Absage an die …Drehscheibe", die nationalliberale „Deutsche Volks-…". In dieser Absage ist vor allem die Antwort auf die arbeiterfeindliche Innenpolitik der Scharf-…partei zu erblicken. War sie es doch, die den Sturm gegen …beitslosenversicherung und damit gegen den Lohnstandard …tschen Arbeiterschaft eröffnete, die seit Jahren regelmäßig …Krisen" im Parlament künstlich hervorrief, um dann über die … des Parlamentarismus" zu greinen.

…Neben diesem Sturz der Scholz-Gruppe in …leichtigkeit überrascht das völlige Versagen der so-

genannten „Staatspartei". Sie gerade ging in den Wahlkampf mit der Parole, daß neuen Kräften und vor allem der Jugend der Weg geöffnet werden müsse. Nun bringt sie trotz der Ordensritter vom Jungdeutschen Phantastenbund ein Fünftel der Mandate weniger heim, die die aufgelöste Demokratenpartei im vorigen Reichstag inne hatte. Das Exempel zeigt, daß nicht Namen und Programme eine Partei ausmachen, sondern nur der gesunde wirtschaftliche Untergrund und die Einheitlichkeit des Wollens. Die „Synthese" zwischen Kaiserreich und Republik, zwischen alten und neuen Reichsfarben, wie sie Mahraun predigte, hat im Volke keinen Boden.

Was die Berliner Presse meint

Die Wirtschaftspartei und die Landvolkpartei für eine Rechtsregierung

Die Berliner Presse fast aller Richtungen gibt in ihren Wahlbetrachtungen übereinstimmend die Auffassung wieder, daß die Fieberkurve der Wahl nur einen vorübergehenden Zustand anzeigt. Die Meinungen über die parlamentarische Auswirkung des Wahlergebnisses gehen natürlich stark auseinander.

Hugenberg hat am Montag parteiamtlich erklären lassen, daß das „Gesetz des Handelns" nach dem Ergebnis vom 14. September „bei den Rechten" liege. Er bringt es fertig, sich als Sieger zu fühlen. Wie er sich die Dinge vorstellt, ergibt sich aus der nationalistischen „Deutschen Zeitung", die den Gesamtrücktritt der Reichsregierung fordert und wünscht, daß die Nationalsozialisten mit der Neubildung des Kabinetts beauftragt werden. „Wenn — so heißt es in dem genannten Blatt — das Zentrum und die Deutsche Volkspartei sich endlich zur Abkehr vom Marxismus bekennen, würde sich auf diesem Wege sogar die vielleicht einzige Möglichkeit einer sicheren parlamentarischen Mehrheitsbildung ergeben." Was das Zentrum davon hält, ergibt sich aus der „Germania", die die rechte Opposition ziemlich entschieden für „regierungsunfähig" erklärt und dann fortfährt:

„Regiert kann nur werden mit der politischen Vernunft und mit der politischen Sachlichkeit, die für die Maßnahmen der Regierung Brüning entscheidend waren und entscheidend bleiben müssen. Es scheint uns verfrüht, Koalitionsgespräche zu beginnen. Wir sehen in diesem Augenblick eine ganz vordringliche politische Aufgabe: Die Verantwortung hat sich durch den Ausgang der Wahlen noch vergrößert, nachdem eine so starke Opposition vorhanden ist. Der Ruf nach der inneren Ordnung und nach der Stetigkeit einer Entwicklung, die keine Erschütterung verträgt, ist noch dringender — und es ist deshalb gut, wenn die Regierung keine übereilten Beschlüsse faßt. Die Frage, die jetzt beantwortet werden muß, ist die, ob alle staatserhaltenden Parteien auf Grund dieser Wahl zu Einsicht und Vernunft gelangt sein werden. Das muß sich in den nächsten Tagen zeigen."

In ähnlichem Sinne wie die „Germania" äußert sich das „Berliner Tageblatt". Es schreibt:

„Das deutsche Volk braucht, gerade in der jetzigen Situation des gestärkten Radikalismus rechts und links, eine feste Mehrheitsregierung. Es kann nicht eine Minderheitsregierung ertragen, die die Mehrheit von Fall zu Fall suchen, und von Tag zu Tag verlieren kann. Eine Mehrheit ist vorhanden. Nicht nur zahlenmäßig. Auch politisch. Auch der neue Reichstag hat eine Mehrheit dafür, daß nach außen die Politik der Verständigung fortgesetzt, daß drinnen die demokratische Republik als einzige Grundlage des deutschen Wiederaufstiegs gefestigt, nicht abgebaut wird. Die Industrie, der Handel, die Landwirtschaft brauchen eine ruhige politische Entwicklung, die diese Mehrheit und nur sie verbürgen kann. Der erste Schritt auf solchem Weg muß die Verständigung zwischen Zentrum und Sozialdemokratie sein."

Aber von wem soll die „feste Mehrheitsregierung" gebildet werden? **Der rechte Flügel der Regierung Brüning drängt bereits nach rechts. Der Wirtschaftsparteiler Drewitz plädiert für eine Regierung mit Zentrum und Nationalsozialisten und die Landvolkpartei hat inzwischen versichern lassen, daß sie gegen die „Große Koalition" sei.** Angesichts dieses Durcheinanders kann man es verstehen, wenn die „Germania" die Regierung Brüning mahnt, „keine voreiligen Beschlüsse" zu fassen.

Weitere bemerkenswerte Auslandspressestimmen

Ausländische sozialdemokratische Blätter

Das dänische Regierungsorgan „Socialdemokraten" führt aus: „Man muß diese Wahl eine Desperadowahl nennen. Ein sehr großer Teil der deutschen Wähler hat sich aus Reaktion gegen 16 Jahre lange fürchterliche Krisen und Leiden strebsamer Männer und Frauen den Desperadoparteien, den Nationalisten und Kommunisten, in die Arme geworfen. Trotzdem sind die Bestrebungen der bürgerlichen Parteien, die Sozialdemokratie ihres Einflusses zu berauben, gescheitert. Will Deutschland das kommunistische oder nationalsozialistische Chaos vermeiden, so müssen die bürgerlichen Parteien mit der Sozialdemokratie auf einer gesunden republikanischen demokratischen Basis zusammenarbeiten.

Das sozialdemokratische „Pravo Lidu" in Prag schreibt zu dem Verlauf der Reichstagswahlen: „Die Wahlergebnisse haben zur Lösung der deutschen Krise nicht beigetragen. Die Regierungsbildung wird schwierig sein und von der Entscheidung der kleineren Parteien abhängen. Die Regierung Brüning hat Hakenkreuzlern und Kommunisten zum Siege verholfen. Trotzdem gelang es weder den Antimarxisten, noch den Kommunisten, die Sozialdemokratie zu zerschmettern.

Das holländische sozialdemokratische „Het Volk" nennt den 14. September einen schwarzen Tag und sieht die Bedeutung der Wahl darin, daß das deutsche Volk gegen sein Schicksal sich auflehnt, aber nicht wisse, gegen wen es sich erheben solle. Die Ursachen seines Elends seien nicht allein in Deutschland zu suchen und die Besserung der Lage der Arbeiter und der Bauern liege nicht mehr in der Macht der nationalen Regierungen. Deutschland sei krank, seine Nerven hätten dem Elend nicht standzuhalten vermocht, worin es sich seit 1914 ununterbrochen befände. Zugleich habe keine der bürgerlichen Parteien eine klare, mutige innere und äußere Politik geführt. Dennoch könne man sich unmöglich denken, daß es sehr lange dauern würde, bis Neuwahlen in Deutschland stattfänden.

Aehnlich pessimistisch lauten auch die Auslassungen der katholischen Presse. Der katholische „Maasbode" erklärt, daß die finstersten Erwartungen noch übertroffen seien.

Das englische Arbeiterblatt „Daily Herald" sagt in dem Leitartikel seiner Dienstag-Ausgabe, die elf Millionen Stimmen, die gegen das parlamentarische System abgegeben worden seien, müßten zum ernsthaftesten Nachdenken anregen. Diese elf Millionen Kommunisten und Faschisten seien zwar entgegengesetzte Pole, aber einig in ihrer Hetze gegen das parlamentarische System und eine gefährliche Herausforderung der Demokratie, die jetzt ihre Aufgaben erfüllen müsse, wenn sich nicht das gesamte Volk in seiner Verzweiflung den neuen Männern zuwenden solle. „Wir haben jedoch das volle Vertrauen", sagt zum Schluß das Organ der Labour Party, „daß die Demokratie den Beweis liefert, daß sie ihre Stunde erkannt hat, und daß sie die ihr gestellten Aufgaben lösen wird. Es kann aber nur getan werden, wenn die demokratischen Institutionen erkennen, daß sie nicht nur in der Theorie bestehen, sondern auch in der Praxis. Die schwierige und komplizierte Arbeit, einen modernen Staat zu verwalten, muß aber schnell getan werden. Die demokratischen Parteien Deutschlands sind in einer schicksalsschweren Stunde, und die Demokratie der Welt erwartet, daß die deutsche Demokratie nicht versagt."

Frankreich und Polen

Das politische Frankreich zeigt sich über den Ausfall der Reichstagswahlen in Deutschland bitter enttäuscht. Das große Rätsel für alle französischen Beobachter bildet das ungeheure Anwachsen der Hitlerpartei, das sich in seiner Maßlosigkeit jedem Verständnis entzieht. Selbst die faschistische „Liberté" gesteht, daß er ihr unbegreiflich sei, daß das „beispiellose, mit nichts zu vergleichende Phänomen" Hitler mit seinem Programm wüster Uebertreibung und Unverständlichkeit über sechs Millionen Stimmen ernten konnte. Deutschland müsse an einer großen Gleichgewichtsstörung leiden, erklärt der „Intransigeant". Es müsse politisch vergiftet sein, schreibt der „Paris Midi".

Mit voller Schärfe geht der „Temps" mit dem Reichskanzler Brüning ins Gericht. Der katastrophale Wahlausfall sei die Schuld Brünings, der sich als wahrer Totengräber eines sozialistenfeindlich gewollten Bürgerblocks erwiesen habe. Es sei aber auch die Schuld der Volkspartei, die nach dem Tode Stresemanns nichts eiligeres zu tun gehabt habe, als die Große Koalition mit den Sozialdemokraten zu zerschlagen.

Während der „Intransigeant" das Experiment der deutsch-französischen Verständigung nach dem schwarzen Wahlsonntag als endgültig gescheitert betrachtet, schreibt der „Paris Midi", man habe die Pflicht, in Frankreich kaltes Blut zu bewahren, unter der Bedingung allerdings, daß die deutschen Republikaner sich einigten.

Die nationalsozialistischen Blätter „ABC" und „Kurierer Warschawski" benutzen das Ergebnis der deutschen Reichstagswahlen zu einer maßlosen Hetze gegen das ihrer Meinung nach nunmehr unter die Führung extremer Abenteurer geratene Deutschland. Beachtung finden in allen Zeitungen vor allem die Meldungen aus Paris über die pessimistische und unfreundliche Beurteilung der Wahlergebnisse in Frankreich. Die offiziöse „Gazeta Polska" rechnet im Falle des Scheiterns der Großen Koalition mit einem baldigen neuen Wahlkampf oder einer Diktatur.

Zusammenfassend ist zu sagen: für den zurzeit in Polen im Gange befindlichen Wahlkampf bedeutet das deutsche Wahlergebnis eine Unterstützung der nationalistischen Richtungen. Für die polnische Außenpolitik wirkt es ermutigend zu schärferem Vorgehen gegen Deutschland, das man jetzt von allgemeinem internationalen Mißtrauen umgeben sieht.

Die „Wiener Arbeiterzeitung" über die Wahlen

Die „Arbeiterzeitung" schreibt über die Wahlen: „Der politische Sinn der Wahlen war nach der Absicht der bürgerlichen Parteien, aus der Regierung Brüning, dieser marxistenreinen Regierung bürgerlicher Mittelparteien mit Gruppen der Rechten, eine Mehrheit zu schaffen. Diese Absicht ist gescheitert. Brüning und die in seiner Regierung vereinigten Parteien sind in der Minderheit geblieben. Denn ohne die Sozialdemokraten gibt es in diesem neuen Reichstag keine Regierung, wenn nicht etwa das deutsche Bürgertum unter dem Eindruck des Hakenkreuz-Sieges völlig nach rechts schwenken und die Deutschnationalen Hugenbergs sowie die Hakenkreuzler in die Regierung aufnehmen sollte. So wird wohl Herrn Brüning nun nichts anderes übrig bleiben, als die Anlehnung an die Sozialdemokratie zu suchen, also gerade das zu tun, was er im Juni selbst um den Preis einer Reichstagsauflösung nicht tun wollte. **Das Ergebnis der deutschen Wahlen ist also, die Bürgerlichen haben zu einem vernichtenden Schlag gegen die Sozialdemokratie ausgeholt, aber der Schlag ist in voller Schärfe auf das Bürgertum selbst niedergesaust** . . . 143 Sozialdemokraten, 76 Kommunisten, 219 proletarische Abgeordnete sind am Sonntag gewählt worden. Welcher Fluch für das internationale und das deutsche Proletariat, daß die ungeheure Macht, die in dieser Zahl steckt, und wieviel hunderttausend Arbeiter mehr hätten proletarisch gewählt, wenn die Arbeiterklasse einig wäre, im neuen Reichstag überhaupt nicht wirksam werden wird. Wann endlich wird sich die deutsche Arbeiterklasse des Fluchs der Spaltung und der ungeheuren politischen Macht der Einigung bewußt werden und sich wieder zu geschlossenem Kampf gegen die Reaktion und Faschismus vereinigen? Der Anschauungsunterricht, den die Reichstagswahl vom 14. September gibt, ist schmerzhaft deutlich."

Und die Hitleraner?

Der „Völkische Beobachter" bejubelt natürlich das Wahlergebnis und deutet „Koalitionsmöglichkeiten" der Hitlerpartei an. An der Zeit, darüber zu reden, sei es jedoch noch nicht. Die Riesenkundgebung des Volkes „für einen neuen deutschen Staat" und das gewaltige Anwachsen der Reichstagsfraktion der Nationalsozialisten bedeute für die NSDAP. eine überaus große Verantwortung!

Breslauer Produktenbörse vom 15. September

Amtliche Notierungen der Breslauer Produktenbörse vom 15. September 1930. An der Börse im Großhandel gezahlte Preise für volle Wagenladungen in Reichsmark, bei sofortiger Bezahlung (nur für Kartoffeln gilt der Erzeugerpreis.

Weizen, Roggen, Hafer und Gerste . . . für 1000 kg = 1 Tonne } frachtfrei Breslau,
Oelsaaten, Hülsenfrüchte, Futtermittel, Mehl „ 100 kg
Sämereien . . . „ 50 kg
Kartoffeln Rauhfutter . . . „ 50 kg ab Erzeugerstation

Tägliche Amtliche Notierungen.

Getreide:	15.	13.	
Weizen (schlesischer)			
Hektolitergewicht von 74,5 kg Durchschn.-Qual., gesund und trocken	237.00	240.00	
Hektolitergewicht von 76,5 kg gut, gesund und trocken	239.00	242.00	
Hektolitergewicht von 72,5 kg trocken für Mühlenzwecke verwendbar	—.—	—.—	Bei Verkauf ab Verladestation ermäßigt sich der Preis im allgemeinen um die Fracht von der Verladestation
Roggen (schlesischer)			
Hektolitergewicht von 71,2 kg Durchschn.-Qual., gesund u. trocken	175.00	177.00	
Hektolitergewicht von 73 kg gut, gesund und trocken	—.—	—.—	
Hektolitergewicht von 70 kg trocken für Mühlenzwecke verwendbar	—.—	—.—	
Hafer, mittlerer Art und Güte (alter Ernte)	165.00	167.00	
„ „ „ „ (neuer „)	158.00	158.00	
Braugerste, feinste	235.00	235.00	
„ gute	200.00	200.00	
Sommergerste, mittlerer Art und Güte	160.00	180.90	
Wintergerste	178.00	178.00	
Industriegerste	—.—	—.—	

Tendenz: Preise nominell, da fast geschäftslos.

Amtliche Notierungen für Mühlenerzeugnisse

	15.	13.		15.	13.
Weizenmehl (70%)	36.00	36.50	Auszugsmehl	42.50	43.00
Roggenmehl (70%)	27.75	28.25			

Tendenz: Schwächer

Oelsaaten:	15.	11.		15.	11.
Mittl. Art und Güte lgd. Ernte			Senfsamen	37.00	37.00
			Hanfsamen	38.00	38.00
Winterraps	20.00	20.50	Blaumohn	54.00	57.00
Leinsamen	34.00	34.00			

Kartoffeln (Erzeugerpreise)
Speisekartoffeln (ab Erzeugerstation) 1.00,
Fabrikkartoffeln ab Verladestation für das Prozent Stärke 0.06
Tendenz: Matt.

man mag noch so skeptisch über den Sozialismus der Kommunisten denken — und wir denken über ihren Wert für die Sache des Sozialismus recht gering —, daß die Wähler, die zu den Kommunisten gegangen sind, das nur getan haben, weil diese sich als die extremsten und schärfsten Gegner des Kapitalismus gehaben, darüber kann kein Zweifel bestehen.

Ist dem aber so, so bietet dieser Wahlausgang durchaus keine schlechten Aussichten für die Zukunft. Denn dann zeigt er, daß die innere Abkehr der Bevölkerung Deutschlands vom Kapitalismus doch auch in den letzten Jahren weitere riesige Fortschritte gemacht hat. Damit ist aber die wichtigste Voraussetzung erfüllt, um diese Massen endgültig für den Sozialismus zu gewinnen. Zurzeit laufen sie zwar noch einem Aftersozialismus nach, den Kapitalismus haben sie aber doch innerlich überwunden. Es ist jetzt nur noch nötig, in ihnen die Einsicht in das wirkliche Wesen des Sozialismus zu entwickeln, ihnen die Augen über die Verfälschung des Sozialismus durch die Nazis zu öffnen, um sie zu bewußten sozialistischen Klassenkämpfern zu machen. Der erste Anstoß dazu ist bereits erfolgt, der Glaube an die Güte der bürgerlich-kapitalistischen Welt ist erschüttert. Allerdings ist das eine schwere und ungeheuer große Aufgabe. Um sie zu lösen, werden wir eine gewaltige Arbeit leisten müssen, eine Erziehungs-, Bildungs- und Aufklärungsarbeit größten Maßstabes und stärkster innerer Ueberzeugungskraft.

Um sie leisten zu können, wird es aber notwendig zu sein, auch bei uns selbst einmal gründlich nach dem Rechten zu sehen. Denn es scheint uns, daß unsere Wahlniederlage auch beweist, daß unsere Werbe- und Ueberzeugungskraft nachgelassen hat, daß unsere ganze Arbeit erhebliche Mängel und Fehler enthält. Unsere Niederlage ist nicht allein aus der oben geschilderten Verzweiflungsstimmung zu erklären. Das gilt schon für die Wähler, die uns weggelaufen und zu den Kommunisten gegangen sind. Denn warum sollten sie von uns gegangen sein, wenn bei uns alles zum besten bestellt wäre. Gewiß, die Wähler haben vielfach nicht die notwendige Einsicht in die Zwangsläufigkeit manchen Geschehens und die objektive Unmöglichkeit, manches zu tun, was zu tun äußerst zu wünschen ist. Aber wir vermögen uns bei dieser, bei in Not befindlichen Wählern, deren Geduld zu Ende ist, nicht einmal überraschenden Tatsache nicht zu beruhigen. Das hieße doch gar zu eingebildet sein und gar zu ruhig auf seinen Lorbeeren schlafen. Diese Erklärung verfängt aber erst recht nicht bei den zum erstenmal wählenden Jungwählern. Damit kann niemals erklärt werden, weshalb es uns nicht gelungen ist, die Jungwähler an uns zu ziehen, obwohl unsere Partei die jahrzehntelange Vorkämpferin gerade des Ideals ist, dem diese irrgehenden Jungwähler in dunklem Drang zustreben. Nein, hier muß nach anderen Ursachen gesucht werden, hier kann die Ursache nur in einem Versagen unserer selbst liegen, die Mißgunst der Verhältnisse allein erklärt das nicht.

Deshalb scheint uns der Wahlausfall eine doppelte Mahnung für uns zu enthalten: erstens ist er ein gewaltiger Alarmschuß, der uns aus unserem Sicherheitsgefühl gegenüber den Nazis mit rücksichtsloser Deutlichkeit aufschrecken muß, und zweitens ist er eine ernste Mahnung zur Selbstprüfung nicht nur unserer augenblicklichen Taktik, unserer Tagespolitik, sondern unserer ganzen Arbeit in allen ihren Teilen. Lassen wir uns von dem Alarmschuß wecken und mögen wir alle die Mahnung richtig verstehen!

Sturz der sozialistischen Regierung in Braunschweig

Braunschweig, 15. September. (Eig. Drahtbericht.)

Der neue Braunschweigische Landtag, der aus 17 Sozialdemokraten, 2 Kommunisten, 1 Staatsparteiler, 11 Bürgerblöcklern und 9 Nazis besteht, wird am 30. September zusammentreten. An diesem Tage wird die sozialdemokratische Regierung Jasper ihren Rücktritt erklären.

Der Bürgerblock und Nationalsozialisten sind mit 20 Abgeordneten in der Lage, eine rechtsradikale Regierung zu bilden, die natürlich jederzeit gestürzt werden könnte, wenn der Staatsparteiler einer solchen Regierung seine Unterstützung versagen würde. Inzwischen legt die Staatspartei an den Plakatsäulen der Stadt Braunschweig mitteilen, daß sie zur Unterstützung einer Regierung, die von rechts- oder linksradikalen Parteien getragen wäre, nicht bereit sei. Der Staatsparteiler, der Führer des Jungdeutschen Ordens in Braunschweig ist, war jedoch noch vor drei Jahren Landtagskandidat der Deutschen Volkspartei. Ob er also in jedem Falle die Kraft aufbringen wird, den Einflüsterungen des Bürgerblocks zu widerstehen, muß erst die Zukunft lehren.

Die Internationale gegen Pilsudski

Zürich, 15. September. (Eigener Drahtbericht.)

Im Sinne des Schreibens des Vorstandes der Sozialdemokratischen Partei an das Sekretariat der Sozialistischen Arbeiter-Internationale hat das Büro der Internationale am Montag folgenden

Aufruf an die Arbeiter aller Länder

gerichtet:

„Pilsudskis Plan, sich durch Neuwahlen ein gefügiges Parlament zu schaffen, war von allem Anfang an **auf Terror und Korruption aufgebaut.** Nun hat die Regierung einen Streich geführt, der seinesgleichen in der parlamentarischen Geschichte nicht kennt. Abgeordnete des eben aufgelösten Sejms wurden verhaftet mit der unverhüllten Absicht, die Oppositionsparteien, und zwar Arbeiter wie Bauern in gleichem Maße, ihrer Führer während des Wahlkampfes zu berauben. Diese Massenverhaftung von Männern, deren Parteien unzweifelhaft die Mehrheit des Volkes **in Polen repräsentieren,** zeigt, **durch welche schamlose Gewalttaten** die Minderheitsregierung Pilsudskis sich an der Macht behaupten will.

Die Demokratie in Polen ist in schwerster Gefahr.

Die polnische Republik, die schon lange unter der Herrschaft einer militaristischen Clique seufzt, droht dem öffentlichen Faschismus zu verfallen.

Die faschistischen Schandtaten der obersten Clique um Pilsudski sind aber keinesfalls eine innerpolitische Angelegenheit Polens. Sie sind zugleich eine wirkliche Gefahr für den europäischen Frieden. Die unbeschränkte Macht des polnischen Militarismus bedeutet die Vergewaltigung der Lebensrechte der nationalen Minderheiten in Polen, bedeutet eine gefährliche Zuspitzung der Beziehungen Polens zu seinen Nachbarstaaten. Nur die polnische Demokratie, an ihrer Spitze der polnische Sozialismus, kann dieser furchtbaren Gefahr wirksam Einhalt gebieten. **Arbeiter aller Länder, demonstriert überall gegen die Schandtaten der Regierung Pilsudski,** demonstriert überall gegen die drohende unumschränkte Herrschaft des Militarismus in Polen. Brandmarkt überall die Vergewaltigung der Freiheitsrechte der polnischen Wählerschaft. Die Sache der Demokratie in Polen ist die Sache der internationalen Arbeiterklasse der Weltdemokratie und aller, die den Weltfrieden bewahren wollen."

Zuspitzung der innenpolitischen Lage in Finnland

Helsingfors, 15. September. (Ost-Expreß.)

Der Gegensatz zwischen der Lappo-Gruppe und der ihr ursprünglich bekanntlich durchaus nicht abgeneigten Regierung Svinhufvud verschärft sich immer mehr, weil das gewalttätige Vorgehen der Lappo-Männer der Regierung allmählich nicht mehr tragbar erscheint. Dieser Tage wurde ein sozialdemokratischer Riksdagskandidat in Südwestfinnland nachts in einen Wald geschleppt und ausgepeitscht; in Padasjoki wurde eine Frau wegen des Verdachts kommunistischer Gesinnung mißhandelt; in Laumijoki wurde ein sozialdemokratischer Stadtrat unter Mißhandlungen gezwungen, ein Rücktrittsgesuch zu unterzeichnen usw. **Diese Gewalttätigkeiten haben die Regierung veranlaßt, sämtliche Polizeiinspekturen des Landes zu einer Konferenz nach Helsingfors zu berufen.** Für die Abkühlung der Beziehungen zwischen der Regierung und der Lappo-Bewegung spricht auch die kurze Abfertigung, die der Ministerpräsident Svinhufvud der Lappo-Gruppe von Gamlakarleby hat zuteil werden lassen, die telegraphisch den Rücktritt des lappofeindlichen Landeshauptmanns Jalander gefordert hatte; der Ministerpräsident bezeichnete in einem kurzen Telegramm die Kritik der Tätigkeit Jalanders als „unrichtig und unangebracht".

Scharfe Kritik am Völkerbund

Genf, 15. September. (Eigener Drahtbericht.)

In der Vollversammlung des Völkerbundes wird am Dienstag Außenminister Curtius als einer der letzten Redner in der Generaldebatte sprechen.

Die Diskussion ergab bisher eine ganze Reihe von Anerkennungen für die bisherigen Arbeiten des Völkerbundes, aber auch eine Reihe schärfster Kritiken. Es prägt sich immer stärker aus, daß nach Hendersons großer Rede die übrigen Staatenvertreter immer mehr zu schärfster Kritik und stärkeren Forderungen an die Arbeit des Völkerbundes kommen. Der englische Handelsminister Graham stellte geradezu ultimativ die Forderung auf, daß man bis zum Frühjahr 1931 Ergebnisse auf wirtschaftlichem Gebiet erzielt sein müßten. Was den Zollschutz anbelange, so habe England vom 1. März 1931 ab freie Hand, wenn bis dahin keine neue greifbare Zollkonvention geschlossen worden sei. Ebenso ultimativ äußerte sich Frank Brennan-Australien, der baldige Ergebnisse für Abrüstung und die Zollkonvention verla[ngte]. Wenn ständig Kritiken an der Arbeit und dem Versag[en des] Völkerbundes zu hören seien, so sei doch endlich die Ze[it ge]kommen, mit aller Kraft aus diesem Leerlauf herauszuer[...] Matsudaira-Japan erklärte, daß sein Land freiwil[lig seine] Landstreitkräfte herabgesetzt habe und nun auch erwarte, d[aß der] Völkerbund im nächsten Jahre endlich ein allgemeines Abk[ommen] über die Abrüstung zustande bringe.

Der einzige praktische Versuch vorwärts zu kommen, [der] bisher in der Debatte gemacht wurde, ging vom grie[chischen] Delegationsführer Politis aus. Er suchte zu beweisen, [daß] nach der alten Methode keine Ergebnisse erreicht werden kö[nnten.] Geschichtlich führte er aus, daß Europa immer nach einer O[rgani]sation gestrebt habe. Der Weg zeige bisher immer deutlich [den] Versuch, Sicherheit, Abrüstung und Verständigung zu [...]. Das Uebel, an dem das Problem leide, sei das Fehlen [einer] Organisation. Die europäische Union sollte deshalb so ra[sch als] möglich eine solche Organisation bilden und die Erfahrung [würde] dann lehren, was für weitere Wege beschritten werden [...]

Was sagt Genf zu dem Wahlausfall?

Genf, 15. September. (Eig. Drahtberi[cht.])

In der englischen Völkerbundsdelegati[on ist] man der Ansicht, daß Reichskanzler Brüning na[ch dem] katastrophalen Ausgang der Reichstagswahlen sofort ver[suchen] müsse, mit den verfassungstreuen Parteien [eine] Regierung zu bilden.

In französischen Völkerbundskreisen ha[t das] Ergebnis der deutschen Wahlen große Sensation [her]vorgerufen. So sehr auch die gesamte französische Presse in den [letzten] Wochen die öffentliche Meinung auf den sicheren Zuwachs [der] Nationalsozialisten vorbereitet hatte, so wenig hat man jed[och an]genommen, daß die Hitler-Gruppe sich verzehnfachen [würde.] Beunruhigt zeigen sich vor allem die hier wei[lenden] Vertreter der Linkskreise, deren innerpo[litische] Stellung sich nach übereinstimmenden Mitteilungen der in [Frage] kommenden Persönlichkeiten infolge des unerwarteten [Auf]schwungs der rechtsradikalen Bewegung in Deutschland [sich] ziemlich schwierig gestalten dürfte.

Der französische Außenminister Briand, der am [...] von allen Seiten bestürmt wurde, sich über das Er[gebnis] der deutschen Wahlen zu äußern, erklärte, daß er sich nicht [in die] inneren Angelegenheiten anderer Völker einzumischen pfle[ge, daß] er seit Monaten zu allen deutschen innerpolitischen Ereig[nissen] geschwiegen habe und er die Hoffnung behalte, daß [es der] deutschen Regierung im Interesse des Friedens und der [euro]päischen Zusammenarbeit gelingen werde, die Verständig[ungs]politik beizubehalten. Wir glauben jedoch zu wissen, daß [Briand] über den Ausgang der Wahlen und ihren innenpolitischen [Aus]wirkungen nicht ohne Sorge ist.

Otto Braun über das Wahlergebnis

Der Preußische Ministerpräsident [Otto] Braun äußerte sich gegenüber dem Berliner Vertret[er der] amerikanischen „United-Preß" über den Ausfall der [Reichs]tagswahlen wie folgt:

„Ich halte trotz dieses Wahlausfalles [weder] die Verfassung, noch die öffentliche Sicher[heit,] noch den Kurs unserer Außenpolitik auch [nur] einen Augenblick für bedroht. Es ist ganz ausgeschl[ossen,] daß die radikalen Parteien, die bei diesen Wahlen gew[onnen] haben, in die Lage kommen werden, ihre Regierungs[künste] praktisch zu erproben. Ich halte es vielmehr für [sicher,] daß eine große Koalition aller Vernünfti[gen] sich zusammenschließen wird, um mit einer zwe[ifellos] ausreichenden Regierungsmajorität zunächst energisch [alle] Kräfte auf Bekämpfung der Arbeitslosi[gkeit] und auf die Verbesserung der wirtschaftl[ichen] Existenzbedingungen der breiten Masse[n zu] konzentrieren. Im übrigen kann ich das schnelle Ansteige[n ins]besondere der rechtsradikalen Gruppen nur [mit] einer Fieberkurve vergleichen, die sofort wieder abfällt, wenn der eigentliche Krankheitserreger, nämlich d[ie er]bitternde Arbeitslosigkeit, ganz oder zum Teil aus dem [Volks]körper entfernt worden ist. Der allergrößte Teil der [rechts]wähler hat nur deshalb abgestimmt, weil er seine per[sön]lichen Existenzbedingungen zu verbes[sern] trachtet. Er denkt aber nicht im entferntesten daran, [ins]besondere die verbrecherisch-leichtfertige Außenpolitik der re[chten] Parteien gutzuheißen."

Henker Johnny

Roman von Myrtle Johnston

Aus dem Englischen übertragen von Franz Fein

26] (Nachdruck verboten.)

Sein Gesicht war noch immer bekümmert und ein wenig unglücklich.

„Anna," sagte er, „ich will nicht, daß die Nachbarn wissen, wer ich bin. Willst du weiter Mrs. Gaughan bleiben, damit sie nicht wissen, daß sie dem Henker Johnny Gagan gegenüber wohnen? Willst du das mir zuliebe tun, Anna?"

„Ja, schön, wenn du es so willst. Ich glaube, es würde wohl schwer sein, wenn sie es wüßten. Sie würden Streitereien anfangen, und das könnte sehr ärgerlich werden. Aber, Johnny" — ihre Stimme nahm einen festeren Klang an — „wenn du ‚Nachbarn' sagst, meinst du wohl diese fürchterlichen Geschöpfe, die uns so angeglotzt haben, wie wir hergekommen sind. Ich sage dir ein für allemal, daß ich mit solchen Leuten nichts zu tun haben will, und wenn man mich dafür bezahlen wollte. Schmierige, nichtsnutzige Faulpelze sind sie, und nichts weiter. Ich möchte sie nicht in meinen vier Wänden haben. Außerdem bin ich überzeugt davon, daß sie auch noch unehrlich und schlecht sind. Wir wollen uns mit niemand einlassen, solange wir hier sind."

„Aber," widersprach er, eine neue Schwierigkeit vor sich sehend, „wir können doch hier nicht ganz ohne Freunde leben, Anna. Das sind ganz gute Leute, wirklich. Mir kann es auch nur recht sein, wenn du ein paar Weiber zum Plaudern hast, die öfters zu dir kommen. Würdest du denn gern allein sein, während ich unten in der Werkstatt bin?"

Sie stellte ihn empört zur Rede.

„Was redest du denn daher, Johnny? Mit den Weibern, die gar keine Scham und kein Ehrgefühl haben, soll ich Freundschaft schließen? Ich bin nicht stolz, aber das könnte ich nicht. Begreifst du denn nicht, Johnny? Ich weiß nicht, wie du so reden kannst?"

„Sei nicht böse auf mir, Anna." Er setzte sich neben sie und legte ihr den Arm um die Taille.

Er tat es fast schüchtern, als fürchtete er eine Zurückweisung. Hier, in dem schmutzigen Zimmer, schien sie ihm noch viel fremder zu sein als in dem Garten vor [illegible], sogar fremder als in Mrs. Mulvanneys Wirtshaus. Jene Tage schienen jetzt ganz fern zu sein, als wäre es schon einige Jahre her.

Im Nebenhaus weinte ein Kind. Sie konnten das verdrossene Schelten der Mutter hören und einen Aufschrei, als sie es schlug.

Trotz ihres Zustandes ließ Anna es sich nicht nehmen, mit der großen Arbeit, die ihr in dem Haus bevorstand, anzufangen. Johnny bemühte sich mit zärtlicher Besorgtheit für sie, ihr die schwerste Arbeit abzunehmen, aber seine nachlässige, unlustige Art ärgerte sie maßlos. Endlich war der ganze Staub und Plunder, der ganze angehäufte Schmutz entfernt, und Anna war jetzt zufrieden. Von dem, was von den fünf Guineen übriggeblieben war, kaufte sie neues Geschirr und Handwerkszeug für Johnny. Sie schaffte auch einen großen Küchentisch und einen Waschzuber an. Dann ließ sie das Ladenfenster von Johnny säubern, so daß ein wenig Licht in den finsteren Raum fiel.

An den Abenden strickte sie kleine Wäschestücke, und Johnny saß an der anderen Seite des Kamins, träumte schweigend und ließ seine Hände schlaff zwischen den Knien herabhängen.

Hin und wieder sprachen sie vom Kind.

„Wir wollen ihn James nennen, nach Vater," beschloß Anna. Sie wußte, daß es der Brauch war, Kinder nach ihren Großvätern zu nennen, und sie tat immer gern, was gebräuchlich war.

„Wenn es ein Mädchen ist," sagte Johnny, „soll es Anna heißen oder überhaupt keinen Namen kriegen."

„Übrigens," meinte sie, „wie wäre es mit John? Wir könnten Jack daraus machen, damit es ein bißchen anders ist als dein Name."

„Oder Michael," schlug er sehnsüchtig vor. „Anna, laß es doch Michael sein. Das ist ein schöner Name. Ich dachte immer schon, daß eines meiner Kinder Michael heißen soll."

Das bevorstehende Ereignis regte ihn sehr auf. Das Kind würde sehr viel für ihn bedeuten. Anna erriet nie, was für Träume und Pläne sich in seinem Kopf formten, wenn er in der Werkstatt saß.

In dieser Zeit bewies er ihr eine Zartheit und Rücksicht, die sie überraschte.

Eines Abends hatten sie über das Kind geredet, und allmählich waren ihre Stimmen still geworden. Anna dachte nur an das kleine Flanellsäckchen, an dem sie arbeitete.

Plötzlich blickte Johnny zu ihr auf.

„Anna," sagte er, „willst du etwas tun?"

„Was denn?"

Ganz langsam holte er etwas aus seiner Tasche. „W[illst du] das an dir tragen, Anna, direkt auf deiner Haut?"

Sie sah von der Arbeit auf und bemerkte, daß er ein verkohltes Seilende in der Hand hielt.

„Was ist dieses schmutzige Zeug, Johnny?"

Er streichelte es mit seinen langen, nervösen Finge[rn.] „Mit diesem Seil sind zwanzig Männer gehenkt w[orden,]" sagte er. „Ich selber habe es bei elf Hinrichtungen benu[tzt. Bei] der Hinrichtung von Shawn Farell, als sie das Galgen[...] Brand steckten, ist es verbrannt." Seine Gedanken waren [...] weit weggetrieben. Grübelnd starrte er ins Leere, seine F[inger] fuhren an dem Seilstück entlang.

„Das ist ja schrecklich!" rief sie. „Ich will nicht, daß [du es] immer in der Tasche bei dir herumträgst, Johnny. Wirf [es ins] Feuer."

„Du verstehst das nicht," sagte er entsetzensvoll. „[Das] Seil bringt großes Glück. Ich würde nicht drei Schrit[te] gehen, ohne es bei mir zu haben. Und wenn du es direkt [auf der] Haut trägst, während du im Haus herumgehst, Anna, wird [es dir] viel Gutes tun. Wer das Seil bei sich trägt, während [er in] deinem Zustand ist" — seine Stimme wurde leiser — „[wird] nie ein totes Kind geboren."

„Ach, rede doch nicht solchen Unsinn," sagte sie, rot [...] „Das ist gottlos, du solltest es nicht tun. Wirf es ins [Feuer,] Johnny, und tu es von dir. Das ist etwas Schreckliches."

Sie streckte die Hand aus, um ihm das Seilende [weg]zunehmen, aber er riß es mit einer raschen Bewegung zurück [und] steckte es in die Tasche. Später sprach er nie wieder davon.

Anna fühlte sich während ihrer Schwangerschaft [...] Sie sah gesund aus und ließ sich nicht auf krankhafte [...] Aengste ein. Johnny holte eine alte Frau zu ihrem [...] als ihre Zeit näher rückte, und wartete ruhelos, in [...] regung in der Werkstatt. Er war nicht wirklich besorgt, [er] glaubte nicht, daß Anna versagen könnte. Sie war [...]

Und alles ging gut. Als er zu ihr hineingehen [durfte,] näherte er sich dem Zimmer auf den Zehenspitzen, als [wäre es ein] Schrein von etwas überaus Schönem und Heiligem.

Anna lag auf ihren Kissen. Ihr Haar umhing sie [wie eine] Wolke, und das Kind, dessen Kopf mit einem feinen [...] Flaum bedeckt war, lag in der Krümmung ihres Armes.

(Fortsetzung f[olgt.])

Die Ergebnisse aus den übrigen Wahlkreisen

Wahlkreis 9, Oppeln. Soz. 62 706 (70 960), DN. 102 247 … Ztr. 255 573 (225 630), KPD. 111 167 (71 626), DVP. (15 128), DSt. 6912 (9181), Mittelst. 13 901 (7829), Nazi (5530), DL. 14 694 (6203).

Wahlkreis 10, Magdeburg. Soz. 365 340 (391 014), DN. (147 155), Ztr. 17 100 (15 053), KPD. 98 329 (65 850), … 72 823 (128 063), D.St. 33 508 (44 484), Mittelst. 45 600 … Nazi 191 436 (15 801), DL. 48 360 Konserv. 8806.

Wahlkreis 11, Halle-Merseburg. Soz. 169 399 (171 967), … (154 058), Ztr. 10 762 (9980), KPD. 205 495 (176 113), … 50 535 (74 127), D.St. 25 810 (33 342), Mittelst. 45 412 … Nazi 168 573 (19 645), DL. 59 007, Konserv. 8639.

Wahlkreis 12, Thüringen. Soz. 365 903 (367 904), DN. (90 287), Ztr. 53 518 (45 859), KPD. 192 287 (137 196), … 68 724 (123 915), D.St. 41 609 (42 939), Mittelst. 67 888 … Nazi 243 846 (40 693), DL. 118 881 (127 030), Konserv. … DB. 2529 (3943).

Wahlkreis 13, Schleswig-Holstein. Soz. 265 785 (278 801), … 54 548 (181 028), Ztr. 9215 (8527), KPD. 94 168 (62 106), … 64 358 (107 922), D.St. 42 297 (44 751), Mittelst. 35 643 … Nazi 240 202 (31 780), DL. 33 519 (8000).

Wahlkreis 14, Weser-Ems. Soz. 195 657 (206 112), DN. (60 120), Ztr. 149 664 (120 558), KPD. 50 553 (35 637), … 64 242 (87 219), D.St. 34 600 (49 552), Mittelst. 22 298 … Nazi 165 953 (36 362), DL. 12 471 (22 178), Konserv. … Welfen 22 146 (15 784).

Wahlkreis 15, Osthannover. Soz. 161 571 (168 620), DN. (54 012), Ztr. 7690 (6510), KPD. 43 037 (29 847), DVP. (49 602), D.St. 20 716 (18 788), Mittelst. 18 645 (18 212), … 113 734 (13 588), Konserv. und Welfen 86 581 (98 411).

Wahlkreis 16, Hannover-Süd. Soz. 460 625 (477 346), DN. (95 883), Ztr. 54 714 (48 333), KPD. 63 792 (36 216), DVP. (139 102), D.St. 35 183 (39 682), Mittelst. 31 019 (32 984), … 283 429 (46 340), DL. 17 443 (24 340), Konserv. und Welfen … (80 396).

Wahlkreis 17, Westfalen-Nord. Soz. 266 905 (293 541), … 79 107 (111 034), Ztr. 424 514 (378 988), KPD. 152 387 …), DVP. 65 344 (100 193), D.St. 28 096 (30 475), …st. 53 969 (68 813), Nazi 161 723 (12 118), DL. 31 512 …), Konserv. 14 741.

Wahlkreis 18, Westfalen-Süd. Soz. 300 455 (363 379), DN. (105 496), Ztr. 312 134 (283 397), KPD. 239 891 (145 700), … 81 826 (131 398), D.St. 38 362 (51 505), Mittelst. 50 763 …), Nazi 195 469 (19 737), DL. 13 897 (15 006), Konserv. 9183.

Wahlkreis 19, Hessen-Nassau. Soz. 353 393 (377 205), DN. (117 393), Ztr. 192 669 (173 031), KPD. 137 178 (93 093), … 76 183 (119 402), D.St. 54 664 (66 448), Mittelst. 53 978 …, Nazi 284 810 (42 457), DL. 85 770 (89 470).

Wahlkreis 20 (Köln-Aachen.) Soz. 165 683 (172 930), DN. (67 421), Ztr. 425 359 (392 279), KPD. 169 072 (97 371), … 57 784 (79 225), D.CVP. 34 017 (29 826), Mittelst. 45 511 …), Nazi 169 506 (10 612), DL. 13 914, Konserv. 8154.

Wahlkreis 21 (Koblenz-Trier). Soz. 58 541 (68 875), DN. (37 531), Ztr. 296 445 (279 532), KPD. 40 115 (27 483), … 24 066 (34 566), D.St. 10 152 (10 737), Mittelst. 29 857 …), Nazi 94 078 (11 8925, DL. 33 349 (35 439), Konserv. 4412.

Wahlkreis 22 (Düsseldorf-Ost). Soz. 169 549 (202 503), DN. (126 699), Ztr. 230 506 (223 441), KPD. 320 812 (238 725), … 60 921 (95 916), Mittelst. 65 528 (64 835), Nazi 210 106 …), Konserv. 10 291.

Wahlkreis 23 (Düsseldorf-West). Soz. 119 178 (143 347), … 61 189 (89 388), Ztr. 310 758 (296 726), KPD. 176 123 …), DVP. 44 054 (70 295), D.St. 15 696 (20 712), Mittelst. … (48 218), Nazi 168 685 (10 104), Ev. 21 935.

Wahlkreis 24, Oberbayern-Schwaben. Soz. 258 788 (265 114), … 31 514 (73 486), KPD. 81 072 (50 602), DVP. 17 147 (36 928), … 22 479 (28 479), Mittelst. 33 224 (36 806), Nazi 218 134 …), Bayr. Bauernb. 164 081 (194 216), Konserv. 41 739, … BVP. 450 688 (379 026).

Wahlkreis 25, Niederbayern. Soz. 76 986 (86 369), DN. (19 531), KPD. 28 431 (12 496), DVP. 6410 (7871), D.St. (10 519), Mittelst. 8781 (9461), Nazi 72 143 (19 861), Landv. Konserv. 3815, Bayr. VP. 261 344 (246 426), Bauernbund …15).

Wahlkreis 26, Franken. Soz. 346 534 (355 308), DN. 31 792 …), Ztr. und Bayr. VP. 347 124 (319 854), KPD. 65 220 …), DVP. 20 286 (23 962), D.St. 29 400 (46 092), Mittelst. … (44 185), Nazi 281 067 (100 698), D.L. 43 402, Konserv. …

Wahlkreis 27, Pfalz. Soz. 105 696 (119 548), DN. 3618 …), Ztr. und Bayr. VP. 115 915 (108 767), KPD. 48 941 …), DVP. 30 657 (60 530), D.St. 10 679 (16 134), Mittelst. … (16 937), Nazi 106 163 (23 288), DL. 11 577, Konserv. 2193.

Wahlkreis 28, Dresden-Bautzen. Soz. 398 327 (400 502), … 55 804 (117 991), Ztr. 15 970 (13 984), KPD. 139 414 …74), DVP. 72 161 (112 150), D.St. 81 630 (62 657), Mittelst. … (80 624), Nazi 180 550 (18 245), D.L. 57 809 (61 915), …rv. 11 642, Ev. 45 804.

Wahlkreis 29, Leipzig. Soz. 286 907 (278 934), DN. 30 799 …), Ztr. 5237 (4411), KPD. 141 984 (121 331), DVP. 77 720 …), D.St. 46 212 (45 231), Mittelst. 57 896 (53 047), Nazi … (14 601), DL. 34 155 (39 236), Konserv. 9525, Ev. 9920.

Wahlkreis 30, Chemnitz-Zwickau. Soz. 314 213 (319 998), … 49 714 (86 705), Ztr. 5514 (5124), KPD. 204 959 (154 362), … 45 904 (105 748), D.St. 22 698 (34 956), Mittelst. 89 732 …), Nazi 264 871 (41 497), DL. 30 626 (26 497), Konserv. … Volksrecht 17 217 (45 441).

Wahlkreis 31, Württemberg. Soz. 283 337 (272 018), DN. … (71 685), Ztr. 304 314 (235 161), KPD. 131 744 (83 121), … und D.St. 136 775 (173 570), Mittelst. 39 189 (14 958), … 131 683 (21 730), Bazille 13 056, Württemb. Bauernbund … (199 513).

Wahlkreis 32, Baden. Soz. 218 547 (304 346), DN. 32 746 …), Ztr. 351 898 (297 818), KPD. 112 852 (66 805), DVP. … D.St. 114 693 (150 289), Mittelst. 33 856 (30 875), Nazi … (26 329), DL. 16 696 (13 973), Konserv. 5386.

Wahlkreis 33, Hessen-Darmstadt. Soz. 215 728 (192 376), … 11 903 (20 627), Ztr. 104 266 (95 280), KPD. 84 604 (52 007), … 49 830 (67 127), D.St. 36 745 (37 521), Mittelst. 17 069 … Nazi 137 863 (11 281).

Wahlkreis 34, Hamburg. Soz. 240 848 (255 133), DN. … (58 921), Ztr. 10 494 (10 759), KPD. 135 210 (116 126), … 70 579 (95 715), D.St. 64 136 (80 356), Mittelst. 16 899 … Nazi 144 584 (17 761), Konserv. 20 742.

Wahlkreis 35, Mecklenburg-Lübeck. Soz. 173 079 (189 668), … 50 422 (74 262), Ztr. 3653 (3135), KPD. 42 379 (25 496), … 23 005 (42 874), D.St. 13 190 (15 371), Mittelst. 28 144 … Nazi 99 138 (9151), DL. 24 716 (30 815), Konserv. …

Der Zusammenbruch des bürgerlichen Mischmasch

Eine der auffälligsten Erscheinungen bei dem Wahlausgang … der völlige Zusammenbruch der bürgerlichen Mitte, besonders die katastrophale Niederlage an die … Drehscheibe", die nationalliberale „Deutsche Volkspartei". In dieser Absage ist vor allem die Antwort auf die … arbeiterfeindliche Innenpolitik der Scharfmacherpartei zu erblicken. War sie es doch, die den Sturm gegen die Arbeitslosenversicherung und damit gegen den Lohnstandard der deutschen Arbeiterschaft eröffnete, die seit Jahren regelmäßig „Krisen" im Parlament künstlich hervorrief, um dann über die „Krise des Parlamentarismus" zu greinen.

Neben diesem Sturz der Scholz-Gruppe in Bedeutungslosigkeit überrascht das völlige Versagen der sogenannten „Staatspartei". Sie gerade ging in den Wahlkampf mit der Parole, daß neuen Kräften und vor allem der Jugend der Weg geöffnet werden müsse. Nun bringt sie trotz der Ordensritter vom Jungdeutschen Phantastenbund ein Fünftel der Mandate weniger heim, die die aufgelöste Demokratenpartei im vorigen Reichstag inne hatte. Das Exempel zeigt, daß nicht Namen und Programme eine Partei ausmachen, sondern nur der gesunde wirtschaftliche Untergrund und die Einheitlichkeit des Wollens. Die „Synthese" zwischen Kaiserreich und Republik, zwischen alten und neuen Reichsfarben, wie sie Mahraun predigte, hat im Volke keinen Boden.

Was die Berliner Presse meint

Die Wirtschaftspartei und die Landvolkpartei für eine Rechtsregierung

Die Berliner Presse faßt aller Richtungen gibt in ihren Wahlbetrachtungen übereinstimmend die Auffassung wieder, daß die Fieberkurve der Wahl nur einen vorübergehenden Zustand anzeigt. Die Meinungen über die parlamentarische Auswirkung des Wahlergebnisses gehen natürlich stark auseinander.

Hugenberg hat am Montag parteiamtlich erklären lassen, daß das „Gesetz des Handelns" nach dem Ergebnis vom 14. September „bei den Rechten" liege. Er bringt es fertig, sich als Sieger zu fühlen. Wie er sich die Dinge vorstellt, ergibt sich aus der nationalistischen „Deutschen Zeitung", die den Gesamtrücktritt der Reichsregierung fordert und wünscht, daß die Nationalsozialisten mit der Neubildung des Kabinetts beauftragt werden. „Wenn — so heißt es in dem genannten Blatt — das Zentrum und die Deutsche Volkspartei sich endlich zur Abkehr vom Marxismus bekennen, würde sich auf diesem Wege sogar die vielleicht einzige Möglichkeit einer sicheren parlamentarischen Mehrheitsbildung ergeben." Was das Zentrum davon hält, ergibt sich aus der „Germania", die die rechte Opposition ziemlich entschieden für „regierungsunfähig" erklärt und dann fortfährt:

„Regiert kann nur werden mit der politischen Vernunft und mit der politischen Sachlichkeit, die für die Maßnahmen der Regierung Brüning entscheidend waren und entscheidend bleiben müssen. Es scheint uns verfrüht, Koalitionsgespräche zu beginnen. Wir sehen in diesem Augenblick eine ganz vordringliche politische Aufgabe: Die Verantwortung hat sich durch den Ausgang der Wahlen noch vergrößert, nachdem eine so starke Opposition vorhanden ist. Der Ruf nach der inneren Ordnung und nach der Stetigkeit einer Entwicklung, die keine Erschütterung verträgt, ist noch dringender — und es ist deshalb gut, wenn die Regierung keine übereilten Beschlüsse faßt. Die Frage, die jetzt beantwortet werden muß, ist die, ob alle staatserhaltenden Parteien auf Grund dieser Wahl zu Einsicht und Vernunft gelangt sein werden. Das muß sich in den nächsten Tagen zeigen."

In ähnlichem Sinne wie die „Germania" äußert sich das „Berliner Tageblatt". Es schreibt:

„Das deutsche Volk braucht, gerade in der jetzigen Situation des gestärkten Radikalismus rechts und links, eine feste Mehrheitsregierung. Es kann nicht eine Minderheitsregierung ertragen, die die Mehrheit von Fall zu Fall suchen, und von Tag zu Tag verlieren kann. Eine Mehrheit ist vorhanden. Nicht nur zahlenmäßig. Auch politisch. Auch der neue Reichstag hat eine Mehrheit dafür, daß nach außen die Politik der Verständigung fortgesetzt, daß drinnen die demokratische Republik als einzige Grundlage des deutschen Wiederaufstiegs gefestigt, nicht abgebaut wird. Die Industrie, der Handel, die Landwirtschaft brauchen eine ruhige politische Entwicklung, die diese Mehrheit und nur sie verbürgen kann. Der erste Schritt auf solchem Weg muß die Verständigung zwischen Zentrum und Sozialdemokratie sein."

Aber von wem soll die „feste Mehrheitsregierung" gebildet werden? **Der rechte Flügel der Regierung Brüning drängt bereits nach rechts. Der Wirtschaftsparteiler Drewitz plädiert für eine Regierung mit Zentrum und Nationalsozialisten und die Landvolkpartei hat inzwischen versichern lassen, daß sie gegen die „Große Koalition" sei.** Angesichts dieses Durcheinanders kann man es verstehen, wenn die „Germania" die Regierung Brüning mahnt, „keine voreiligen Beschlüsse" zu fassen.

Weitere bemerkenswerte Auslandspressestimmen

Ausländische sozialdemokratische Blätter

Das dänische Regierungsorgan „Socialdemokraten" führt aus: „Man muß diese Wahl eine Desperadowahl nennen. Ein sehr großer Teil der deutschen Wähler hat sich aus Reaktion gegen 16 Jahe lange fürchterliche Krisen und Leiden strebsamer Männer und Frauen den Desperadoparteien, den Nationalisten und Kommunisten, in die Arme geworfen. Trotzdem sind die Bestrebungen der bürgerlichen Parteien, die Sozialdemokratie ihres Einflusses zu berauben, gescheitert. Will Deutschland das kommunistische oder nationalsozialistische Chaos vermeiden, so müssen die bürgerlichen Parteien mit der Sozialdemokratie auf einer gesunden republikanischen demokratischen Basis zusammenarbeiten.

Das sozialdemokratische „Pravo Lidu" in Prag schreibt zu dem Verlauf der Reichstagswahlen: „Die Wahlergebnisse haben zur Lösung der deutschen Krise nicht beigetragen. Die Regierungsbildung wird schwierig sein und von der Entscheidung der kleineren Parteien abhängen. Die Regierung Brüning hat Hakenkreuzlern und Kommunisten zum Siege verholfen. Trotzdem gelang es weder den Antimarxisten, noch den Kommunisten, die Sozialdemokratie zu zerschmettern.

Das holländische sozialdemokratische „Het Volk" nennt den 14. September einen schwarzen Tag und sieht die Bedeutung der Wahl darin, daß das deutsche Volk gegen sein Schicksal sich auflehnt, aber nicht wisse, gegen wen es sich erheben solle. Die Ursachen seines Elends seien nicht allein in Deutschland zu suchen und die Besserung der Lage der Arbeiter und der Bauern liege nicht mehr in der Macht der nationalen Regierungen. Deutschland sei krank, seine Nerven hätten dem Elend nicht standzuhalten vermocht, worin es sich seit 1914 ununterbrochen befände. Zugleich habe keine der bürgerlichen Parteien eine klare, mutige innere und äußere Politik geführt. Dennoch könne man sich unmöglich denken, daß es sehr lange dauern würde, bis Neuwahlen in Deutschland stattfänden.

Aehnlich pessimistisch lauten auch die Auslassungen der katholischen Presse. Der katholische „Maasbode" erklärt, daß die finstersten Erwartungen noch übertroffen seien.

Das englische Arbeiterblatt „Daily Herald" sagt in dem Leitartikel seiner Dienstag-Ausgabe, die elf Millionen Stimmen, die gegen das parlamentarische System abgegeben worden seien, müßten zum ernsthaftesten Nachdenken anregen. Diese elf Millionen Kommunisten und Faschisten seien zwar entgegengesetzte Pole, aber einig in ihrer Hetze gegen das parlamentarische System und eine gefährliche Herausforderung der Demokratie, die jetzt ihre Aufgaben erfüllen müsse, wenn sich nicht das gesamte Volk in seiner Verzweiflung den neuen Männern zuwenden solle. „Wir haben jedoch das volle Vertrauen", sagt zum Schluß das Organ der Labour Partei, „daß die Demokratie den Beweis liefert, daß sie ihre Stunde erkannt hat, und daß sie die ihr gestellten Aufgaben lösen wird. Es kann aber nur getan werden, wenn die demokratischen Institutionen erkennen, daß sie nicht nur in der Theorie bestehen, sondern auch in der Praxis. Die schwierige und komplizierte Arbeit, einen modernen Staat zu verwalten, muß aber schnell getan werden. Die demokratischen Parteien Deutschlands sind in einer schicksalsschweren Stunde, und die Demokratie der Welt erwartet, daß die deutsche Demokratie nicht versagt."

Frankreich und Polen

Das politische Frankreich zeigt sich über den Ausfall der Reichstagswahlen in Deutschland bitter enttäuscht. Das große Rätsel für alle französischen Beobachter bildet das ungeheure Anwachsen der Hitlerpartei, das sich in seiner Maßlosigkeit jedem Verständnis entzieht. Selbst die faschistische „Liberté" gesteht, daß er ihr unbegreiflich sei, daß das „beispiellose, mit nichts zu vergleichende Phänomen" Hitler mit seinem Programm wüster Uebertreibung und Unverständlichkeit über sechs Millionen Stimmen ernten konnte. Deutschland müsse an einer großen Gleichgewichtsstörung leiden, erklärt der „Intransigeant". Es müsse politisch vergiftet sein, schreibt der „Paris Midi".

Mit voller Schärfe geht der „Temps" mit dem Reichskanzler Brüning ins Gericht. Der katastrophale Wahlausfall sei die Schuld Brünings, der sich als wahrer Totengräber eines sozialistenfeindlich gewollten Bürgerblocks erwiesen habe. Es sei aber auch die Schuld der Volkspartei, die nach dem Tode Stresemanns nichts eiligeres zu tun gehabt habe, als die Große Koalition mit den Sozialdemokraten zu zerschlagen.

Während der „Intransigeant" das Experiment der deutsch-französischen Verständigung nach dem schwarzen Wahlsonntag als endgültig gescheitert betrachtet, schreibt der „Paris Midi", man habe die Pflicht, in Frankreich kaltes Blut zu bewahren, unter der Bedingung allerdings, daß die deutschen Republikaner sich einigten.

Die nationalsozialistischen Blätter „ABC" und „Kurierer Warschawski" benutzen das Ergebnis der deutschen Reichstagswahlen zu einer maßlosen Hetze gegen das ihrer Meinung nach nunmehr unter die Führung extremer Abenteurer geratene Deutschland. Beachtung finden in allen Zeitungen vor allem die Meldungen aus Paris über die pessimistische und unfreundliche Beurteilung der Wahlergebnisse in Frankreich. Die offiziöse „Gaseta Polska" rechnet im Falle des Scheiterns der Großen Koalition mit einem baldigen neuen Wahlkampf oder einer Diktatur.

Zusammenfassend ist zu sagen: für den zurzeit in Polen im Gange befindlichen Wahlkampf bedeutet das deutsche Wahlergebnis eine Unterstützung der nationalistischen Richtungen. Für die polnische Außenpolitik wirkt es ermutigend zu schärferem Vorgehen gegen Deutschland, das man jetzt von allgemeinem internationalen Mißtrauen umgeben sieht.

Die „Wiener Arbeiterzeitung" über die Wahlen

Die „Arbeiterzeitung" schreibt über die Wahlen: „Der politische Sinn der Wahlen war nach der Absicht der bürgerlichen Parteien, aus der Regierung Brüning, dieser marxistenreinen Regierung bürgerlicher Mittelparteien mit Gruppen der Rechten, eine Mehrheit zu schaffen. Diese Absicht ist gescheitert. Brüning und die in seiner Regierung vereinigten Parteien sind in der Minderheit geblieben. Denn ohne die Sozialdemokraten, gibt es in diesem neuen Reichstag keine Regierung, wenn nicht etwa das deutsche Bürgertum unter dem Eindruck des Hakenkreuz-Sieges völlig nach rechts schwenken und die Deutschnationalen Hugenbergs sowie die Hakenkreuzler in die Regierung aufnehmen sollte. So wird wohl Herrn Brüning nun nichts anderes übrig bleiben, als die Anlehnung an die Sozialdemokratie zu suchen, also gerade das zu tun, was er im Juni selbst um den Preis einer Reichstagsauflösung nicht tun wollte. **Das Ergebnis der deutschen Wahlen ist also, die Bürgerlichen haben zu einem vernichtenden Schlag gegen die Sozialdemokratie ausgeholt, aber der Schlag ist in voller Schärfe auf das Bürgertum selbst niedergesaust** ... 143 Sozialdemokraten, 76 Kommunisten, 219 proletarische Abgeordnete sind am Sonntag gewählt worden. Welcher Fluch für das internationale und das deutsche Proletariat, daß die ungeheure Macht, die in dieser Zahl steckt, und wieviel hunderttausend Arbeiter mehr hätten proletarisch gewählt, wenn die Arbeiterklasse einig wäre, im neuen Reichstag überhaupt nicht wirksam werden wird. Wann endlich wird sich die deutsche Arbeiterklasse des Fluchs der Spaltung und der ungeheuren politischen Macht der Einigung bewußt werden und sich wieder zu geschlossenem Kampf gegen die Reaktion und Faschismus vereinigen? Der Anschauungsunterricht, den die Reichstagswahl vom 14. September gibt, ist schmerzhaft deutlich."

Und die Hitleraner?

Der „Völkische Beobachter" bejubelt natürlich das Wahlergebnis und deutet „Koalitionsmöglichkeiten" der Hitlerpartei an. An der Zeit, darüber zu reden, sei es jedoch noch nicht. Die Riesenkundgebung des Volkes „für einen neuen deutschen Staat" und das gewaltige Anwachsen der Reichstagsfraktion der Nationalsozialisten bedeute für die NSDAP. eine überaus große Verantwortung!

Breslauer Produktenbörse vom 15. September

Amtliche Notierungen der Breslauer Produktenbörse vom 15. September 1930. An der Börse im Großhandel gezahlte Preise für … ngenladungen, in Reichsmark, bei sofortiger Bezahlung (nur für Kartoffeln gilt der Erzeugerpreis.

Weizen, Roggen, Hafer und Gerste . . .	für 1000 kg = 1 Tonne	frachtfrei Breslau.
Oelsaaten, Hülsenfrüchte, Futtermittel, Mehl ..	100 kg	
Sämereien	50 kg	
Kartoffeln Rauhfutter	50 kg ab Erzeugerstation	

Tägliche Amtliche Notierungen.

Getreide:	15.	13.	
Weizen (schlesischer)			
Hektolitergewicht von 74,5 kg Durchschn.-Qual., gesund und trocken	237.00	240.00	
Hektolitergewicht von 76,5 kg gut, gesund und trocken	239.00	242.00	
Hektolitergewicht von 72,5 kg trocken für Mühlenzwecke verwendbar	—.—	—.—	Bei Verkauf ab Verladestation ermäßigt sich der Preis im allgemeinen um die Fracht von der Verladestation
Roggen (schlesischer)			
Hektolitergewicht von 71,2 kg Durchschn.-Qual., gesund u. trocken	175.00	177.00	
Hektolitergewicht von 73 kg gut, gesund und trocken	—.—	—.—	
Hektolitergewicht von 76 kg trocken für Mühlenzwecke verwendbar	—.—	—.—	
Hafer, mittlerer Art und Güte (alter Ernte)	165.00	167.00	
" " " " (neuer)	158.00	158.00	
Braugerste, feinste	235.00	235.00	
" gute	200.00	200.00	
Sommergerste, mittlerer Art und Güte	180.00	180.00	
Wintergerste " " " "	178.00	178.00	
Industriegerste	—.—	—.—	

Tendenz: Preise nominell, da fast geschäftslos.

Amtliche Notierungen für Mühlenerzeugnisse

	15.	13.		15.	13.
Weizenmehl (70%)	36.00	36.50	Auszugmehl	42.50	43.00
Roggenmehl (70%)	27.75	28.25			

Tendenz: Schwächer

Oelsaaten:	15.	11.		15.	11.
Mittl. Art und Güte lfd. Ernte			Senfsamen . .	37.00	[illegible]
			Hanfsamen . .	[illegible]	[illegible]
Winterraps . .	28.00	29.50	Blaumohn . .	54.00	57.00
Leinsamen . .	34.00	34.00			

Kartoffeln (Erzeugerpreise)
[illegible] Speisekartoffeln (ab Erzeugerstation) 1.40.
Fabrikkartoffeln ab Verladestation für 1/10 Prozent Stärke 0.05.
Tendenz: Matt.

Familien-Anzeigen

Am 12. September verstarb plötzlich und unerwartet unsere Kollegin, die

Krankenpflegerin

Frl. Wally Plötz

im Alter von 21 Jahren. 7798

Ein ehrendes Andenken wird ihr bewahren

Breslau, 16. September 1930

Das gesamte Personal
des
Städt. Wenzel-Hancke-Krankenhauses.

Arb. Rad- u. Kraftfahr.-Bund „Solidarität"

Am 14. September verstarb plötzlich und unerwartet unser Mitglied, der Sportgenosse

Fritz Kretzmähr

kurz vor Vollendung seines 47. Lebensjahres

Ein ehrendes Andenken bewahren ihm

Die Mitglieder der Ortsgruppe Breslau
(4. Abteilung) 7809

Beerdigung: Mittwoch, den 17. September, nachm. 4 Uhr von der Kapelle des Pohlanowitzer Friedhofes

---

Deutscher Baugewerksbund.

Am 14. September verstarb unser langjähriges Mitglied, der **Hilfsarbeiter**

Fritz Kretzmähr

im Alter von 46 Jahren.

Ein ehrendes Andenken bewahren ihm

Die Mitglieder der Baugewerkschaft Breslau.

Beerdigung: Mittwoch, den 17. September, 4 Uhr, von der Kapelle des Pohlanowitzer Friedhofes.

Verband der Nahrungsmittel- u. Getränkearbeiter

Am 14. September verstarb unser Mitglied, der **Brauereiarbeiter**

Paul Ludwig

im Alter von 50 Jahren.

Ein ehrendes Andenken bewahren ihm

Die Mitglieder der Ortsgruppe Breslau.

Beerdigung: Mittwoch, den 17. September, nachmittags 1/2 5 Uhr, von der Leichenhalle Kl.-Tschansch
Trauerhaus: Kl.-Tschansch Nr. 5.

Am 14. September 1930 verschied nach kurzer Krankheit unser Mitglied

Herr Paul Ludwig

im Alter von 50 Jahren.

Ein ehrendes Andenken werden ihm bewahren

Die Mitglieder des Schärpen-Vereins der Lagerbierbrauerei E. Haase (Freie Vereinigung)

Beerdigung: Mittwoch, den 17. September, nachmittags 4 1/2 Uhr, von der Halle in Klein Tschansch.

Am Sonntag, den 14. September, früh 7 1/4 Uhr verschied unser Kollege, der **Arbeiter**

Karl Frentrop

im Alter von 35 Jahren.

Sein Andenken werden in Ehren halten

Die organisierten Kollegen der Linke-Hofmann-Busch-Werke, Abteilung II.

Beerdigung: Donnerstag, den 18. September, nachmittags 4 Uhr, von der Leichenhalle des Dorotheen-Friedhofes, Steinstraße. 3865

Gesamtverband der Arbeitnehmer.

Sonnabend, den 13. September, verstarb unser Kollege, der [illegible]

Paul Stephan

im Alter von 76 Jahren.

Ehre seinem Andenken!

Die Ortsverwaltung Breslau.

Beerdigung: Dienstag, 16. Septbr., nachm. 2 Uhr, von [illegible] nach dem alten St. [illegible]-friedhof, Steinstraße.

Am 13. September verstarb nach langem, schwerem Krankheit [illegible]

Frau Maria Borowski

geb. [illegible]

im Alter von 65 Jahren.

Ihr Andenken werden in Ehren halten

Die Mitglieder [illegible]
der [illegible] „[illegible]".

Beerdigung: Mittwoch, 17. Septbr., nachm. 3 Uhr, v. d. Leichenhalle des St. [illegible] Friedhofes in [illegible]

[illegible]

C. Kretschmer [illegible] **29 b**

Die [illegible] 10-Pf.-Zigarre

Stadttheater

Dienstag, 20.15 bis 23 Uhr
Abonnementsvorst. A 2
Madeleine Guimard

Mittwoch, 19.30 bis nach 23 Uhr:
Abonnementsvorst. B. 2
Boris Godunow

Donnerstag, 19.30 bis geg. 23 Uhr:
Abonnementsvorst. D 2
Die Zauberflöte.

Lobe-Theater

Telefon 56747
Tägl. 20.15 — 22.00 Uhr
Hanneles Himmelfahrt
Traumdichtung von Gerhart Hauptmann

Thalia-Theater

Tägl. 20.15 — 22.15 Uhr.
Der gr. Heiterkeitserfolg!
Sturm im Wasserglas
Komödie v. Bruno Frank

Schauspielhaus

Operettenbühne
Dir. Kurt Lerch
Tel. 36300 Tägl. 8 Uhr

Heute Dienstag, den 16. Septemb., 8 Uhr
Zum letzten Male

Das Land des Lächelns
mit Max Adler
vom Metropoltheater Berlin, als Prinz Su-Pong
a. G. Lillian Ellerbusch, Loni Heuser, Ino Wimmer

Ab Mittwoch, d. 17
täglich 8 Uhr
nur kurze Zeit:
Franz Lehars Welterfolg

Friederike

mit Max Adler
vom Metropoltheater als Goethe
Loni Heuser, Else Nitsch, Minna Lanz, Ino Wimmer, Ernst Wendler
und die übrigen Premierenbesetzungen

LIEBICH

HEUTE 8 UHR: **PREMIERE**
Das Ereignis Breslaus
Sensations-Gastspiel:
ORIGINAL

3 FRATELLINI

Ein Weltruhm, der oft von Namensvettern mißbraucht wird
Die klassischen Clowns :: Die Könige des Lachens
mit ihrem großen, eigenen, aus

10 Welt-Attraktionen

bestehendem Ensemble vom Cirque d'hiver, Paris
Das hat Breslau noch nie gesehen!

Sonntag, nachmittags, das ungekürzte Programm zu wesentlich ermäßigten Preisen. Vorverkauf wichtig. Ruf 348 46.

Welt-Meisterschaft

Heute ringen:
Herausforderung im freien Stil bis zur Entscheidung
Favre — Equatine
Grenovit — Slay
Kämpfer — Ferestanoi
Entscheidung:
Rsytki — Steinke
Circus Busch
Schau-Arena

Leihweise 3695

Frack-

Rock- u. Smoking-Anzüge, Klapphüte
Pätzold
Schneidermeister
Königstr. 7/9.

Betten Deckbetten 15, 18, 25 Mk.
Kissen 5, 6, 7.50 Mk. rot. Inletts bedruckt 5903
Leihhaus Oelsnerstr. 12, I.

WAPPENHOF

Programm
vom 16.—30. September
Heute Dienstag
Première des neuen Septemberprogramms
Gr. Varietévorstellungen
Tägl. 4 u. 8 1/2 Uhr (außer Sonnab. nachm.)
10 Varieté-Bomben 10

NEU

La Valenta & You del Pasadena, hervorrag. Tänz., **3 Musical-Borkums,** Musical-Akt, **Steffi Margreiter,** die bekannte Vortragskünstl., **2 Acathans,** Famous Comedy Skipping-Rope Tumblers, **Mars Yoks Ham,** Jongleur-Trio, **The Etymons,** Drahtseilakt modern. Stils, **6 Grit Herweys,** die berühm. Trick-Tänzerin., des groß. Erfolges wegen proleng. und **La Valenta u. You del Pasadena, The Venec's Brothers** hervorragend. Equilib.-Akt, **Doddy Fix** Grot.-Komik, **The Hovyns,** die lustigen Bäcker.

NEU

Ab 8 Uhr: Großer Ball
mit vollständigem Varieté-Programm
2 Kapellen

11562

Vergnügungs-Palast

BROADWAY

GARTENSTR. 65

Das Lokal
das schon lange fehlte!

Täglich 8 Uhr
Sonntag ab 5 Uhr

Luna-Park

Tel. 55604

Direktion: E. Strachotta

Heute Dienstag:

Große Varieté-Vorstellung

mit dem ganz neuen Programm.

Fritz Boccasi, der eigenartige Zauberkünstler, **Schloß-Castello,** internation. lyrischer Tenor, ehem. Mitglied der Kölner Oper, **Lotte Schacht,** die Meisterin des Spitzentanzes, **Dr. Lari-fari** führt uns ins Reich der Illusion, **Escamillo u. Carmen,** spanischer Kombinations-Akt, **Naute Ulk,** der brillante musikal.-exzentrik-Komiker, **Willi Arafeld** mit neuen Vorträgen.

Anfang 4 Uhr. **Eintritt 25 Pf.**
Anschließend **BALL.**

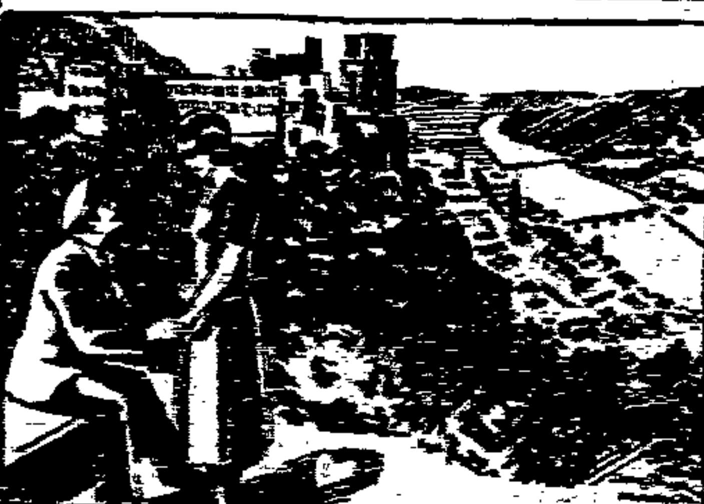
Morgen Mittwoch: Der beliebte verkehrte Ball.

Zurückgekehrt

Dr. Josef Schlesinger

Augenarzt

Werbe-Aufgabe



Wie heißt der Tanzschlager zu diesem Bilde?

Um unsere Fabrikate einzuführen, veranstalten wir Werbe-Ausschreiben und setzen für die richtigen Lösungen aus:

Werbpreise im Gesamtwerte von über 7000 Mk.

1. Preis	1	Motorrad, Zündapp	740.-
2. „	1	Schlafzimmereinrichtung	600.-
3. „	1	Kücheneinrichtung	300.-
4.—5. „	2	kompl. Photoapparate je	100.-
6.—45. „	40	Pedikür-Garnituren „	60.-
46.—74. „	29	Koffersprechapparate „	35.-
75.—124. „	50	Wäschetruhen „	20.-
125.—164. „	40	Korbsessel „	12.-
165.—200. „	36	Wäschekörbe „	10.-

Die Beteiligung ist für jeden kostenlos und unverbindlich. Die Verteilung der Werbpreise erfolgt durch einen [illegible]. Versendung der Preise [illegible]. Die Einsendungen haben im verschlossenen Briefe [illegible] innerhalb 8 Tagen zu erfolgen.

A. W. Conrad, Wolfenbüttel

Zurückgekehrt

Dr. Simon

Viktoriastraße 58

Zurück

Dr. Landsberger

Facharzt für Lungenkranke

Betten, spottbillig. 1 Oberbett u. 2 Kissen **14.00 Mk.** zu verkaufen [illegible], Sonnenstr. 30.

Abbitte.

Die Frl. M. Gräbach zugefügte Beleidigung nehme ich nach schiedsamtlichem Vergleich zurück. 150

[illegible] Burgstr. 33.

Billigst, Auswahl
Modernes Antiquariat
[illegible] 5

Wohnungen

[illegible]

Zimmer gesucht.
Offert. m. Preisangabe unter A. 46 an die Geschäftsst. d. Bl.

Gartenlokal „Birkenwäldchen"

an der Paßbrücke. — Haltestelle der Linien 1, 9,
Jeden Mittwoch: Eisbein
Täglich: Mittagtisch von [illegible]
Reichhalt. Speisenkarte
Anerkannt gute Küche
Gutgepflegte Biere und Weine
Musikal. Unterhaltung — Radio-Nachrichten

5000 Paar

Winter-Schlüpfer

usw.

weit unter Preis!

Kleines Quantum
Kinder Trikotschlüpfer m. angerauht. Futter, mit kl. Schönheitsfehl., in guten strapazierb. Qualität. u. hellen sowie praktischen Farben, Größe 30/55, durchweg Paar **48 Pf.**

Zirka 500 Paar
Kinder Futterschlüpfer in vorzüglicher extra schwerer mollig. Qual., in viel. Farben. Gr. 55/60 Paar 95 Pf., Gr. 45/50 85 Pf., Gr. 35/40 **75 Pf.**

Elegante, sehr schwere, mollige
kunstseidene Kinder-Schlüpfer mit warm. angewebt. Futter, in sehr schön. Farben Gr 50/55 Paar 1.10, Gr. 35/45 Paar **95 Pf.**

Zirka 1000 Paar
Damen-Trikotschlüpfer mit angerauhtem Futter, in guten Qual., durchweg Paar **88 Pf.**

Zirka 2000 Paar extra schwere
Damen Futterschlüpfer in prachtvoll. Trikotqualit., helle und praktische Farben, alle Größen vorrätig . . durchweg Paar **1.45**

Extra schwere, mollige
kunstseid. Damen-Futterschlüpfer pa. weiche Qual., warmes, angewebt. Futter, in herrl. Farben, alle Größen, durchweg Paar 2.25 **1.95**

ca. 600 Stück feinfarb., mollige
Mädchen-Futtertrikot-Hemdhosen mit voll. Achs. u. Reformverschl., mod. Farben, Größe 70/75 Stück 2.10, Größe 60/65 Stück 1.85, Größe 50/55 **1.65**

1 Posten elegante, kunstseidene
Damen-Futtertrikot-Unterkleider mit voll. Achs., pa. kunstseid. Decke, schwer., moll., angewebt. Futter, in fein. Modefarb., zum Aussuchen, Stück **3.25**

1 kleines Quantum extra schwere
kunstseidene Damen-Hemdhosen mit moll., angerauht. Futt., mit voll. Achs., in viel. fein. Farb., z. Aussuchen **3.75**

Messow & Waldschmidt
G.m.b.H.
Schmiedebrücke

Reelles günstiges **Werbe-Ausschreiben**

Zur Einführung und Kundenwerbung des **patentamtl. gesch. Westen-Oberhemdes DRGM. 111[illegible]** (prima Oxford mit Kragen und Selbstbinder) veranstalte ich nachstehendes sehr günstiges Preisausschreiben

tug dun gillib

Obiger Satz muß so gelesen werden, daß er zwei [illegible] Vorteile des Oberhemdes ergibt. — Zur Verteilung gelangen 750 Preise, alles bestbew. Spezialerzeugnisse.

1.—50. Preis: je 1 westfäl. Schinken od. Mk. 1500.— [illegible]
51.—100. Preis:
je ein 3 Pfd.-Paket westf. Wurst od. Mk. 750.— [illegible]
101.—150. Preis:
je 10 Büchsen westf. Gemüse od. Mk. 500.— [illegible]
151.—200. Preis:
je 10 Flaschen westf. Nummer od. Mk. 350.— [illegible]
201.—250 Preis:
je 5 Pfd. westf. Honigkuchen od. Mk. 250.— [illegible]
und 500 Trostpreise

Jeder Löser obiger Aufgabe erhält nach Einsendung von 3.65 Mk. durch Postanweisung portofrei sofort

1 Westen-Oberhemd D. R. G. M. 1115[illegible]

garantiert prima Oxford mit Kragen und Selbstbinder und ist außerdem an obiger Preisverteilung beteiligt, wenn die Lösung innerhalb 10 Tagen nach Erscheinen des Inserats eingeht. Dem Hemd wird jeweilig die Losnummer beigelegt. Es geht somit niemand ein Risiko ein, da ich den eingezahlten Betrag obiges Hemd mit Kragen und Krawatte liefere. Die Lose werden unter Aufsicht und [illegible] eines Notares gezogen.

Auf dem Postabschnitt ist die Lösung, genaue Weite und Kragenweite anzugeben.

Meine Bedingungen sind unanfechtbar und geht jeder Teilnehmer damit einig.

G. Georg Anger, Wäsche-Versand-[illegible]
Braunschweig 5, Am alten Petriter 15.

Berücksichtigt unsere Inserenten!

Für die Redaktion verantwortlich: Walter Schunke [illegible] — Redaktion: Flurstraße 4. — Hauptgeschäftsstelle: Flurstraße 4. — Druck u. Verlag der „Volkswacht" G. m. b. H., sämtl. in Breslau

...reslauer Nachrichten

Die Einäscherung ...s Genossen Hans Krumm

...heute 16 Uhr (4 Uhr) im Krematorium Breslau ...en statt. Bei schönem Wetter finden die Auf... ...der Leiche und die Trauerfeierlichkeiten vor dem ...torium unter freiem Himmel statt. Rege Be... ...ng wird erwartet. Alle Fahnen sind mitzubringen. ...er Einäscherung findet geschlossener Rückmarsch

...er Vorstand der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

...lreiche Beileidsschreiben

...ode von Hans Krumm gingen beim Parteivorstand und ...ktion der „Volkswacht" ein, die alle zeigen, welch großer ...ätzung sich unser Genosse und Freund Hans Krumm er... Wir bringen anschließend einige Beileidsschreiben zum ...:

...ligte Theater Breslau
G. m. b. H.

Sehr verehrte Redaktion!

Der Tod von Hans Krumm bewegt uns nicht nur persön... ...nis tiefste. Das Breslauer Schauspiel verliert in ihm ...seiner tatkräftigsten und energischsten Förderer. In ...kämpfen um die Erhaltung des Schauspiels hat er uns ...Seite gestanden. Trotz seiner großen beruflichen Inanspruch... ...e hat er nie Zeit und Mühe gescheut, wenn es galt, dem ...spiel zu helfen. Immer war seine Anteilnahme uneigen... ...nie beengt durch kleinliche Bedenken, immer war sein ...auf das Ganze gerichtet, immer war es die Freude an der ...immer war es das Bestreben, der Kunst und den ...tern zu helfen, um dadurch dem Volke die Freude eines ...ehenden Schauspieltheaters zu verschaffen. In der Be... ...ung für das künstlerisch Gute und Wertvolle war er uns ...engste verbunden. Sein allzufrüher Tod ist für uns ein ...licher Verlust. Mit tiefer Trauer beklagen wir seinen ...

Die Intendanz und das Personal
der Vereinigten Theater G. m. b. H. in Breslau.
gez. Paul Barnay.

* * *

...lizei-Präsident
...Breslau. Breslau, den 12. September 1930.

Dem Ortsverband Breslau der Sozialdemokratischen Partei ...chlands spreche ich anläßlich des Ablebens des Herrn ...sekretärs Hans Krumm mein herzlichstes Beileid aus. Mein Dienst hat mich oft mit dem Verstorbenen zusammen... ...t, und im Laufe der Zeit habe ich ihn wegen seiner ...ragenden Begabung und seiner guten menschlichen Eigen... ...en, insbesondere seiner offenen und ehrlichen Gesinnung, ...rastlosen Schaffensfreude und vorbildlichen Pflichttreue ...mehr achten gelernt und liebgewonnen. Ich kann daher ...en, welch schwerer Verlust sein Ableben für den Orts... ...nd bedeutet.

Es ist ewig schade, daß Hans Krumm so schnell und so ...von dem Schauplatz seiner politischen Wirksamkeit ab... ...mußte.

Mit dem Ausdruck meiner vorzüglichen Hochachtung ...be ich

sehr ergebenst

gez.: Teiß.

An den
Ortsverband Breslau
...ialdemokratischen Partei Deutschlands,
Breslau.

* * *

Dr. Schimmelpfennig,
...elle der Schlesischen Arbeitgeberverbände,
Breslau 6, Nicolaistadtgraben 18.

Ortsgruppe Breslau
...Sozialdemokratischen Partei Deutschlands, Breslau 1.

Mit aufrichtiger Teilnahme habe ich von dem Ableben ...Herrn Stadtverordneten Krumm gehört und bitte Sie, ...usdruck meines Beileids zu dem schweren Verlust, der ...hiermit betroffen hat, entgegenzunehmen. Ich habe be... ...s in letzter Zeit mehrfach Gelegenheit zu persönlicher ...rung mit Herrn Krumm gehabt, habe dabei stets seine ...ungewöhnliche Tüchtigkeit und seine außerordentliche Be... ...g für das öffentliche Leben der Stadt Breslau bemerken ... Ich glaube, trotz mancher sachlichen Gegensätze sagen ...nen, daß der Verstorbene und ich über diese Gegensätze ...s durch ein Band gegenseitiger menschlicher Achtung und ...chätzung miteinander verbunden waren. Umso schmerzlicher ...h durch den Tod dieses ausgezeichneten Mannes berührt. Ich darf Sie ergebenst bitten, den Ausdruck meines Mit... ...s auch der Familie des Verstorbenen freundlichst zu über... ...n.

Mit vorzüglicher Hochachtung
gez. Schimmelpfennig.

* * *

...rband Deutscher Kriegsbeschädigter
...nd Kriegerhinterbliebener
...resden, Feldherrenstraße 5.

An das
...rat der Sozialdemokratischen Partei, Ortsverein Breslau.

Beim plötzlichen Ableben Ihres, auch von uns hoch... ...ätzten Sekretärs und Kameraden Hans Krumm versichern ...Ihnen herzlichste Anteilnahme.

Mit kollegialem Gruß
gez. Langer, Geschäftsführer.

Das Mädchen für alles

...erhand Arbeiten der Feuerwehr, die mit Feuer nichts zu tun haben

...ern um 9 Uhr wurde die Feuerwehr nach Mehl... ...65 alarmiert da hier eine Gaslaterne durch einen ...agen umgerissen worden war. Um ein weiteres Aus... ...des Gases zu verhindern, wurde die Leitung abgedichtet. ...16 Uhr hatte sich an der Giebelwand des Grundstückes ...traße 14 ein Bienenschwarm festgesetzt. Er ...von der Feuerwehr eingefangen und dem Imkerverein ...n. Heute morgen um 3 Uhr erfolgte ein Alarm nach ...arten, Ecke Piastenstraße. Hier war ein Motor... ...ahrer verunglückt und lag bewußtlos auf der Straße. ...verunglückte, den angeblich ein Personenkraftwagen um... ...hatte, wurde mit dem Krankenwagen nach dem Kranken... ...bracht.

Arbeiter-Kultur-Ausstellung

Der Arbeiter-Bildungsausschuß Breslau, die gemeinsame Bildungsorganisation der Sozialdemokratischen Partei und der freien Gewerkschaften Breslaus, veranstaltet gemeinsam mit 35 proletarischen Kultur-Vereinen Breslaus in der Zeit vom 21. September bis 5. Oktober 1930 einschließlich eine große Arbeiter-Kultur-Ausstellung.

Sie findet statt in sämtlichen Räumen des ehemaligen Generalkommandos, Schweidnitzer Straße, die zu diesem Zwecke freundlicherweise von der Firma Leonhard Tietz, Breslau, unentgeltlich zur Verfügung gestellt wurden.

An der Ausstellung beteiligen sich:

Sozialdemokratische Partei, Ortsgruppe Breslau, durch den Arbeiterbildungsausschuß Breslau; Allgemeiner Deutscher Gewerkschaftsbund Breslau, ausgeführt von der freien Gewerkschaftsjugend; Afabund Breslau; Arbeitsgemeinschaft der Kinderfreunde; Arbeiterwohlfahrt; Arbeiter-Abstinentenbund; Arbeitsgemeinschaft sozialistischer Alkoholgegner; Bund religiöser Sozialisten; Sozialistische Arbeiter-Jugend; Jungsozialisten; Freigewerkschaftliches Jugendkartell; Arbeiter-Athleten; Arbeiter-Radio-Bund; Arbeiter-Schach-Verein; Arbeiter-Mandolinisten-Bund; Arbeiter-Esperanto-Bund; Deutscher Arbeiter-Sänger-Bund; Deutscher Freidenker-Verband E. V.; Arbeiter-Samariterkolonne; Freie Stenographenvereinigung; Sozialistische Studentengruppe; Arbeiter-Turn- und Sportbund, 14. Kreis (Schlesien); Büchergilde Gutenberg; Bücherkreis; Dewog (Deutsche Wohnungsfürsorge A. G., für Beamte, Angestellte und Arbeiter); Verband sozialer Baubetriebe; Volksfürsorge; Volksbühne Breslau; Arbeiter-Rad- und Kraftfahrerbund „Solidarität"; Touristen-Verein „Die Naturfreunde"; Arbeiter-Angler; Freie Lichtfreunde; Monistische Gemeinde; Konsumverein „Vorwärts; Verlag und Buchhandlung „Volkswacht".

Die Ausstellung ist täglich geöffnet von 10—21 Uhr. Eintrittspreis für freigewerkschaftlich Organisierte und Mitglieder der ausstellenden Verbände 20 Pfennige.

Gleichzeitig mit der Arbeiter-Kultur-Ausstellung veranstaltet der Arbeiter-Bildungs-Ausschuß Breslau ebenfalls in der Zeit vom 21. September bis 5. Oktober 1930 eine große

Arbeiter-Kultur-Woche

Sonntag, den 21. September, 9 Uhr, Deli-Theater:

Kundgebung

der Arbeitsgemeinschaft sozialistischer Alkoholgegner und des Arbeiter-Abstinenten-Bundes. Genosse Stadtrat Tandler, Wohlfahrtsdezernent der Stadt Wien, spricht über „Zehn Jahre Prohibition in USA."

Sonntag, den 21. September, 11 Uhr, Stadtgraben, Ecke Schweidnitzer Straße:

Massenchöre

des Deutschen Arbeiter-Sänger-Bundes, Bezirk Breslau.

Sonntag, den 21. September, 20 Uhr, Gewerkschaftshaus, gr. Saal:

Lichtbildervortrag

des Genossen Stadtrat Tandler, Wien: „Sozialistische Wohlfahrtsarbeit der Gemeinde Wien".

Mittwoch, den 24. September, 20 Uhr, Gewerkschaftshaus, großer Saal:

Lichtbildervortrag

Reichstagsabgeordneter Dr. Julius Moses: „Die Bekämpfung der Volksseuchen, ein sozialistisches Problem." Auch die Lübecker Todesfälle werden zur Sprache kommen.

Donnerstag, den 25. September, und Freitag, den 26. September, 17 und 20 Uhr, Gewerkschaftshaus, großer Saal:

Filmvorführungen

des Arbeiterkinos der Arbeitersportler. Gute moderne Spielfilme mit kurzem Vortrag über „Die Bedeutung des Kinos für das Proletariat".

Sonntag, den 28. September, 11 Uhr, Gewerkschaftshaus, gr. Saal:

Vortrag

veranstaltet von der Arbeiterwohlfahrt, über „Fürsorgeerziehung".

Sonntag, den 28. September, 20 Uhr, Gewerkschaftshaus, gr. Saal:

Proletarischer Tanzabend

der proletarischen Tanzgruppe Otto Zimmermann, mit Musik.

Mittwoch, den 1. Oktober, 20 Uhr, Gewerkschaftshaus, kl. Saal:

Lichtbildervortrag

des Genossen Architekt Lange über „Proletarische Forderungen an den Städtebau".

Donnerstag, den 2. Oktober, und Freitag, den 3. Oktober, 17 und 20 Uhr, Gewerkschaftshaus, großer Saal:

Filmvorführungen

des Arbeiterkinos der Arbeitersportler. Gute moderne Spielfilme nebst Vortrag. Neues Programm.

Sonntag, den 5. Oktober, 10 Uhr:

Bezirksbildungskonferenz

Genosse Broßwitz, Frankfurt a. M., spricht über „Sinn und Aufgaben der Arbeiter-Kultur-Kartelle". 2. Referat eines Vertreters des Reichsausschusses für sozialistische Bildungsarbeit

Sonntag, den 5. Oktober, 19,30 Uhr, großer Saal des Konzerthauses, Gartenstraße:

Aufführung der 9. Sinfonie

von Beethoven durch den Volkschor Breslau und die Schlesische Philharmonie.

Der Film und wir

Die Großmacht Presse ist vom Film überflügelt worden! Die Auflagenziffer der Tageszeitungen ist in den letzten Jahren nicht mehr gestiegen. Die Besuchsziffern der Lichtspieltheater haben jedoch Rekordzahlen erreicht. Der Film hat die Masse der Menschheit immer mehr in seinen geheimnisvollen Bann gezogen. Der Film als moderne Kunstform ist nicht nur Unterhaltungsmittel, sondern auch Berichterstatter von Tagesaktualitäten, Werber für Zeitprobleme und Weltanschauungen. Der Film spielt im heutigen Kulturleben eine größere Rolle, als die Sprechbühne.

Theater — Kino

Der heutige Kinobesucher hat dem Besucher des Theaters gegenüber viele Vorteile. Das Kino ist billiger, leicht verständlicher und in der Stoffauswahl reichhaltiger. Wir hätten heute eine noch größere Differenz zwischen Kino- und Theaterbesucher, wenn nicht große Theatergemeinden den Besuch der einzelnen Sprechbühnn erleichtern und organisieren. Das Theater als Kunstform ist immer an die Bühne gefesselt. Auf der Sprechbühne ist nur die charakteristische Darstellung einer Lebensepisode im alltäglichen Ablauf möglich. Das Kino wird von anderen Gesetzen beherrscht. Zeit und Raum sind im Film neu geboren worden. Im Film werden verschiedene Bilder zusammengefügt. Diese abrollenden Bilder führen den Zuschauer durch die Handlung der betreffenden Filmszene. Es ist nicht notwendig, daß die hintereinander abrollenden Bilder zur selben Zeit und an demselben Ort aufgenommen werden. Im Theater bedeutet die Aenderung der Bühnenszenerie gleichzeitig der Beginn einer neuen Handlung; im Film ist dies nicht der Fall. Der Filmregisseur tätigt heute eine Aufnahme an diesem, später an einem anderen Ort und fügt die Bilder sinngemäß als Ganzes aneinander. Bei der Vorführung des Filmstreifens ist der verschiedene Handlungsort verschwunden. Zeit und Raum wurden durch das Zusammenfügen überbrückt. Das Theater ist mit seiner Ausdrucksform dem Film unterlegen.

Film-Suggestion

Im Theater wählt das Auge selbst, bei welcher Person oder welchem Gegenstand es haften bleiben will. Diese Freiheit gestattet der Film nicht. Die charakteristischen Bilder einer bestimmten Handlung sind im Film vereint, und nur diese allein wecken im Zuschauer den Vorgang der Handlung. Der Beobachter eines Autounglücks sieht in der Wirklichkeit den Gesamtvorfall und verliert das Hauptsächlichste. Im Film werden nur die charakteristischen Bilder gezeigt; z. B. eine dahinschlendernde Person, ein entsetzter Chauffeur am Steuer, ein Körper an einem Kotflügel. Diese drei Bilder vor dem Zuschauer abgerollt genügen, um beim Beschauer Entsetzen und Lähmung hervorzurufen. Beim Film bestimmt der Regisseur, was das Auge sehen soll. Alles Nebensächliche, aller überflüssige Kleinkram wird abgeschlachtet. Beim Theaterbesucher kann beobachtet werden, daß dieser Wirklichkeit und Bühnengeschehen zu unterscheiden weiß. Der Kinobesucher dagegen lebt mit dem Bilde in einer Scheinwirklichkeit. Die große Gefahr für die Arbeiterschaft ist, daß man diese Suggestion des Filmes viel zu wenig beachtet.

Gemütsbewegungen

Pudowkin, einer unserer größten Filmregisseure, sagt folgendes: „Wir Sozialisten betrachten den Film bis jetzt nur als ein Mittel zur Uebertragung von geschichtlichen oder gesellschaftlichen Geschehens. Wir betrachten den Film als einen Bildbericht über irgend eine Handlung; wir verkennen aber, daß der Film als Kunstform dies nicht als Hauptaufgabe zu erfüllen hat. Der Film soll erstmalig jeden Zuschauer zwingen, eine Gemütserschütterung in einer bestimmten Richtung auszulösen." Das große Werk Einsteins „Potemkin" hat diese filmliche Aufgabe in unerhörter Wucht erfüllt. Dieses Kunstwerk packt nicht, wie allgemein angenommen wird, durch die Wahl des Themas. Es ist nicht abzustreiten, daß die Schilderung des geglückten Matrosenaufstandes fesselt. Es ist jedoch viel stärker zu beachten, daß bei jedem einzelnen Beschauer eine Gemütsbewegung geweckt wird, eine Gemütsbewegung, die durch den sozialen Sieg einer unterdrückten Klasse entsteht, wenn die Ohnmacht der Gewalthaber zu Tage tritt. Jeder Film wird erst durch solche Gemütsbewegung zum Kunstwerk. Die katholische Kirche hat diese Macht im Film erkannt. Die Kirche begünstigt heut die Filmindustrie und verlangt von dieser mehr oder weniger Berücksichtigung religiöser Tendenzen.

Soziale Filme

Immer mehr und mehr versucht die organisierte Arbeiterschaft Einfluß auf dem Gebiet des Filmes zu gewinnen. Es werden Partei- und Verbands-Filme hergestellt. Künstlerisch wertvolle Filme der kapitalistischen Filmproduktion werden zu kulturellen Vorführungen der Arbeiterschaft herangezogen. Große Künstler wie Chaplin sowie die junge sowjetrussische Filmindustrie stellt sich in den Dienst des sozialen Filmes.

Auch auf dem Gebiete der Filmvorführungen kämpft die Arbeiterbewegung mit Erfolg. Der sozialistische Filmdienst, eine Zentralstelle in Berlin, beliefert den kleinsten Ort in Deutschland mit Filmen und ermöglicht die Vorführungen derselben. In Oesterreich sind große Lichtspieltheater im Besitz der Arbeiterschaft. In Bayern und in Mitteldeutschland fahren Autos mit Apparaten von Ort zu Ort und zeigen der ärmeren Bevölkerung sozialistische Filme. Auch der Tonfilm ist während des Wahlkampfes mit großem Erfolg in Bayern eingesetzt worden. In den größeren Städten hat sich die Arbeiterschaft zu Besuchergemeinden zusammengeschlossen. Diese Filmgemeinden haben die Aufgabe, der Arbeiterschaft billige und gute Filme vorzuführen. Seit Jahren arbeitet hier in Breslau das Arbeiter-Sportkartell erfolgreich auf diesem Gebiet. Auch in diesem Jahre wird der Breslauer Arbeiterschaft zugerufen:

Organisiert Euch im Besucherkreis!

Wir beginnen trotz großer wirtschaftlicher Not. Seit 1924 hat das Arbeiter-Sportkartell mit kleinen und großen Erfolgen die Kinoveranstaltungen im Winter geleitet. Auch in diesem Jahre wird versucht, im Gewerkschaftshauskino nur das Beste zu bringen. Augenblicklich sollen die Filme mit Begleitung des Orchesters gespielt werden. Der Film ist trotzdem nicht stumm. Die musikalische Filmuntermalung hat schon immer den Ton und die verschiedensten Geräusche verwendet. Die große Arbeitslosigkeit auch im Musikergewerbe macht es möglich, gute Kräfte für unsere Begleitmusik zu gewinnen. Die Eintrittspreise für die Mitglieder der Breslauer Besuchergemeinde sind äußerst niedrig. Der Einheitsplatz kostet mit Besucherausweis 50 Pfg. Erwerbslose zahlen für denselbenn Platz nur 25 Pfg. Vom 18. bis

18. September sind im Gewerkschaftshaus-Restaurant die Besucherkreiskarten umzutauschen. Jeden Abend zwischen 18 und 20 Uhr werden die alten Karten, auf denen Namen und Wohnung stehen muß, umgetauscht. Auch diejenigen Partei- und Gewerkschaftsmitglieder sowie deren Angehörige, die im Vorjahr nicht im Besitz einer Karte waren, erhalten gegen eine Gebühr von 10 Pfg. die neue Besucherkreiskarte verabreicht.

Die neue Spielzeit beginnt am 25. und 26. September. Als erstes Werk bringen wir den Zille-Film „Mutter Krausens Fahrt ins Glück", dazu „Frühling in Palästina", einen Film vom Aufbau eines neuen jüdischen Staates.

Die gesamte Kulturarbeit des Arbeiter-Sportkartells ist auf allseitige Unterstützung aufgebaut. Das Arbeiter-Sportkartell bittet deshalb auch in diesem Jahre die Breslauer Arbeiterschaft: **Besucht und werbt für euer eigenes Kino. Besucht eure wöchentliche Kinounterhaltung in den Gewerkschaftshaus-Lichtspielen!**

Schubert.

Rote Falken suchen Quartier

Am Montag, den 22. September, kommen rote Falken aus Striegau um Breslau kennen zu lernen. Dazu werden fünfzig Quartiere in der Gegend Freiburger Bahnhof benötigt. Die Falken fahren am 24. September wieder ab. Meldungen erbitte sofort an die Abteilungsleiter von Nikolaitor und Heim Seydlitzstraße oder Genossen J. Malitzky, Karl-Marx-Straße 89, I.

Rücksichtslos weitergefahren

nachdem er einen über den Haufen gefahren hatte

In der vergangenen Nacht stießen an der Ecke Piasten- und Sternstraße ein Personen-Kraftwagen und der auf einem Motorrade die Piastenstraße entlangfahrende Zimmermann Ernst Ludwig aus Rothsürben zusammen, wobei der Motorradfahrer auf das Pflaster geschleudert wurde und schwerverletzt liegen blieb. Er wurde in die Marklinik geschafft, wo festgestellt wurde, daß er einen Schädel- und einen Schenkelbruch, sowie eine Gehirnerschütterung erlitten hatte. Obwohl auch der Kraftwagen sehr erheblich beschädigt wurde, konnte der Führer doch noch eiligst davonfahren, so daß seine Persönlichkeit bisher nicht ermittelt werden konnte.

Angst vor der Prüfung

Sie wollten sich das Leben nehmen

Seit Sonnabend sind die beiden Berufsschülerinnen Charlotte John und Margarete Häusler aus der Rothsürbenstraße verschwunden. Anscheinend haben sie sich aus den Wohnungen ihrer Eltern entfernt, weil sie der bevorstehenden Prüfung mit Angst entgegensahen. Sie hatten sich beide auch schon an den Handgelenken Schnittverletzungen beigebracht und wollten sich anscheinend die Pulsadern aufschneiden, um so mit dem Leben Schluß zu machen. Die Sechzehn- und Siebzehnjährige tragen deshalb Verbände an den Handgelenken.

Ehrlicher Zechpreller

Am Montag meldete sich ein Kriegsrentner bei der Polizei und gab an, daß er sich habe in einer Gastwirtschaft in Masselwitz bewirten lassen, ohne Geld bei sich zu haben. Nach der Zeche in Höhe von 7 Mark habe er einen unbewachten Augenblick benutzt, um aus dem Lokal zu verschwinden. Er habe aus Not gehandelt und stelle sich nun der Polizei.

Kraftwagenfahrten in die schlesischen Gebirge

Der Schlesische Verkehrsverband veranstaltet in Gemeinschaft mit der Kraftverkehrsgesellschaft Nordmark in der kommenden Woche folgende Autobusfahrten:

Mittwoch, den 17. September, Gärtnerei Liebichau/Bad Salzbrunn. Abfahrt 14 Uhr durch den Goldenen Wald nach Liebichau, Besichtigung der fürstlich Plessischen Gärtnerei (Dahlienschau) und weiter nach Bad Salzbrunn. Rückfahrt 19 Uhr, Ankunft in Breslau gegen 21½ Uhr. Preis 5,50 Mark.

Donnerstag, den 18. September, Wiederholung der Fahrt zum Kloster Leubus und Weinberg. Abfahrt 14 Uhr längs der Oder (Oderwälder) über Auras, Dyhernfurth nach Leubus. Besichtigung des Klosters, Rückfahrt 18 Uhr, Ankunft in Breslau 19½ Uhr. Preis 5 Mark.

Freitag, den 19. September, Bergenfahrt. Abfahrt 6 Uhr über Zobten, Schweidnitz, Freiburg nach Schloß Fürstenstein. Besichtigung des Schlosses und der Gärtnerei Liebichau (Dahlienschau). Von dort über Einsiedel zur Schweinhausburg (Besichtigung) und nach Wolkenhain (Mittagessen), Besichtigung der Bolkoburg. Weiterfahrt 16 Uhr durch das Katzbachgebirge nach Bad Salzbrunn. Rückfahrt 20 Uhr. Ankunft in Breslau gegen 22½ Uhr. Preis 8,25 Mark.

Sonntag, den 21. September nach Adersbach/Weckelsdorf. Abfahrt 6 Uhr über Zobten, Schweidnitz, Reimsbachtal nach Friedland und weiter nach Weckelsdorf. Besichtigung der Felsen. Mittagspause. Weiterfahrt gegen 14 Uhr nach Adersbach, ebenfalls Felsenbesichtigung. Rückfahrt 18 Uhr mit Abendpause in Bad Salzbrunn. Ankunft in Breslau gegen 23 Uhr. Reisepaß oder Grenzübertrittsschein erforderlich. Preis 9,50 Mark.

Ferner am Sonntag, den 21. September, zur Heuscheuer/Bad Reinerz. Abfahrt 6 Uhr durch das Nimptscher Bergland, Eulengebirge über Wünschelburg nach Carlsberg. Besichtigung der Heuscheuerfelsen, Mittagspause. Weiterfahrt 16 Uhr nach Bad Reinerz, Rückfahrt 18½ Uhr über den Kolpersdorfer Paß mit Abendpause in Reichenbach. Ankunft in Breslau gegen 23 Uhr. Preis 8,75 Mark.

Die Abfahrt erfolgt jeweils Breslau, Tauentzienplatz/Südwestecke. Numerierte Fahrkarten sind in der Geschäftsstelle des Schlesischen Verkehrsverbandes, Am Hauptbahnhof 1, I (Tel. 52421) werktäglich 8—19 Uhr zu haben.

Weltmeisterschaft im Zirkus Busch

Im Mittelpunkt des heutigen Kampftages steht bei der Weltmeisterschaft im Zirkus Busch der Entscheidungskampf im freien Stil zwischen dem Franzosen Favre und dem Italiener Equatore. Jeder Griff am ganzen Körper ist erlaubt, sodaß ein spannender Kampf zustande kommen dürfte. Es ringen ferner Grenovice gegen Kley, Fereskanoff gegen Kämpfer und in der Entscheidung Klytki-Breslau gegen Steinke-Stettin. — Am Montag gab es im Zirkus Busch mit der Fortsetzung des Entscheidungskampfes Favre gegen Kämpfer einen äußerst spannenden Kampf zu sehen. Je länger die Kampfzeit dauerte, desto mehr schien Favre in Vorteil zu kommen. Nach einer Gesamtringzeit von einer Stunde und 56 Minuten verpaßte er doch nach verschiedenen Kraftgriffen Kämpfers bei einem Hüftschwung die ganze Drehung und erlitt so die erste Niederlage in diesem Wettbewerb. Beide belohnte für ihre erstklassige Ringweise lebhafter Beifall. Der Italiener Equatore besiegte dann den Ungarn Weiß nach 24 Minuten durch Doppelnelson, wobei Equatore erst mit zehn Mark Geldstrafe und einer Verwarnung zu fairer Ringweise erzogen werden mußte. Die fünfte Niederlage erlitt endlich der Luxemburger Kraus und zwar durch den Serben Grenovice, der nach 22 Minuten durch Ueberwurf siegreich blieb. Einen unsympathischeren Ringer wie Kraus dürfte es in diesem Wettbewerb kaum gegeben haben. Mit der Länge der Konkurrenz scheint auch der Breslauer Klytki immer besser zu werden; denn am Montag machte er dem Polen Gajorski sehr zu schaffen, ehe die Polizeistunde (Favre—Kämpfer hatten zu ihrer Entscheidung lange Zeit gebraucht) nach einer Stunde und acht Minuten Gesamtringzeit dem Kampf ein Ende machte.

Prüfungsstellen für junge Chorsänger und Bühnentänzer

Der Deutsche Bühnenverein, die Organisation der Bühnenleiter, und der Deutsche Chorsängerverband und Tänzerbund, die Organisation für Singchor und Tanz, haben eine Stelle zur Förderung des geeigneten Nachwuchses am deutschen Theater geschaffen; sie hat die Maßnahmen zu treffen, die im Interesse des Chorgesang- und Tanzunterrichts und Prüfungswesens notwendig sind.

Es sind neun Prüfungsstellen errichtet, und zwar in folgenden Städten: Berlin, Dresden, München, Hamburg, Frankfurt a. M., Stuttgart, Köln, Breslau und Königsberg.

Die nächste Prüfung in Breslau ist für Montag, den 6. Oktober, nachmittags 4 Uhr, im Stadttheater (Opernhaus) angesetzt.

Die Meldung zur Prüfung ist schriftlich an den Vorsitzenden der Prüfungsstelle, Herrn Intendant Dr. Hartmann, und zwar 4 Wochen vor dem Prüfungstermin, einzureichen. Zuständig ist die Prüfungsstelle, in deren Bezirk der Prüfling entweder seinen Wohnsitz hat oder im letzten Halbjahr seinen ständigen Aufenthalt gehabt hat. Der Meldung ist ein selbstverfaßter Lebenslauf beizufügen.

Zu den Bewerbungen für Chor ist zu bemerken, daß der Prüfling die Bestätigung des zweijährigen Besuches einer Chorschule erbringen muß bzw. privat Chorpartien studiert hat und wenigstens eine kleine Anzahl von Repertoire-Opern beherrscht.

Der Vorsitzende der Prüfungsstelle in Breslau.

Sexualberatung, Neue Taschenstraße 25, II

Sprechstunden jetzt Dienstag und Donnerstag 18½ bis 20½ Uhr. Es findet unentgeltliche ärztliche Beratung über alle Fragen des Ehe- und Geschlechtslebens, Störungen des Geschlechtslebens, Schwangerschaftsverhütung usw. statt. Die Beratung unterliegt der ärztlichen Schweigepflicht. Personalangaben nicht erforderlich.

---

* **Von einem Auto angerissen** wurde am Montag nachmittag der Kutscher Robert Dettke aus Hünern, als er den Fahrdamm der Moltkestraße überschritt. Er mußte mit mehreren Verletzungen von dem Kraftwagenfahrer in das Georgs-Krankenhaus geschafft werden.

* **Vertauscht** wurde eine graugrüne Schildmütze entweder im Parteisekretariat oder im Büro der Erwerbslosen am Montag vormittag im Gewerkschaftshause. Abzugeben bei Manasse, Am Ohlauer Stadtgraben 21.

* **Silberhochzeit** feiert heute der Genosse Paul Marutzke und seine Ehefrau Anna, Schulzenwiese 8 wohnhaft. Beide gehören über 20 Jahre der Partei an. Leser der „Volkswacht" ist Genosse Marutzke, der seit einem Jahrzehnt im Dienste seiner Gewerkschaft steht, seit 34 Jahren. Seit Gründung gehört er auch dem Reichsbanner an. Wir gratulieren!

* **Silberhochzeit** feiert heute der Genosse Josef Senft und seine Ehefrau Klara geb. Kastner, Rosenstraße 30 wohnhaft. Seit gleicher Zeit gehört er der Partei und der Gewerkschaft an und seit 1903 ist er Leser der „Volkswacht". Wir gratulieren!

* **Schlesischer Bund für Heimatschutz.** Am 18. und 19. Oktober wird der Schlesische Bund für Heimatschutz eine Herbstfahrt ins Glatzer Land veranstalten, mit der die Feier seines 20jährigen Bestehens verbunden ist. Gemeinsam mit den Grafschaftern und mit [illegible] Kultur- und Heimatvereinigungen werden mehrere [illegible] Sitzungen sowie Vorträge in Bad Reinerz und Glatz und eine Festsitzung in Bad Reinerz stattfinden, ferner eine Exkursion nach den Seefeldern. Einladungen mit genauer Zeiteinteilung ergehen nach und können von der Geschäftsstelle Breslau, Braunstraße 2, eingefordert werden.

Geschäftliches

[illegible]

Sozialdemokratische Partei

Partei-Sekretariat
Gewerkschaftshaus, Zimmer 101—110
Telefon Nummern 590 60 — 590 61
Geöffnet außer Sonnabend von 8—1 und 4—7 Uhr

Das Parteisekretariat

bleibt heute wegen der Einäscherung des Genossen K[…] 12 Uhr mittags geschlossen.

Abteilung Sandtor. Alle Genossen erscheinen heute bei der […] des Genossen Krumm. Treffpunkt 3,15 Uhr an der Endstation der […]

Abteilung Innere Stadt. Die Genossinnen und Genossen nehmen an der Einäscherung des Genossen Krumm teil und sammeln sich u[…] der Endstation der Straßenbahn.

Distrikt 18. Mittwoch, den 17. September, Bastelabend bei […] Weißgasse 42. Genossin Kunert ist anwesend.

Distrikt 29. Alle Genossinnen und Genossen treffen sich um […] Endstation der Straßenbahn.

Distrikt 42. Wir nehmen an dem heute 20 Uhr bei Mittke […] Elternabend der Freien Elternvereinigung teil.

Jungsozialisten

Gruppenobleute müssen heute 19,30 Uhr zu der Sitzung des Arbei[…] erscheinen. Tagesordnung: Die politische Lage und unsere nächsten […] Ort: Mollwitzer Straße 11.

Gruppe Scheitnig, Sand- und Odertor (Benderschule am Lehmdamm) […] Donnerstag spricht Genosse Krumschmidt bei uns. Thema: „[…] mir?" Gäste willkommen, besonders die Wahlhelfer.

Sozialistischer Kampfbund

Achtung! Die gemeldeten Genossen sind um 14,30 Uhr am […] Alles in langer dunkler Hose und blauem Sporthemd.

Sozialistische Arbeiterjugend

Für alle Heime. Zur Beerdigungsfeier des Genossen Krumm […] fahnen mit drei Mann Abordnung um ¾4 Uhr an der Endstation […] in Gräbschen. Pflichtkleidung und roter Binder.

Heim 3. Heute abend Punkt 8 Uhr in der Benderschule Funk[…] Interessierte Mitglieder haben Zutritt. Morgen ½8 Uhr am Wasser[…] Rädern und Laternen. Freitag im Heim.

Heim 4. Funktionäre heute 20 Uhr Arbeitsbesprechung.

Freigewerkschaftliches Jugendkartell

Jungvolk vom Bau. Mittwoch 20 Uhr im Heim Gewerkschaftsh[…] abend.

Buchbinderjugend. Heute 19,30 Uhr im Heim Gewerkschaftsh[…] abend.

Malerjugend. Mittwoch 20 Uhr im Heim Gewerkschaftshaus Prüf[…] (Neugebauer.)

Metallarbeiterjugend. Heute 19 Uhr im Heim Gewerkschaftsh[…] fernen Welten". (Lichtbilder.)

Holzarbeiterjugend. Alles trifft sich heute 20 Uhr im Gewerksch[…] einer wichtigen Besprechung.

Zentralverband der Angestellten, Jugendgruppe. Heute 20 Uhr […] Taschenstraße 29/31: Bergarbeiterdichtung. Sprecher Kollege Bürgel […] Friedrich-Wilhelm-Straße 45: Vortrag über „Die wissenschaftliche Be[…] Graphologie". Referent Kollege Rademacher. Heim 3, Sadow[…] Vortrag über „Das erwachende Indien". Referent Kollege Jagusch […] Michaelisstraße 78/80: Vortrag über „Der neue Reichstag". Referent […] Gutschler. Donnerstag, den 18. September, Heim 1 und 4 Beme[…] auf der Blitzwiese. Bei ungünstigem Wetter Heimabend. Heim 2 […] in der Andersenschule.

Bund der Freidenkerjugend

Heute ab 20 Uhr im Heim Grünstraße Fortsetzung der Arbeitsg[…] mit Lehrer Felsen über die materialistische Geschichtsauffassung.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

Wir danken allen Kameraden für die in den letzten Tagen […] geleistete Arbeit. Wir müssen uns im klaren sein, daß mit dem 1[…] politische Arbeit nicht beendet ist, sondern daß der Kampf auf der […] weitergeführt werden muß. Dazu aber ist notwendig die Mitarbeit […] schaft von sämtlichen Kameraden. Seid zu jeder Stunde bereit, […] Organisation ruft!

Kassierer. Eintrittskarten für den Bunten Abend im „Wappe[…] umgehend im Büro abzuholen.

Banner 7 (Lohe). Heute Dienstag 20 Uhr bei Kanter, Lewald[…] Zug- und Gruppenführersitzung.

Banner 12 (Freiligrath). Donnerstag, den 18. September, 19,30 […] und Gruppenführersitzung bei Kamerad Wersch.

Zeichenerklärung: ○ wolkenlos, ◔ ¼ bedeckt, ◑ ½ bedeckt, ◕ ¾ bedeckt, ● bedeckt, ⁝ Regen, * Schnee, △ Graupel, ▲ Hagel, ⊤ Gewitter, ∞ Dunst, ≡ Nebel. Die Spitzen der Windpfeile liegen im Stationskreis; die Befiederung gibt die Windstärke an. Windstille: ◎. Die Zahlen geben die Temperatur an in C°. Beispiele: 3 ○— wolkenlos, leichter Ost, 3°; 15, ¾ bedeckt, Gewitter, mäßiger West, 15°; −4, ganz bedeckt, Schnee, starker Nordwest, −4°. [illegible]

Amtlicher Wetterbericht des Meteorologischen Observatoriums Breslau-Kr[…]

(Nachdruck, auch nur auszugsweise verboten.)

[illegible]

Aussichten für den […]: Auffrischender Süd, neblig, trübe, Regen, kühler.

Sonnenaufgang: 5,36 Uhr — Sonnenuntergang: 18,12 Uhr.

Theater und Musik

Thalia-Theater

Der „Sturm im Wasserglas", eine Komödie in drei Akten, […] Bruno Frank […] Maja Sering […] Inhalt: Frau Vogel, eine […] [illegible]

[illegible] Situation sich ergeben. Daß ein Hund auf die Bühne kommt, daß […] politische Aufwiegelungen gemacht werden, daß im Zuschauerraum mitgelacht wird, das sind ganz heitere Ereignisse, aber eine Komödie wird von derlei Scherzen nur dürftig ernährt. […] Maja Sering spielte Frau Vogel. […] [illegible] […] Karl Eberhard […] Vera Hartegg als […] Der […] Beifall am Schluß galt gewiß zu 90 Prozent Maja […]

M. Be.

Reparaturen u. Ersatzteile für Fiat- u. NSU-Wagen
Vertragswerkstatt der Niederlassung
Autowerkstatt **Hubertus von Aulock G. m. b. H.**
Kaiser-Wilhelm-Straße Nr. 18/20 / Telephon Nr. 39828

Arbeiter-Sport

Achtung, Kreisschule! Heute, 20 Uhr, Besprechung im Büro des Arbeiter-Sportkartells, Friedrich-Wilhelm-Straße 45.

Fußball

Serienspiele am 21. September

(Die Reihenfolge bedeutet: Zeit, Verein, Platz, Schiedsrichter.)

I. Klasse, A- und B-Gruppe I. und II. Männer

West I — Wratislawia I; Eichenpark; Ulbrich (V.f.R.).
West II — Wratislawia II; Eichenpark; Ritter (Sturm).
Oswitz I — V.f.L. I; Oswitz; Runschke (Ohlau).
Oswitz II — V.f.L. II; Oswitz; Zirnock.
Südost I — Sil.-Kick. I; Klettendorf; Grunert.
Südost II — Sil.-Kick. II; Klettendorf; Grieger.
V.f.B. I — Falke I; Neukirch; Salastowitz.
V.f.B. II — Falke II; Neukirch; Przibilla.
Union I — Herta I; Dt.-Lissa; Scharte.
Union II — Herta II; Dt.-Lissa; Springer.
F.S.V. I — Sturm I; Bebelpark; Kluge.
F.S.V. II — Sturm II; Bebelpark; Wiesner.
Stern I — Sparta I; Gräbschen; Serineck.
Stern II — Sparta II; Gräbschen; Malzahn.
Einigkeit I — 1924 I; Groß-Mochbern; Hunger.
Einigkeit II — 1924 II; Groß-Mochbern; Linke.

II. Klasse, A-, B-, C-, D-Gruppe I. und II. Männer

Lanisch I — Adler I; Drachenbrunn; Br. Heniel.
Hundsfeld I — Nädlitz I; Hundsfeld; Marganus.
Rapid I — Trebnitz I; Hatzfeldtweg; Tondock.
1930 I — 1928 I; Mariahöfchen; Neumann.
1930 II — 1928 II; Mariahöfchen; Auras
1921 I — Fortschritt I; Bäckerteich; Eckert.
1921 II — Fortschritt II; Bäckerteich; Geschwinde.
Strehlen I — Schmolz I; Strehlen; Sprich.
Strehlen II — Schmolz II; Strehlen; Sprich.
V.f.R. I — Vorwärts I; Riemannshöhe; Grindel O.
V.f.R. II — Vorwärts II; Riemannshöhe; Streibel K.
Z.d.A. I — Wacker I; Stadion; Zlobinski.
Z.d.A. II — Wacker II; Stadion; Wollny.
Pfeil I — Ohlau I; Zankholzwiese; Ulbrich (Stern).
Tasmania I — V.f.K. I; Riemannshöhe; Simon.
Gurtsch I — Koberwitz I; Gurtsch; Ewald.
Rapid II — Trebnitz II; Hatzfeldtweg; Baum.
Hundsfeld II — Herold I; Hundsfeld; Jäschke.

Gruppe Oels

Namslau I — Oels I; Namslau; Eichner.
Festenberg I — Jenkwitz I; Festenberg; Oels.
Juliusburg I — Militsch I; Juliusburg; Kaborke.
Juliusburg II — Namslau III; Juliusburg; Kaborke.
Bernstadt II — Oels II; Bernstadt; Namslau.
Oels III — Jenkwitz II; Oels; Bernstadt.

III. und IV. Männer-Mannschaften

Silesia-Kickers IV — Union IV; Stadion; Biekl.
Wacker III — Sparta III; Bebelpark; Mende (1928).
F.S.V. III — Stern III; Bebelpark; Hampel.
V.f.L. IV — 1924 III; Gröschelwiese; Hoffmann (V.f.K.)
V.f.L. III — Herta III; Gandau; Pohl (Sturm).
Südost III — Fr. Sportfreunde III; Klettendorf; Reike.
Stern IV — Silesia-Kickers III; Gräbschen; Bandke.
West III — Einigkeit III; Eichenpark; Sagake B.
Sparta IV — Union III; Schlachthof; Pogrifke.

Jugend-Mannschaften

Südost I — Strehlen I; Klettendorf; Winkler (Tasmania).
Tasmania I — Fortschritt I; Riemannshöhe; Leiche.
Ohlau I — West I; Ohlau; Halter.
1928 I — Wratislawia I; Goldschmieden; Münster.
Sturm I — Trebnitz I; Mariahöfchen; Hecht.
Einigkeit I — Rapid I; Hatzfeldtweg; Zedel (Silesia)
Stern I — Union I; Gräbschen; Krantz.
Hundsfeld I — F.S.V. I; Hundsfeld; Wuttke.
V.f.L. I — V.f.R. I; Gandau; Paul R.
V.f.L. I — V.f.R. I; Gandau; R. Paul.
Fr. Sportfreunde I — Sturm II; Zankholzwiese; Runschke (Pfeil).
Sturm III — F.S.V. II; Mariahöfchen; Hecht.
Sparta II — Einigkeit II; Schlachthof; Kleinert.
Sil.-Kickers II — Tasmania II; Stadion; Gerstinger.
1928 II — Südost II; Goldschmieden; Münster.
Union II — Stern II; Deutsch-Lissa; Fischer.

Pflichtspiele der Schülermannschaften

A-Gruppe

Stern I — Union I; Gräbschen; Verein.
Südost I — Rapid I; Klettendorf; Verein.
V.f.R. I — Sparta I; Herrmannsdorf; Verein.

B-Gruppe

Rapid II — Sturm I; Hatzfeldtweg; Verein.
West I — Einigkeit I; Eichenpark; Verein.
Fr. Sportfreunde I — V.f.L. II; Zankholzwiese; Verein.

C-Gruppe

Stern II — Einigkeit II; Gräbschen; Verein.
Wacker I — Nordost II; Bebelpark; Verein.
1921 I — 1928 I; Bäckerteich; Verein.

Gesellschaftsspiel am 21. September

Tasmania II — 1928 II; Riemannshöhe; Kunze.

Fußball-Notizen

Gruppenspiel-Ausschuß. Der Jugendpaß von dem Genossen ...ert (V.f.L.) ist am Montag irrtümlicherweise einem anderen ...ein ausgehändigt worden. Es wird ersucht den Paß am Mon... 15. September, beim Gruppenspiel-Ausschuß, Piastenbräu, ab... Der Paß ist ab 15. September gesperrt.

Sparte-Jugend-Uebungsklasse. Der Sommerbetrieb ist be...det, der Beginn der Winterübungen wird noch bekannt gegeben.

Handball

Serienspiele am 21. September

Männer-A-Klasse, Gruppe West

Nordost — Stabelwitz; Oswitz; Jattke.
1925 — Silesia-Kickers; Oswitz; Klose II.
Gandau — Mochbern; Gandau; Reichert I.
5. Abteilung — 1. Abteilung; Oswitz; Striegel.

Männer-B-Klasse, Gruppe West

Nordost — Südost; Oswitz; Kaltschek.
Wratislawia — 7. Abteilung; Bismarckwiese; Grabowitz.
Gandau — Mochbern; Gandau; Schröter.
6. Abteilung — 4. Abteilung; Ostpark; Baier.

Männer-C-Klasse, Gruppe West

2. Abteilung — 10. Abteilung; Ostpark; John.
7. Abteilung — Z.d.A.; Eichenpark; Neumann.
5. Abteilung — 1911; Oswitz; Rousik.
1925 — Silesia-Kickers; Oswitz; Bartsch.

Jugend-A-Klasse, Gruppe West

Deutsch-Lissa — Mochbern; Klein-Heidau; Bengsch.
Stabelwitz — 8. Abteilung; Stabelwitz; Schmalisch II.
5. Abteilung — Silesia-Kickers; Oswitz; Reiße.
6. Abteilung — 7. Abteilung; Ostpark; Fabian.

Sportlerinnen-A-Klasse

1921 — Silesia-Kickers; Bäckerteich; Hubrich I.
V.f.L. — F.S.V.; Gandau; Klose III.
7. Abteilung — 4. Abteilung; Oswitz; Glaubitz.
Erstgenannter Verein hat Platzbau.

Männer-A-Klasse, Gruppe Ost

10.15: 2. Abteilung — 7. Abteilung; Ostpark; Bergander.
13.20: Fr. Schwimmer — 8. Abteilung; Stadion; Klose I.
16.30: 6. Abteilung — Deutsch-Lissa; Ostpark; Flaschka.
16.30: 1897 — Z.d.A.; Lohewiese; Lichnok.

Männer-B-Klasse, Gruppe Ost

10.00: 1925 — 8. Abteilung; Oswitz; Bath.
12.10: Fr. Schwimmer — 5. Abteilung; Stadion; Hempel.
10.45: 1897 — 1. Abteilung; Lohewiese; Schmalisch I

Männer-C-Klasse, Gruppe Ost

11.00: Fr. Schwimmer — 3. Abteilung; Stadion; Reichert III.
14.00: 1897 — 4. Abteilung; Lohewiese; Schäfer.
14.00: Neukirch — Südost; Klettendorf (Südost-Platz); Nebrig.
Silesia spielfrei.

Jugend-A-Klasse, Gruppe Ost

8.30: 2. Abteilung — 6. Abteilung; Ostpark; Scholz.
9.30: 5. Abteilung — Fr. Schwimmer; Oswitz; Gabsog.
9.30: 1897 — 8. Abteilung; Lohewiese; Gasche.
10.00: 1. Abteilung — 7. Abteilung; Eichenpark; Alter.

Sportlerinnen-B-Klasse

15.00: Stern — Deutsch-Lissa; Groß-Mochberner Straße; Schöpe.
15.15 2. Abteilung — Oswitz; Lohewiese; Zeltsch.
3. Abteilung spielfrei.

Handball-Schiedsrichter-Vereinigung. Mittwoch, 17. September, Vollversammlung bei Hantke, Leuthenstraße, um 20 Uhr. Jeder zur Serie gemeldete Schiedsrichter hat zu erscheinen. Der Ausschuß eine halbe Stunde früher

Sportvereinigung Nordost 03. Mittwoch, den 17 September, 20 Uhr, außerordentliche Handballerversammlung in der Waterlooschule.

S.V. Silesia-Kickers 1910 e. V. Männerhandball-Abteilung Donnerstag, den 18. September: Vollversammlung im Vereinslokal.

Arbeiter-Sport-Kartell Breslau E. V.

Achtung! Alle Kartellvereine haben am 11. September ein Rundschreiben erhalten. Vorsitzende oder Abteilungsleiter, die keins erhalten haben, können im Kartellbüro, Friedrich-Wilhelm-Straße, dieses Rundschreiben noch erhalten.

Alle arbeitslosen Genossen und Genossinnen treffen sich heute, 18 Uhr, oder Mittwoch, 17. September, 17 Uhr, im Kartellbüro.

Freie Turnerschaft Breslau E. V.

1. Männer-Abteilung. Dienstag, den 16. September, nach dem Turnen Handballerversammlung.

7. Männer-Abteilung. Mittwoch, 20 Uhr, bei Kipke, Vorstandssitzung. Sonntag, 21. September, Treffpunkt 14 Uhr, „Letzter Heller", nach Klein-Masselwitz.

8. Männer-Abteilung. Mittwoch, 20 Uhr, im Restaurant Kirsch, Steinstraße 155, allgemeine Monatsversammlung.

Werbt
Das Blatt der Werktätigen
monatlich 2,10 frei ins Haus
für die Volkswacht

Wassersport

Freie Schwimmer, Breslau. Abteilung Nord. Alle Schrankinhaber sorgen für baldige Räumung, weil ab 21. September der Zugang durch Material verstellt wird. — Arbeitslose Genossen, die sich an Arbeiten für unsere Ausstellung beteiligen, wollen sich bald melden bei Genossen Endel, Uferstraße 26, in der Werkstatt.

Arbeiter-Rad- und Kraftfahrer-Bund „Solidarität"

Ortsgruppe Breslau. 17. September, 20 Uhr, Vorstandssitzung bei Böhm, Jahnstraße.

1. Abteilung. 16. September: Abteilungsabend bei Cichos, Klosterstraße 125.

2., 3. und 9. Abteilung. Abendtouren finden nicht mehr statt.

3. Abteilung. 16. September: Abteilungsabend bei Mally, Westendstraße 37.

4. Abteilung. 18. September: Letzte Abendtour nach der Brückenaue, Start 18 Uhr, Waterlooplatz.

5. Abteilung. 20. September: Pflichtversammlung im Lessing, Adalbertstraße 10. Genosse Grüner hält einen Vortrag. Gäste willkommen.

6. Abteilung. 16. September: Abteilungsabend bei Kirsch, Steinstraße 155.

7. Abteilung. 16. September: Abteilungsabend bei Hoffmann, Schönstraße 21.

8. Abteilung. 18. September: Abteilungsabend bei Baumgart, Brunnenstraße 34. Abendtouren finden nicht mehr statt.

Jugendabteilung. 15. September: Vollversammlung im Heim West, Friedrich-Wilhelm-Straße 45. Kassierer müssen abrechnen. 19. September: Abendtour nach der Brückenaue, Start 19 Uhr an den Heimstartplätzen. Heim Nord. 16. September: Heimabend in der Pestalozzischule, Michaelisstraße 78/80.

Motorradfahrer-Abteilung. 18. September: Abteilungsabend im Piastenbräu, Friedrich-Wilhelm-Straße 32.

4. Abteilung. Alle arbeitslosen Mitglieder beteiligen sich am Mittwoch, den 17. September, an der Beerdigung des Sportgenossen Fritz Kretzmähr. Treffpunkt: 3.30 Uhr, vor der Halle des Poblanowitzer Friedhofes.

Kulturvereine

Arbeiter-Esperanto-Gruppe. Mittwoch, Donnerstag und Freitag, ab 17 Uhr, im Generalkommando Aufbau unserer Ausstellung. Freitag, den 19. September, um 20 Uhr, Monatsversammlung bei Bittner, Uferstraße 26, verbunden mit einem Vortrag: „Ursprung und Entstehung der europäischen Sprachen."

Konzerte / Theater / Vergnügungen

Stadttheater. Dienstag 20,15 Uhr als 2. Abonnements-Vorstellung der Serie A: „Madeleine Guimard" von Prohaska mit Erika Darbo in der Titelpartie. Uebrige Hauptpartien die Damen Glan, Holland, Hütter, Kaltner, Galler-Rähl, die Herren Baron, Frim, Heyer, Hiller, Kreuziger, Oevregaard, Pflanzl, Rudow, Wilhelmi. Inszenierung Intendant Dr. Hartmann; musikalische Leitung Schmidt-Belden. Mittwoch 19,30 Uhr als 2. Abonnements-Vorstellung der Serie B: „Boris Godunow". Donnerstag 19,30 Uhr 2. Abonnements-Vorstellung der Serie D: „Die Zauberflöte". Freitag 20,15 Uhr 2. Abonnements-Vorstellung der Serie C: „Das Dorf ohne Glocke". Sonnabend 18,30 Uhr: „Die Walküre". Kommenden Sonntag 15,30 Uhr bei den ermäßigten Preisen der Gruppe 2: „Der lustige Krieg". Für Sonntag, den 21. September, wurde Marga Dannenberg für ein einmaliges Gastspiel gewonnen. Sie wird an diesem Abend die „Tosca" in der gleichnamigen Oper Puccinis singen. Vorverkauf für Sonntag beginnt am Donnerstag.

Lobetheater. Täglich 20,15 Uhr: „Hanneles Himmelfahrt" von Gerhart Hauptmann in der Inszenierung von Paul Barnay. Musik von Hans Krieg.

Thaliatheater. Täglich 20,15 Uhr: „Sturm im Wasserglas" von Bruno Frank, in der Inszenierung von Max Ophüls.

Schauspielhaus. Heute Dienstag letzte Vorstellung von „Das Land des Lächelns" mit Max Adler vom Metropoltheater Berlin als Prinz Su-Pong. Mittwoch gelangt für kurze Zeit Lehars Welterfolg „Friederike" mit Max Adler als Goethe, Loni Heuser als Friederike zur Aufführung. Ino Wimmer spielt den von ihm kreierten Lenz.

Heute Fratellini-Premiere im Liebichtheater. Die Original 3 Fratellini sind mit ihrem großen, eigenen, aus zehn Weltstadt-Attraktionen bestehenden Ensemble vom Cirque d'hiver, Paris, in Breslau eingetroffen, wo sie zum ersten Male und nur einmal sein und ihre in der ganzen Welt anerkannte fröhliche Kunst zeigen werden. Es empfiehlt sich, den Vorverkauf zu benutzen, da die Kartennachfrage bereits lebhaft eingesetzt hat.

Variété Wappenhof. Das zweite September-Programm enthält wiederum zum größten Teil internationale Spitzenleistungen. Besonders erfreut dürften die Besucher durch die Prolongation der 6 Grit Hermens sein, die in ihrer Art die besten Trick-Tänzerinnen darstellen, die zurzeit auf einer Variétébühne tätig sind.

Wasserstand

	15.9.	16.9.		15.9.	16.9.
Ratibor	1.16	2.76	Ramern (Unter-Pegel) ...	2.16	2.10
Neiße (Stadt)	−0.70	0.73	Dyhernfurth	1.00	1.59
Neißemündung (Unt.-Pegel)	1.53	3.2	Abflußmenge (sekundlich)...	0.76	0.82
Brieg (Mastenkran)	2.96	2.50	Fürstenberg v. 15. 9.	+0.09	—
Treschen	1.09	1.12	Wasserwärme + 16,5°		

Bücher sind Freunde

Das gute Buch ist immer mehr wert als es kostet. Überlegen Sie nie lange, was Sie schenken sollen — schenken Sie Bücher. Sie schenken dann das Beste. Eine gewaltige Auswahl in klassischen und modernen Werken finden Sie in unserer Buchhandlung.

Volkswacht-Buchhandlungen Breslau
Neue Graupenstr. 5 / Friedrich-Wilhelm-Str. 105 / Alte Str. 4

Der Wahre Jacob
Sozialdemokratisches Witzblatt - Zu haben in den Volkswacht-Buchhandlungen und bei den Zeitungsträgern
Preis 30 Pf.

Die „Frauenwelt" den Frauen zum Lesen, Denken, und Schauen!
„Frauenwelt"
Eine Halbmonatsschrift für die Frau des schaffenden Volkes
Preis 25 Pf.
Zu bestellen bei all. Zeitungsträgern

Schlesische Wahlbilanz

rw. Ist auch das Gesamtbild der Wahlresultate in den drei schlesischen Wahlkreisen nicht allzu sehr von dem Durchschnitt des Reiches verschieden, so lohnt es sich doch, die schlesischen Ergebnisse besonders zu betrachten und zu werten. Da muß vor allem festgestellt werden, daß die Sozialdemokratie sich in dieser Defensivschlacht gut geschlagen hat. Das zeigt sich ja schon in der Tatsache, daß in Breslau die sozialdemokratischen Stimmen diejenigen der Kommunalwahlen des vorigen November übersteigen, daß in manchen Orten, insbesondere auf dem flachen Lande, aber auch in einigen Städten Oberschlesiens, wie Beuthen, Gleiwitz und Oppeln Stimmenzuwachs zu verzeichnen ist, während allerdings andererseits die alte Hochburg des Waldenburger Kreises Rückgänge buchen mußte und der Zuwachs an kommunistischen Stimmen sehr bedenklich zu stimmen geeignet ist. Wenn diese, in sich bankrotte Partei, so viel ohne Zweifel proletarische Stimmen aus der gegenwärtigen von Stimmung mehr wie von Ueberlegungen bestimmten Situation zu ziehen vermochte, so ist es wohl an der Zeit, zu prüfen, warum diese Stimmen dumpfen und instinktiv richtigen, doch in der Zielrichtung verfehlten Protestes gegen die Bürgerblockregierung nicht für die Sozialdemokratie gewonnen werden konnten.

Mäßig sind die Erfolge des Zentrums in Schlesien. Hat die Partei der Kinderfreundeverleumder auch mit allen Mitteln der religiösen Beeinflussung und dem Appell an die „Ruhe und Ordnung“ der Besitzenden im kommenden Brüningstaat ihre Verluste im Glatzer Land seit der letzten Wahl wieder einzuholen vermocht, so ist es doch bitter für sie festzustellen, daß das schwarze Oberschlesien gar nicht mehr so schwarz ist, daß das Königreich Ulitzka neben einem Sozialdemokraten, zwei Kommunisten und einem Nazimann, sogar einen Deutschnationalen, und nur vier Zentrumsmandatare in den Reichstag schickt. Die alte Parole für die Personalpolitik in Oberschlesien hat also an Zugkraft ganz erheblich eingebüßt. Bei dem oberschlesischen Ergebnis ist übrigens bemerkenswert, daß die Deutschnationalen hier — einzig in Deutschland — statt ab- zugenommen haben. Worauf sie natürlich sehr stolz sind und daher, wie die „Schlesische Tagespost“ vermerkt, ihre Verluste in Mittelschlesien auf sozusagen parteiverräterische Funktionäre bzw. Sekretäre zurückführt. Wie dem auch sei, eines steht fest, die parlamentarische Spaltung der Deutschnationalen hat auch in Schlesien keine volle Bestätigung durch die Wähler erhalten. Der Seekadett Treviranus, dessen Grenzgefühle immer noch in der benachbarten Wojewodschaft widerhallen und dort die Stellung der demokratischen Parteien gegen den Pilsudskikurs erschweren, ist elend durchgefallen. Auch Schieles, ausschließlich auf Zollerhöhungen abgestellte „Politik“ hat nur im Regierungsbezirk Liegnitz einen recht bescheidenen, in Breslau und in Oberschlesien so gut wie keinen Erfolg gehabt. Man darf — als Marxist wie als Antimarxist — eben in der Politik die materielle Bedingtheit nicht ausschließlich über die gefühls- und traditionsgemäßen Einflüsse stellen.

Verhältnismäßig stark erscheint, wie schon die Kommunalwahlen erwiesen, der Christlich-soziale Volksdienst, dessen politische Stellung allerdings nach den hier in den Kommunen gemachten Erfahrungen, außer einer gewissen reaktionären Grundeinstellung, noch schwer bestimmbar ist. Recht überflüssig war die Aufregung gewisser nationaler Blätter, allen voran die „Ostdeutsche Morgenpost“, die in der lahmen Propaganda des Pfarrers Koziolek aus Grabine so eine Art Gefährdung des Deutschtums sehen und von merkwürdigem Stimmschein-Polen zu berichten wußte, die angeblich aus Westphalen hierher bestellt wurden, damit die nationale Zusammensetzung Deutschoberschlesiens verfälscht würde. Ganze 37 012 Stimmen hat die Polnisch-katholische Partei in Oberschlesien, 418 im Wahlkreise Breslau und 177 im Wahlkreis Liegnitz aufgebracht, wozu man dann noch eventuell die 288 Lausitzer Wenden rechnen kann, die für eine eigene serbische Liste eintraten. Nach der uns vorliegenden Ziffer der Wahl 1928 haben die polnischen Katholiken in OS. demnach nicht unerheblich abgenommen. Oberschlesische Blätter bringen allerdings eine andere Vergleichsziffer, nach der sie etwa 7000 Stimmen gewonnen hätten, offenbar um das Stimmscheinmärchen irgendwie zu begründen. Im ganzen kann man aber in jedem Falle sagen, daß solche nationale Angstträume selbst für Nationalisten überflüssig waren und sind.

Die Pressestimmen über den Wahlausgang sind in Schlesien ganz allgemein zurückhaltend. Man will offenbar erst die Stellungnahme der Zentralen und der großen Presse in Berlin abwarten, ist im bürgerlichen Lager auch von dem merkwürdigen Ergebnis der antimarxistischen Generalkampagne etwas benommen. Die „Schlesische Tagespost“ registriert allerdings schon mit schlecht verhaltener Sympathie, daß die Nazi bei kommenden Regierungskombinationen kaum zu übergehen seien, während das Breslauer Zentrumsblatt „Schlesische Volkszeitung“, erklärt, die Zentrumspartei sei nicht für die „Erhaltung sozialistischer Machtbezirke“ da. Die oberschlesischen und die kleineren Provinzblätter sind überaus zurückhaltend. Der staatsparteiliche „Bote aus dem Riesengebirge“, der im Wahlkampf stellenweise auch in Antimarxismus machte, stellt hingegen fest, daß diese Versuche restlos mißglückt seien und schreibt:

„Nur dort, gerade dort, wo nach dem Willen Hugenbergs und der Geldgeber Hitlers der Nationalsozialismus Bresche schlagen sollte, an der Front des Marxismus, sind alle Stürme der [illegible] abgeschlagen worden. Die Sozialdemokratie, vor sechs Jahren 131, dann 153 Mann stark, zieht mit 143 Abgeordneten als weitaus stärkste Fraktion wieder in den Reichstag ein. Was sie verloren, hat sie an die Kommunisten abgetreten. Das sind Schwankungen ohne Bedeutung. Die paar Sitze, die die Sozialdemokratie an die [illegible] zur Linken abgegeben, wiegen federleicht. [illegible]

[illegible]

[illegible]

kein Regierungsprogramm ist, daß die Krankenschein- und Kopfsteuerpolitik des Herrn Brüning zu einer Form der Staatspolitik gehört, für die in der Sozialdemokratie das nötige Verständnis absolut fehlt.

Der Wahlklamauk

Der Wahlklamauk war bei der sich aus den Wahlen ergebenden Stimmung für die „Aktionsbereitschaft“ der Kommunisten und Nazis in einzelnen Orten nicht gering. So gab es auf der Rückfahrt einer Nazipropagandatruppe von Wohlau nach Trebnitz eine regelrechte Straßenschlacht mit Kommunisten, bei der zwei Nazis Messerstiche, einige andere Steinwurfverletzungen erhielten und auch ein Trebnitzer Polizeibeamter nicht unerheblich verletzt wurden. Auch in Jauer gerieten sich die feindlichen Brüder erheblich in die Haare, so daß sich mehrere Personen nachher in ärztliche Behandlung begeben mußten. Zu blutigen Zusammenstößen kam es zwischen Nationalsozialisten und Kommunisten in Schweidnitz und Faulbrück bei Reichenbach. In Schweidnitz umringten Kommunisten, die mit eisernen Stangen und schweren Stöcken bewaffnet waren, heimgehende Nazileute und schlugen einen von ihnen nieder. Polizei brachte die Ansammlung auseinander und nahm drei Kommunisten und den Nationalsozialisten, der sich mit einem Messer verteidigte, fest. Der Haupttäter, ein Kommunist, wurde in das Gerichtsgefängnis überführt. In Faulbrück stießen nachts mehrere Kommunisten mit Nationalsozialisten zusammen. Als sie sich im Kampf zu schwach erwiesen, wurde durch einen Motorradler kommunistische Verstärkung aus Langenbielau herbeigeholt, die in zwei Lastautos eintraf und die Nazioten mißhandelten. Auch der hinzueilende Landjäger wurde umringt und niedergeschlagen. Er mußte, nachdem ein Messerstich an seinem Tschako abgeprallt war, von der Schußwaffe Gebrauch machen. Als auch der ihm zu Hilfe eilende Ortswächter auf die Kommunisten feuerte, entflohen diese.

In Oberschlesien, wo man unter dem Einfluß „geistiger“ Anregung bei solchen Gelegenheiten besonders leicht handgreiflich zu überzeugen versucht, waren die Wahlausschreitungen besonders lebhaft. So mußte unser Genosse Franz, Oberbürgermeister von Hindenburg, in einer Wahlversammlung in Krzanowitz regelrecht von einem Ueberfallkommando entsetzt werden, da die Gegner ihn bedrängten. Auch in Ratibor kam es zu Zusammenstößen, wobei ein junger Mann schwer verletzt wurde, während in Pawollau Deutschnationale eine Zentrumsversammlung sprengten und zwei Versammlungsbesucher blutig geschlagen wurden. Zu sehr ernsten Ausschreitungen kam es in Oppeln, wo eine teilweise nicht mehr nüchterne Menge, die die Arbeiter-Zeitung für sich reklamiert, ihre revolutionäre Gesinnung dadurch bekundete, daß sie ausgerechnet durch die Straßen marschieren wollten, die aus verkehrspolizeilichen Gründen für Demonstrationszüge gesperrt waren. Es kam zu Auseinandersetzungen mit der Polizei. Die Beamten wurden mit Steinen beworfen, einer durch einen Messerstich verletzt. Als ein Kriminalbeamter in der Nähe der Jahrhundertbrücke [über]fallen wurde und die erregte bzw. angeregte Menge Miene [machte,] ihn in die Oder zu werfen, nachdem er bereits schwer [verletzt] worden und ihm die Schulter ausgerenkt worden war, [wurde] das Ueberfallkommando alarmiert. Es entwickelte sich nun hier ein regelrechter Straßenkampf, bei dem die Polizei, die nach der „Arbeiter-Zeitung“ Blut sehen wollte und natürlich [im] Auftrag des sozialdemokratischen Polizeipräsidenten hatte, [mög]lichst viel Kommunisten zu erschießen, mit Mauersteinen be[worfen] wurde und schließlich von der Schußwaffe Gebrauch machte, [ver]nünftigerweise aber im Gegensatz zu Bunzlau nur Schreck[schüsse] abgab.

Es soll übrigens auch aus der Menge geschossen [worden] sein. Mehrere Polizeibeamten wurden verletzt und zwei [Zivil]personen aus der Menge sind mit Schußverletzungen i[n der] Schulter und in der Wade ins Krankenhaus eingeliefert w[orden]. Als die Straße schließlich geräumt worden war, kam es darauf auf dem Breslauer Platz zwischen Stahlhelmleuten [und] Kommunisten wieder zu Zusammenstößen und erneutem [Ein]greifen der Schutzpolizei. Gegen die Veranstalter dieses Kla[mauks] ist ein Landfriedensbruchverfahren eingeleitet worden.

Resultate aus Schlesien

Trebnitz, Kreis. Soz. 6539 (7510), DN. 407 (10 429), [...] 4237 (3751), KPD. 893 (247), DVP. 445 (955), D.St. 239 [...] Mittelst. 868 (1935), Handel 91, Nazi 10 215 (132), Schles. [...] 1735, Volksrecht 54, DB. 330 (860), Konserv. 84, Ev. 519, [...] Einh. 7, Hausbes. 6, Mieter 26.

Die „schwarze Nazi-Liste“

Der der NSDAP. angehörende Arbeiter Karl Zink[e aus] Weißstein wurde gelegentlich auf der Polizeiwache über das [für] seine Partei erlassene Uniformverbot belehrt. Z., der wegen [Ge]walttätigkeiten bereits mehrmals vorbestraft ist, erklärte d[arauf,] daß er sich und auch seine Parteigenossen über diese Bestimm[ung] hinwegsetzen würde. **Derjenige Beamte, der dagegen einsch[reiten] würde, käme auf die „schwarze Liste; eine Kugel wäre ihm sicher.** Wegen Beamtennötigung wurde Zinke nun vom W[alden]burger Schöffengericht zu zwei Monaten Gefängnis veru[rteilt].

Stolzmütz, Kreis Ratibor. Strauchbanditen [über]fielen den Händler Kowatsch in der Nacht zum Sonntag a[uf der] Dorfstraße. Als er sich wehrte, versetzte ihm einer der Ba[nditen] einen Messerstich, K. brach blutüberströmt zusammen, hatte [aber] noch die Kraft, um Hilfe zu rufen. Darauf ergriffen [die] Banditen die Flucht.

Hindenburg. Kreuzotter in der Wohnung. [Ein] Schüler in Zaborze hatte beim Pilzesuchen im Walde [eine] Kreuzotter durch einen Schlag betäubt und dann nach Hause genommen. In der Wohnung kam die Kreuzotter aber wied[er zu] sich und biß den Schüler in die Hand. Der Verletzte suchte [ver]nünftigerweise sofort den Arzt auf.

Ein naziotisches Kulturdokument

Der hakenkreuzgeschmückte Nationalsoziali[st]

kann nicht mehr übers Ohr gehauen werden

Folgendes geradezu klassische Dokument für die widerlichen Schnorrmethoden und die Geistverwirrung in der Nazi-Partei weht uns der bekannte günstige Wind auf den Redaktionstisch.

Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei
Bezirk Breslau-Land — Neumarkt

Breslau, den 9. September 1930.

Euer Hochwohlgeboren!

Vorliegende Probenummer des „Wirtschaftlichen Beobachter“ können wir Ihnen bei unseren bescheidenen Mitteln kostenlos zur Verfügung stellen. Mehr nicht! — Wir sind die Bewegung ohne Geld, für die trotzdem der 14. September allein Ueberraschungen nach vorwärts bringt. Wir lassen uns nicht wie einst die Parlamentsmenzen der alten Betrügerparteien bezahlen und bestechen. Scharf, wirklich radikal in unser Kampf, weil wir erkannten, daß mit Schlappheit nichts mehr zu erreichen ist. Beobachten Sie den ungeheuren Wahlschwindel, der über uns hereinbricht und doch wird es nichts nutzen, wir werden am 14. die einzigen Sieger sein, das wissen wir genau!

Bei einigem Nachdenken werden Sie sich nach dem 14. September sagen müssen, daß nur eine ehrliche, aufrechte Bewegung im Kampf gegen Verbrecher am Volke so beschimpft und verleumdet werden konnte, ohne zu unterliegen. Der Jude weiß, daß der hakenkreuzgeschmückte Nationalsozialist von ihm nicht mehr übers Ohr gehauen werden kann, deshalb haßt er und seine weißjüdische Gefolgschaft uns mehr als den Tod. Wir betteln nicht wie das Reichsbanner, das von den wucherzinsschindenden Bankhäusler, ja selbst von den Franzosen ausgehalten wird. (Gerichtlich festgestellt). Wir lehnen es ab zu betteln, wir fordern von denen, die schimpfend und fliegend nicht wissen, was sie anfangen sollen.

Wir fordern im Hinblick auf die nahe Befreiung! Die Bewegung Adolf Hitlers ist schon derart stark, daß unser demnächst erscheinendes Wirtschafts- und Einkaufsverzeichnis manchem Schieber aus der Geschäftswelt die Augen öffnen dürfte. Haben Sie noch immer Angst? Vor wem? Vor den 1 % Juden, die uns ausgeben? Fürchten Sie diese beileibe nicht, bald werden wir der Geschäftswelt die schönsten und besten Geschäftsstraßen, in denen auch Ihre Väter wohlhabend geworden sind, zurückgeben. Nicht durch Gewalt, nur legal. (Sic mei) Uebrigens gehören uns (vom Verfasser gesperrt. Red.) ja die deutschen Straßen, nicht den Ausländer und Fremdlingen. Ginge es weiter so wie jetzt, dann blieben der heutigen Geschäftswelt nur noch die früheren Judengassen und der Straßenhandel.

Wollen Sie noch mehr Warenhäuser? Sind der Konsumvereine und der sonstigen Einkaufsgenossenschaften noch nicht genug? Wollen Sie die Zerstörer gesunden Geschäftsgebarens vom Halse haben? Denn nur die Schiffs und Lüdower von 1930 für die Wahl [illegible] und — Sie sind frei! Weiter [illegible] kann Sie nur die Wirtschaftspartei, an deren Wiege der Jude stand und das Zentrum, das als angeblich katholische Partei Juden als Kandidaten aufgestellt. Von dem übrigen Parteiflügel, der [illegible] auch zur Wahl empfiehlt, wie der roten Linken, garnicht zu reden.

[illegible]

[illegible]

Sie in unserer Geschäftsstelle für wenige Pfennige das aus[führ]liche Programm Adolf Hitlers mit Kommentaren und [Sie] sind im Bilde. Und dann! Wenn Sie ernstliche Aenderun[gen] erstreben, dann senden Sie eine Spende wie Sie diese gerade übrigen können. Nie wird Sie diese reuen.

Sie können das nicht? Gut! Dann denken Sie später [an] unsere Worte, die wir Ihnen hiermit ins Ohr sagen: „Ein [Volk,] das nicht mehr zu opfern versteht, ist nur noch wert, unterjoch[t,] nicht aber — befreit zu werden“. Nennen Sie das bitte [nicht] Opfer, was Ihnen die jüdische Inflation stahl. Die Juden nennen wir Raub.

Sollte Sie unsere demnächst erscheinende Wirtschafts- [und] Einkaufsliste interessieren, so bitten wir um Nachricht. [...] tausende von Käufern, die Wahlziffern werden Ihnen das [be]weisen, warten auf die Bekanntgabe von Geschäftsleuten, die [...] nicht alle Nationalsozialisten, aber deutschen Geistes [...] denen noch an deutschen Käufern liegt. Unter Wahlspr[uch] „Deutschland den Deutschen!“, deshalb erst wir [und] dann die anderen.

Sollten Sie nicht auf dem Boden unserer Anschau[ung] stehen, dann betrachten Sie vorstehende Zeilen als nicht für [Sie] bestimmt.

Helfen Sie uns und Sie helfen sich selber.

Mit Deutschgruß!

E. Fenke
Bezirksleiter
Breslau 10, Herzogstr[...]

* * *

Man muß sagen, dieser Schrieb hat es in sich; man [muß] ihn mehrmals lesen, bevor man so annähernd feststellt, was [der] irren Rede Sinn sei. Man kann das ungefähr so zusammenfassen: erstens eine gemeine und bewußt unwahre Verleumdung [des] Reichsbanners, zweitens Anpreisung von naziotischen Druckerzeugnissen (die meisten stammen aus dem wohlduftenden [...] des seinerzeit mehr berüchtigten wie berühmten Miesmacher [...]zeigers), drittens Schnorre um arische Zuwendungen an die [un]ergründliche Parteikasse und schließlich organisierte Geschäftsschädigung durch Schwarze Listen. Das ganze Edelprodukt [...] krämerischer geschäftlicher Mißgunst, die statt sich um die Erkenntnis zu bemühen, warum in der Entwicklung der heutigen Gesellschaft die Konzentration der Produktion und der Verteilung der Güter den Kleinbetrieb überflüssig macht und dem Gewerbetreibenden oder Kaufmann zum besitzlosen Proletarier macht, [sich] in antijüdischen Verdrängungen austobt, ist ein Kommentar [zu] der Gesinnung, aus der heraus die Nazipartei entstand, von [der] sie lebt.

Resultate aus Landkreis Breslau und Neumar[kt]

Kottwitz. Soz. 184, DN. 16, Ztr. 104, KPD. 25, Mittelst. [...] Nazi 25.

Tschanschwitz, Reppline. Soz. 105, DN. 83, Ztr. [...] KPD. 2, DBP. 1, D.St. 5, Nazi 62, Schles. Landv. 10, Konserv. [...]

Mangern. Soz. 151, DN. 3, Ztr. 183, KPD. 1, DBP. [...] D.St. 2, Mittelst. 10, Handel 10, Nazi 60, Schles. Landv. 12, [...]

[illegible] Scheunenbrand. Sonnabend abend [brach] hier in einer großen Scheune des Gutsbesitzers Peschke Feuer [aus,] das wahrscheinlich infolge Brandstiftung entstanden ist. [Außer] der Freiwilligen Feuerwehr war auch ein Löschzug der Bres[lauer] Feuerwehr erschienen. Dem Brande sind etwa 300 Zentner [Ge]treide und landwirtschaftliche Geräte zum Opfer gefallen.

ARBEIT UND WIRTSCHAFT

Börse reagiert auf die Wahlen

Wenn die **großen Börsen in Berlin** den **Eindruck der Reichswahlen** vom Sonntag auf die Wirtschaft richtig wiedergeben, hat der Wahlausfall wesentlich zur **Verschärfung der Wirtschaftskrise** beigetragen. Man legt — das gilt besonders für die Industriekreise — dem Anschwellen der radikalen Stimmen allerdings weniger Bedeutung bei. Größer ist die Sorge, ob **schnell** eine stabile **Regierung** gebildet werden kann, die der um sich greifenden Unsicherheit entgegenzuwirken in der Lage ist. Hier ist man auf **Abwarten** eingestellt. Dementsprechend lauteten auch die Informationen, die von Berliner Finanz- und Wirtschaftskreisen im Laufe des Montags an das Ausland abgegangen sind. Ziemlich zurückhaltenden Auslandsmeldungen, die jetzt vorliegen, dürften zum größten Teil ein Echo dieser Auffassung sein. Es entspricht, daß **Geldabzüge durch das Ausland vom Berliner Markt im wesentlichen Ausmaß bisher nicht bekannt** geworden sind. Auch dem schwächeren Stand der Mark gegenüber dem Dollar legt man keine Bedeutung bei. Eventuellen Schwankungen wird die Reichsbank ohne weiteres entgegentreten.

In der Berliner Börse, wo von der Unsicherheit nach dem Geldmarkt auch der Markt für festverzinsliche Papiere geschädigt wurde, hielten sich die Banken gegenüber dem herausgebenden Material zurück. Es lagen zahlreiche Verkaufsorders vor, die das Kursniveau bis zur ersten Notierung bis zu 10 Prozent drückten. Bei Kali gab es Abschläge bis zu 20 Prozent. Mitleidenschaft wurde auch der Elektromarkt (Siemens) gezogen. **Reichsbankanteile** verloren bis zu 13 Prozent. Die Börse war durchaus unsicher. Tatsache scheint zu sein, daß zahlreiche Engagements gelöst worden sind. Vielfach dürften auch durch Spekulationen Leerverkäufe erfolgt sein. Entsprechende Erscheinungen liegen auch für die anderen Börsen vor.

Die durch die Wahl in das Börsengeschäft hineingetragene Unsicherheit ist als Faktor anzusprechen, der äußerst ungünstig auf die Wirtschaftsentwicklung zurückwirkt. Das Ausmaß läßt sich selbstverständlich noch nicht überschauen. Wichtig wird auch die **Einstellung des Auslandes gegenüber dem deutschen Geld- und Kreditmarkt sein.** Am Montag war, soweit **kurzfristige** Auslandskredite in Frage kamen, ein erheblicher Abfall nicht zu konstatieren. Das will aber noch nichts besagen. Ausschlaggebend wird sein, ob man **der politischen Unsicherheit bald Herr werden** kann. In diesem Zusammenhang wird von Berliner Wirtschaftskreisen auf die Notwendigkeit einer Regierung mit der Sozialdemokratie verwiesen, die nur allein Gewähr einer stabilen Regierung biete und die ungünstigen Wirtschaftsfaktoren einbeziehen und ausschalten könne. Verstimmt hat die Ankündigung, daß der neue **Reichstag erst Mitte Oktober** zusammentritt.

Ebenso greifbar waren die Auswirkungen des Wahlausfalls an der **Produktenbörse.** Hier hat das Angebot von Roggen und Weizen angehalten. Teilweise war man auch bereit, **unter** den Stützungspreisen zu verkaufen. Wesentliche Geschäfte kamen aber nicht in Gang. Wenn man sich auch sagt, daß die Stützung fortgesetzt wird, so gesteht man sich doch, daß sich in den letzten Wochen mögliche **Auswüchse zeigten.** Man verkennt nicht die Notwendigkeit einer schnellen Beseitigung derselben. **Andererseits** wirkt **der im Laufe der letzten Stützungsperiode** eingetretene **Preisunterschied zwischen der Berliner und den Provinz-**

Weiterer Einfuhrrückgang

Wieder 175 Millionen Mark Ausfuhrüberschuß im August

Wenn rechnerisch ergibt sich für den **deutschen Außenhandel** im August **im reinen Warenverkehr für den Monat August 1930** eine Einfuhr von 795,5 Millionen Mark und eine Ausfuhr von [illegible] Millionen Mark. Die wichtigsten Posten sind an den Verrechnungen wie folgt beteiligt:

	August 1930	Juli 1930	August 1929
	(in Millionen Mark)		
Steineinfuhr	795,5	909,2	1072,6
Einfuhr von Lebensmitteln	213,0	273,4	305,5
Rohstoffeinfuhr	437,3	478,9	575,7
Fertigwareneinfuhr	136,5	150,0	179,4
Gesamtausfuhr	970,8	950,4	1118,6
Rohstoffausfuhr	185,3	199,0	261,2
Fertigwarenausfuhr	740,2	706,6	883,5

Die Zahlen bedürfen einer Korrektur. In der Ausfuhr für den Monat August stecken rund 52 Millionen Mark Reparationslieferungen (Juli 1930 = 55 Millionen Mark). Weiter sind die Zahlen für den Monat Juli durch die Halbjahrszollabrechnungen im Warenverkehr erhöht; zum Teil stecken in den Augustzahlen auch Nachrechnungen. Schaltet man die Abrechnungen aus, so ergibt sich für die beiden Monate August und Juli in der Einfuhr jedesmal gegenüber dem Vormonat ein Rückgang von 30 Millionen [illegible]

Zurückgegangen ist im August die Einfuhr von Küchengewächsen, Butter und Kartoffeln. Die Obsteinfuhr hat sich gesteigert und zwar gegenüber dem Juli um etwa 7,5 Millionen [illegible] Der **Rückgang in der Rohstoffeinfuhr** ist auch zum Teil auf Zollabrechnungen zurückzuführen. Eine tatsächliche Abnahme der Einfuhr ist für Textilrohstoffe festzustellen. Unter den Metallen ist die Einfuhr von Kupfer um fast fünf Millionen Mark gesunken. Berücksichtigt man den Preissturz der Rohstoffe, so dürfte die Rohstoffeinfuhr immerhin an die Mengen der beiden Vorjahre herankommen.

Ohne Berücksichtigung der Reparationslieferungen ergibt sich für den deutschen Außenhandel bis August ein **Ueberschuß von einer Milliarde Mark.** Werden die Reparationslieferungen berücksichtigt, so ermäßigt sich der Ausfuhrüberschuß um eine halbe Milliarde Mark. **An dieser günstigen Entwicklung ist die Fertigwarenausfuhr maßgebend beteiligt.** Von ihrem höchsten Stand seit Mai 1930 (Mai 1930 = 814 Millionen Mark) ist sie allerdings bis auf 670 Millionen Mark zurückgegangen. Dann setzte eine Steigerung auf 706,6 Millionen Mark im Juli und [illegible] Millionen Mark im August ein. Das Ergebnis konnte erreicht werden, **trotzdem die Boykottbewegung gegen deutsche Waren im Ausland zusehends wächst.** In letzter Zeit klagen die Zeitungen besonders über die Zunahme der Boykottbewegung in Frankreich. Die Auswirkungen werden sich in den Statistiken der nächsten Monate zweifellos zeigen. Deutschland hat alle Veranlassung, dieser Boykottbewegung frühzeitig entgegenzutreten. Es darf nicht warten, bis der Boykott uns über den Kopf wächst oder eine einseitig orientierte Handels- und Agrarpolitik mit der Dezimierung unserer Fertigwarenausfuhr bezahlen.

Geht der Roggenanbau zurück?

Im Rahmen der Erörterungen über die Agrarkrise hört man immer wieder die Klage, daß die deutsche Landwirtschaft viel Roggen und zu viel Kartoffeln produziert, und zur Befriedigung des Weizenbedarfs riesige Mengen von ausländischem Weizen eingeführt werden müssen. Auch in diesem Jahre stehen wir vor einer Rekordkartoffelernte und auch die Roggenernte wird die Lage am Roggenmarkt sehr wahrscheinlich wesentlich entspannen. Dazu kommt, daß der Konsum von Kartoffeln und Roggen nachgelassen hat; während sich der Konsum von Milch, Eiern, Gemüse usw. steigerte. Diese Wandlung hängt zusammen mit dem durch den Rationalisierungsprozeß gesteigerten Arbeitstempo und dem schnelleren Verbrauch von Nervenenergien zusammen. Woraus sich ergibt, daß man der Produktion an Roggen und Kartoffeln nicht durch eine auf Verbrauch hinzielende Propaganda entgegenwirken kann. Es gibt nur ein Mittel: **die Einschränkung der Roggen- und Kartoffelanbaufläche.** Nicht zuletzt durch Eingreifen der Sozialdemokratie ist man an diese Verwirklichung des Gedankens gegangen. Für die Roggen- und Kartoffelanbaufläche ergibt sich nach Mitteilung des Statistischen Reichsamts für das Jahr 1930 gegenüber dem Jahr 1929 und dem Jahr 1913 folgende Veränderung:

	1930	1929	1913
	(Anbaufläche in 1000 Hektar immer für das jetzige Reichsgebiet)		
Winterroggen	4637	4647	5223
Sommerroggen	72	79	106
Winterweizen	1617	1469	1491
Sommerweizen	163	130	214
Frühkartoffeln	235	235	
Spätkartoffeln	2567	2599	2842

Die Veränderungen betragen gegenüber

	1929	1913
	(1930 mehr (+) bzw. weniger (—)	
Winterroggen	— 0,2	—11,2
Sommerroggen	— 7,8	—31,5
Winterweizen	+10	+ 8,5
Sommerweizen	+25,3	—23,7
Frühkartoffeln	+ 0,0	
Spätkartoffeln	— 1,2	— 1,3

Es ergibt sich aus der Zusammenstellung unleugbar die Tendenz, den Roggenanbau durch Weizenanbau mehr abzulösen. Das kommt für 1930 besonders in dem stärkeren Anbau von Sommerweizen und Winterweizen zum Ausdruck. Die Tendenz hat sich auch in der Herbstbestellung 1930 durchgesetzt.

Interessant ist auch die Zunahme von Wiesen und Weiden, die wohl auf die fortschreitende Grünlandbewegung zurückzuführen ist; zum Teil hat man in Ostpreußen unrentable Getreideböden in Grünland umgearbeitet. Das Experiment kann im großen und ganzen als geglückt gelten und ermutigt zur Nachahmung.

Die städtischen Verwaltungskosten Newyorks

sind im Laufe des letzten Jahrzehnts um 128 Prozent gestiegen, obgleich die Bevölkerungszahl in demselben Zeitraume nur um 23 Prozent zugenommen hat. Während das städtische Budget im Jahre 1920 = 263,3 Millionen Dollar betrug, war es im Jahre 1930 auf die ungeheure Summe von 269,7 Millionen angestiegen; wie sich aus den provisorischen Voranschlägen für das Fiskaljahr 1931 ergibt, wird mit einem Gesamtbudget von weit über 600 Millionen Dollar zu rechnen sein. Die durchschnittlichen Kosten pro Kopf der 7 Millionen Newyorker Einwohner belaufen sich im Jahre auf 97,43 Dollar und sind in den letzten Jahren auch ziffernmäßig trotz der gesteigerten Kaufkraft des Dollars beträchtlich gewachsen. Die neuen Budgetanforderungen sollen durch eine erhöhte Grundbesitzsteuer aufgebracht werden, obgleich in Kreisen der Bodenbesitzer geltend gemacht wird, daß der Grundbesitz bereits übersteuert ist. Im Gegensatz dazu betonen führende Newyorker Bankiers, daß die Einnahmen aus der Grundbesitzsteuer bei dem ungeheuren Wert des Newyorker Bodens erst zum geringsten Teile aufgeschlossen sind. Kaum 10 Prozent des Newyorker Grundbesitzes sei mit seinem richtigen Werte versteuert.

Handelsrechtliche Lieferungsgeschäfte: Weizen, September 257 (Vortrag 260), Oktober 257 (258), Dezember 265 (267), März 275 (277). Roggen, September 193 (193), Oktober 194 (194), Dezember 204 (204), März 215 (215). Hafer, September — (170), Oktober 168 (169¾), Dezember 177 (178), März — (188).

Ungeheuer großes Angebot

(Berliner Getreidebörse vom 13 September.)

Die Situation an der Berliner Produktenbörse hat sich in keiner Weise geändert. Das Angebot an Weizen und Roggen ist ungeheuer groß geblieben und die Stützungsstelle mußte abermals gewaltige Mengen aufnehmen. Dabei konnte sie die Kurse am Markte der Zeitgeschäfte für Weizen nicht halten, zumal auch die Zahl an Abgebern unter Stützungspreisen im Wachsen begriffen ist. Nur die Roggenpreise wurden unter enormer Aufnahme der stützenden Firmen unverändert notiert. Im Handel mit effektiver Ware ist die Lage gleich. Umsätze in Roggen finden im freien Handel nicht mehr statt. Der Mehlmarkt verkehrte in sehr ruhiger Haltung. Für Weizenmehl wurden die Forderungen um 25 Pf. herabgesetzt, ohne daß dadurch eine Belebung des Geschäftes eintrat. Roggenmehl hatte bei gleichfalls kleinem Absatz stetige Tendenz. Hafer hatte ruhige Tendenz bei unveränderten Preisen.

	12. Septbr.	13. Septbr.
	(ab märkische Station in Mark)	
Weizen	246—251	246—251
Roggen	187	187
Braugerste	204—222	204—222
Futter und Industriegerste	180—186	180—196
Hafer	158—169	158—169
loco Mais Berlin	—	—
Weizenmehl	28,00—36,25	27,75—36,00
Roggenmehl	25,00—27,75	25,00—27,75
Weizenkleie	9,00— 9,25	9,00— 9,25
Roggenkleie	8,25— 8,50	8,25— 8,50

Wer verteuert die Wohnungen?

Lohnkosten und Baustoffpreise

Alles klagt über die hohe Last der Wohnungskosten, der Arbeiter wie der Unternehmer. Der Unternehmer erklärt, der Arbeiter verwöhne zu viel von seinem Lohn, die Wohnungen der breiten Masse seien in Deutschland zu teuer, weil sie zu luxuriös ausgestattet seien. Der Arbeiter traut seinen Ohren nicht, wenn er hört, daß er im Wohnungsluxus schwelgt; denn die „paradiesischen" Neubauwohnungen kann er mit seinem Lohn ja gar nicht bezahlen, und deshalb hat der Reichsarbeitsminister Stegerwald bei seinem zusätzlichen Wohnungsbauprogramm, das im Laufe des Herbst durchgeführt werden soll, gefordert, daß die zu erstellenden Wohnungen unbedingt billiger und dem Einkommen der Arbeiter angepaßt werden müßten. Bei den Verhandlungen über die Senkung der Baukosten ist aber, wie zu erwarten war, nichts herausgekommen. Das Ministerium nahm daher seine Zuflucht zu einer sehr scharfen Verkleinerung der Neuwohnungen, um wenigstens auf diese Weise eine Verbilligung zu erzielen. Damit ist natürlich das Problem nicht gelöst, sondern nur umgangen. Eine gründliche Klärung der Frage, wer an der Verteuerung der Neuwohnungen, die naturgemäß auf die Miete der Altwohnungen zurückwirkt, schuld ist, muß endlich einmal unternommen werden.

In der Zeitschrift „Ziegel und Zement" (Nr. 33) wurde vor kurzem die kühne Behauptung aufgestellt, daß die Löhne an den Kosten eines Wohnungsbaues 40 Prozent betragen, und bei Hinzurechnung der Löhne für die Baustoffherstellung steige der Lohnkostenanteil am Gesamtbauwerk sogar auf 70 bis 80 Prozent. Das bedeutet, um ein Beispiel zu nehmen, etwa folgendes: bei einem Haus von 10 000 Mark würden die Baulohnkosten 4000 Mark ausmachen; es blieben also 6000 Mark Materialkosten. Wenn man auf 80 Prozent Lohnkosten beim Gesamtbauwerk kommen will, muß man von diesen 6000 Mark Materialkosten noch einmal 4000 Mark Lohnkosten herausrechnen. Das Rechenexempel würde also lauten: 4000 Mark plus 4000 Mark = 8000 Mark = 80 % von 10 000 Mark Baukosten. Geradezu ungeheuerlich wirkt die Behauptung der Unternehmer, daß bei den Baustoffen der Lohnanteil rund 66⅔ % betrage. Um hier zur Klarheit zu kommen, muß man den angegebenen Prozentsatz einmal zu den wirklich gezahlten Löhnen in Vergleich setzen. Zunächst wollen wir einmal ausrechnen, ein wie hoher Lohn dem einzelnen Baustoffarbeiter zugeflossen sein muß, wenn die Ausgaben der Unternehmer stimmen. Wir wählen für die Rechnung die Ziegelindustrie, weil sie noch relativ die höchste Anzahl der Beschäftigten unter den baustofferzeugenden Industrien aufweist.

Wie steht es also in der Ziegelindustrie? Der durchschnittliche Ziegelsteinpreis betrug in den Jahren 1928/29 45 Mark pro Tausend. Nehmen wir eine Kampagne-Ziegelei mit einer durchschnittlichen Produktion von 2 Millionen Steinen pro Kampagnezeit von 5 bis 6 Monaten, dann kommen wir auf einen Erlös an verkauften Ziegeln in Höhe von 90 000 Mark. Von dieser Summe wären also nach der Behauptung der Unternehmer 66⅔ % oder 60 000 Mark Lohnkosten. Eine Kampagneziegelei mit einer Produktion von 2 Millionen wird im Durchschnitt 20 Mann für 5 bis 6 Monate beschäftigen. Bei Lohnkosten von 60 000 Mark bedeutet das einen Verdienst pro Arbeitnehmer in Höhe von 3000 Mark! Das ergibt im Stundenlohn bei sechsmonatiger und achtstündiger täglicher Arbeitszeit 2,50 Mark. Mit Recht werden die Ziegeleiarbeiter zu dieser Berechnung sagen, daß es solche Ziegeleien nur ganz selten gibt. Wir haben aber dies Beispiel gewählt, um von vornherein den Vorwurf der Illegalität zurückweisen zu können. Tatsächlich gibt es Ziegeleien, die sechs und noch mehr Millionen Steine pro Jahr produzieren, ohne daß die Beschäftigtenzahl im Verhältnis höher ist. Es gibt eine Ziegelei, die jährlich 40 Millionen Steine, darunter hochwertige Klinker, die bekanntlich viel mehr kosten als 45 Mark, bei durchschnittlich 40 Beschäftigten produziert! In diesem Fall würde unsere Rechnung so aussehen: 40 Millionen Steine pro Tausend 45 Mark = 1 800 000 Mark. Davon gehen nach der Behauptung der Unternehmer 66⅔ % Lohnanteil, also 1 200 000 Mark ab. Das würde, in 40 Arbeitnehmer geteilt, pro Mann 30 000 Mark ergeben, d. h. bei jährlicher und täglich achtstündiger Arbeitszeit einen Stundenlohn von 12,50 Mk. pro Arbeitnehmer!!

Wir möchten einmal das Geschrei der Unternehmer hören, wenn die Gewerkschaften solche Stundenlöhne fordern würden. Man sieht, wie groß die Differenzialrente der technisch gut ausgebauten Unternehmungen sein muß; denn schließlich bestehen doch auch die kleinen und nicht so gut eingerichteten Werke. Gewiß ist zu beachten, daß bei der technischen Ausgestaltung der Werke die fixen Kosten steigen — auf der anderen Seite gehen die Lohnkosten zurück — gewiß kann man nicht einen gewissen Prozentsatz von Lohnkosten auf alle Betriebe übertragen und daraus die Einkommen der Arbeiter berechnen. Eines aber sieht man doch aus unserem Beispiel: selbst dann, wenn in dem Durchschnittspreis von 45 Mark für Ziegelsteine die Frachtkosten enthalten sind, kommen wir immer noch zu Lohnsummen, die die wirklich gezahlten Löhne bedeutend übersteigen. Nehmen wir 5 Mark Fracht an, was sehr hoch gegriffen ist, so ergeben sich bei 40 Mark Steinpreis Lohnsummen, die den Ziegeleiarbeitern gestatten würden, sich nach einigen Jahren Arbeit zur Ruhe zu setzen.

Die wirklichen Verdienste der Ziegelarbeiter betragen pro Stundenlohn im Reichsdurchschnitt etwas über 70 Pfennig; dazu kommen noch etwa 25 % Akkordverdienst, so daß sich der Stundenverdienst zwischen 90 Pfg. und 1 Mark bewegen dürfte, wobei zu beachten ist, daß es Ueberverdienste über diese Ziffern, aber auch Unterverdienste gibt.

Das Gerede der Unternehmer, daß der Lohnanteil bei den Baukosten 66⅔ % betrage, kann, wie man sieht, unmöglich stimmen. Das wird auch von anderer Seite bestätigt. Die schon erwähnte Fachzeitschrift „Ziegel und Zement" veröffentlichte in ihrer Nr. 36 des Jahrgangs 1930 eine Entscheidung des Reichsarbeitsgerichts zur Ziegelmeisterfrage. In dem der Klage zugrundeliegenden Vertrag heißt es, daß der Ziegelmeister neben freier Wohnung 64 % des Verkaufswertes der abgesetzten Ware erhält. Dafür hatte der Ziegelmeister die Betriebskosten, insbesondere die Löhne zu tragen. Auch die von den Gewerkschaften angestellten Lohnerhebungen kommen nicht über einen Prozentsatz von 30 bis 35 Prozent des Verkaufspreises hinaus. Dabei ist zu bedenken, daß der Lohnanteil infolge der technischen und organisatorischen Umgestaltung der Ziegelindustrie eine dauernd sinkende Tendenz hat. In der Zement- und Kalkindustrie aber ist die Arbeiterzahl im Vergleich zu dem konstanten Kapital der Betriebe noch bedeutend kleiner und mithin auch der prozentuale Anteil der Löhne an den Gesamtkosten noch geringer.

Ergebnis: an den überhöhten Preisen in der Baustoffindustrie sind die Löhne nicht schuld.

Protestistreik der Nordfranzösischen Bergarbeiter

Paris, 16. September. (Eigener Funkbericht.)

Die Bergarbeiter von Nordfrankreich haben beschlossen, am 6. Oktober aus Protest gegen die Nichtbewilligung des jährlichen bezahlten Urlaubes in einen vierundzwanzigstündigen Streik einzutreten.

Der Ruhrzechenverband hat, da die Löhne der Bergarbeiter zunächst unverändert blieben, die von ihm bereits ausgesprochene Kündigung der Gehälter der technischen und kaufmännischen Angestellten zurückgezogen. Die Gehaltsabkommen laufen also weiter.

Die Bergarbeiterverbände haben bekanntgegeben, daß sie das Arbeitszeitabkommen am 1. Oktober zum 1. November kündigen werden.

Du bist Gewerkschafter

Bist du auch Genossenschafter?

Das Geheimnis der zerstückelten Frauenleiche

Der Fund in der Seine — Die Mordkommission steht vor einem Rätsel · Alle Hypothesen brechen zusammen

Seltsame Wiederholung in der Pariser Kriminalchronik: von neuem ist genau das gleiche Rätsel zu lösen, das die Polizei und mit ihr die Presse und das Publikum schon vor einem Jahr beschäftigte. Unter der stereotypen Ueberschrift „Das Geheimnis der zerstückelten Frauenleiche" wurden damals ausführliche Schilderungen, aber keinerlei Aufklärung über eine schaurige Entdeckung in der Marne gegeben; da hatte jemand einen menschlichen Kopf im Wasser schwimmend aufgefunden, die Polizei machte dann noch weitere Funde — aber nie erfuhr man etwas Genaues über die geheimnisvollen Umstände, unter denen jene Frau, um deren Reste es sich handelte, ermordet worden war. Ein paar Mal glaubte man die oder den Täter ermittelt zu haben, aber immer erwiesen sich die Annahmen der Staatsanwaltschaft als falsch.

Wirft man nun heute wieder einen Blick in die Pariser Boulevard-Presse, so findet man, genau zwölf Monate später, die gleiche immer wiederkehrende Schlagzeile: „Das Geheimnis der zerstückelten Frauenleiche." Wieder war es ein Arbeiter, der den entsetzlichen Fund, diesmal in der Seine, machte. Der Arbeiter badete in der Nähe der Pariser Vorstadt Clichy. Als er tauchte, stieß er gegen einen weichlichen Gegenstand — er zog ihn in die Höhe, ließ ihn aber sofort mit einem Schreckensschrei fallen: es war eine menschliche Hand, die zwischen Wasserpflanzen eingeklemmt gelegen hatte. Am ganzen Körper zitternd benachrichtigte der Arbeiter den nächsten Polizisten.

Wieder, wie vor Jahresfrist, eilte die Mordkommission herbei. Man sperrte den Platz am Ufer im weiten Umkreis ab. Die Nachforschungen nahmen ihren Anfang. Boote fuhren das Ufer ab, ein Taucher wurde alarmiert. Nach langem Suchen fand man die Hand, die der Badende vor Schreck hatte fallen lassen, wieder. Nach einiger Zeit hielt der Taucher einen verwesten menschlichen Kopf in seinen Händen. So ging es fort. Am Abend waren alle Teile der Leiche aufgefischt . . .

Wieder war es eine Frau. Eine Frau in mittleren Jahren, mit braunem Pagenkopf, gepflegten Händen; wenige Kleiderfetzen deuteten an, daß sie zuletzt elegante Kleidung getragen hatte. Offenbar hatte die Leiche schon wochenlang im Wasser gelegen. Das Gesicht war unkenntlich. Ringe oder eine Kette wurden nicht gefunden. Es ist klar, daß ein Mord vorliegt, aber wie soll man den Mörder finden, wenn man noch nicht einmal den Namen der Ermordeten feststellen kann?

Der Erkennungsdienst der Pariser Polizei ist in fieberhafter Tätigkeit. Mehrere hundert Frauen und Mädchen sind in den letzten Monaten spurlos verschwunden. Die meisten davon sind noch am Leben, gewiß; aber die eine oder andere kann auch einem Verbrechen zum Opfer gefallen sein. Indes: keine der als vermißt gemeldeten Frauen ähnelt der geheimnisvollen Leiche aus der Seine.

Auch sind mehrere Verhaftungen vorgenommen worden. Ein Arbeiter von Clichy war beobachtet worden, wie er einen Sack im Wasser ausschüttelte. Er konnte nachweisen, daß der Inhalt aus altem Eisen und Knochen bestanden hatte, also ließ man den Mann wieder frei. Ein anderer Verdächtiger wurde verhaftet, weil er sich eines Abends am Ufer zu schaffen gemacht hatte, aber auch er konnte seine Harmlosigkeit beweisen, und auch er mußte wieder freigelassen werden. Ebenso wenig führte der Versuch, die Persönlichkeit der Toten festzustellen, zu irgendeinem Ergebnis, und wie im vorigen Jahre brechen alle Hypothesen über den vermutlichen Täter und über den Namen der Ermordeten in sich zusammen. Bald werden die Akten dieses Falles in das Fach der unaufgeklärten Verbrechen wandern . . .

Professor Piccard über seinen mißglückten Ballonaufstieg

Zu dem mißglückten Start des Ballons F. N. R. S. wird von Professor Piccard und der Ballonfabrik Riedinger eine gemeinsame Erklärung ausgegeben, in der es u. a. heißt: Ein Meteorologe der Landeswetterwarte München, der zur Beratung zugezogen worden war, erklärte, der Start zur Höhenfahrt sei Sonntag zwischen 6 und 7 Uhr möglich, wenn die Wetterlage bis 2 Uhr nachts sich nicht verändern werde. Daraufhin wurde Sonntag früh 2 Uhr bei klarem Sternenhimmel und vollkommener Windstille die Füllung des Ballons begonnen. Erst nach beendigter Füllung kam ein schwacher Wind auf, der vorläufig zu keinerlei Besorgnissen Veranlassung gab, sich aber gegen ½8 Uhr verstärkte. Als kurz nach 8 Uhr der endgültige Start erfolgen sollte, hatte sich der immer noch zunehmende Wind in der von dem Gas gefüllten oberen Teil der Hülle herabhängenden Stoffmasse verfangen und dieselbe segelartig ausgebreitet. Der 55 Meter hohe Ballon wurde dadurch in eine derartige Schräglage gedrückt, daß beim Start die Kabine erst eine längere Schleppfahrt am Boden hätte ausführen müssen, ehe sie vom Ballon emporgezogen worden wäre. Ein Start ohne Beschädigung der Instrumente war also unmöglich. Man mußte sich daher entschließen, den Aufstieg zu verschieben und den Ballon durch Ziehen der Reißleine zu entleeren. Wenn man von der verlorenen Arbeitszeit und den 2200 Kubikmetern Wasserstoff absieht, so ist dem Unternehmen kein Schaden entstanden. Um falschen Gerüchten vorzubeugen, erklären wir, daß der von der J. G. Farbenindustrie Gersthofen gelieferte Wasserstoff einwandfrei war.

Der Pazifique-Flug mißglückt

Die beiden amerikanischen Flieger Bromley und Gatty, die am Sonnabend zu einem Pazifiqueflug gestartet waren, landeten Sonntag früh 6 Uhr in der Nähe der Stadt [illegible] (Japan). Zehn Stunden nach ihrem Abflug hatte ein Funkspruch der Regierung den Standort des Flugzeuges [illegible] der Insel [illegible], ungefähr 500 Meilen vom Ausgangspunkt des Fluges, angegeben. Die Flieger sind also ungefähr zum Startplatz an der Nordspitze der Insel [illegible] zurückgekehrt.

Zwei Berliner bei Salzburg abgestürzt

Tödlicher Unfall beim Edelweißpflücken

In den Salzburger Bergen ereignete sich ein schweres Unglück, dessen Opfer zwei Berliner sind. Auf dem „Hohen Brett" bei Salzburg stürzte beim Edelweißpflücken eine Frau Louise Marie Glaz, die Gattin eines Berliner Beamten, an einer Felswand ab und fand den Tod. Der Begleiter der Frau Glaz versuchte, über die Felswand herabzuklettern, um der Verunglückten Hilfe zu bringen, verlor dabei aber den Halt und stürzte gleichfalls ab. Eine Rettungsexpedition konnte nach stundenlanger schwieriger Arbeit die Leiche der Frau Glaz und den [illegible] bergen.

Anklage gegen Joseph Weißenberg

wegen fahrlässiger Tötung des Drogisten Wernicke

Die Staatsanwaltschaft hat gegen den Heilmagnetiseur Joseph Weißenberg Anklage wegen fahrlässiger Tötung und [illegible] erhoben. Das Hauptverfahren ist bereits eröffnet, so daß in nicht allzu langer Zeit mit der Anberaumung des Hauptverhandlungstermins zu rechnen ist. Bei der Anklage handelt es sich um den Tod des Drogisten Wernicke, der seinerzeit das größte Aufsehen erregt hat. Wernicke, der seit längerer Zeit an Zuckerkrankheit litt und ein schmerzhaftes Karbunkel im Nacken hatte, war ein überzeugter Anhänger der Weißenberggemeinde. Er ließ von Weißenberg die Geschwüre durch Handauflegen, sowie einige andere Hausmittel behandeln. Das Leiden verschlimmerte sich in gefahrdrohender Weise, und dann erst, als es bereits zu spät war, wurde Wernicke auf dringende Veranlassung eines Mediziners in das Krankenhaus gebracht, wo er bald infolge der unsachgemäßen Behandlungsmethode Weißenbergs verstarb. Auf Grund der medizinischen Gutachten unter Zugrundelegung des Obduktionsergebnisses und mikroskopischer Untersuchungen der Leiche hat sich die Staatsanwaltschaft nunmehr zur Erhebung der Anklage veranlaßt gesehen, da sie zu der Ueberzeugung gelangt ist, daß der Tod des Drogisten Wernicke durch die unsachgemäße und fahrlässige Behandlungsmethode Weißenbergs verursacht worden ist.

Aufgedeckter Rauschgiftschmuggel

Die Hamburger Kriminalpolizei kam einem internationalen Rauschgiftschmuggel auf die Spur, an dem vorwiegend Japaner beteiligt sind. Man entdeckte in der Ladung von zwei im Hamburger Hafen liegenden Dampfern größere Mengen von Heroin, die ab Konstantinopel über Hamburg nach Uebersee geschmuggelt werden sollten. Depots des in seinen wichtigsten Mitgliedern erkannten Rauschgiftkonsortiums, das geschäftliche Beziehungen übrigens auch nach Amerika unterhält, befinden sich in Paris und Amsterdam. Für über 160 000 Mark Heroin konnten beschlagnahmt werden.

Barnowsky-Jubiläum

Der Berliner Theaterleiter Viktor Barnowsky, Direktor mehrerer erster Bühnen der Reichshauptstadt, feierte am Montag das Jubiläum seiner 25jährigen Direktorentätigkeit. Barnowsky hat sich stets um die Förderung moderner Bühnenautoren verdient gemacht, wenn es ihm auch nicht, wie dem größeren Reinhardt, gelang, einen eigenen Bühnenstil zu schaffen. Indes ist ihm die Entdeckung Elisabeth Bergners und Eugen Klöpfers für die deutsche Bühne zu verdanken. Der Verband Berliner Bühnenleiter ernannte Barnowsky zum Ehrenmitglied.

Drei Personen vom elektrischen Starkstrom getötet

Während eines heftigen Gewitters, das sich Montag mittag über der Umgebung von Göteborg (Schweden) entlud, schlug der Blitz in ein Bauernhaus ein und zerriß die elektrische Ueberlandleitung, die zu Boden fiel. Ein Dienstmädchen, das mit der Leitung in Berührung kam, wurde getötet. Ebenso zwei weitere Personen, die dem Mädchen zu Hilfe eilten.

Die Zeugenvernehmungen im Bombenprozeß

Im Altonaer Bombenprozeß sind in dieser Woche wichtige Zeugenvernehmungen zu erwarten. Es handelt sich um die Aussagen der Polizeiagentin Ilse von Oertzen, des sozialdemokratischen Altonaer Polizeipräsidenten Eggerstedt und des Bombensachverständigen Regierungsrat Dr. Heydt von der Chemisch-Physikalischen Reichsanstalt. Der Hauptverteidiger, Rechtsanwalt Dr. Luetgebrune, ist erkrankt.

Diebe im Juwelenladen

In ein Goldwarengeschäft am Barbarossa-Platz in Köln drangen Einbrecher durch die Wand eines Nachbarladens und raubten für etwa 15 000 Mark Uhren und Schmuck. Die Täter sind unerkannt entkommen.

Schwere Motorradunfälle

Auf der Avus stürzte gestern vormittag, 8 Uhr, der In[illegible] Kahlbaum aus Neukölln mit seinem Motorrad. Er wurde [illegible] schweren inneren Verletzungen und Knochenbrüchen nach [illegible] Krankenhaus gebracht, wo aber nur noch der Tod festgestellt we[illegible] konnte. — Genau an derselben Stelle ereignete sich etwa [illegible] Stunden später abermals ein schwerer Unfall. Hier stießen [illegible] Motorräder zusammen. Alle Insassen wurden von ihren [illegible] geschleudert. Der Führer des ersten Motorrades, der Gesch[illegible] führer des Oesterreichisch-deutschen Volksbundes und Syndi[illegible] Deutschen Autoklubs, Dr. Mischler und seine Frau, der F[illegible] des zweiten Motorrades, namens Wiener und die beiden In[illegible] des dritten Motorrades erlitten Verletzungen. Sie wurden [illegible] lich in das Hildegard-Krankenhaus transportiert. Hier ist eine[illegible] Verunglückten, der besonders schwere Verletzungen erlitten [illegible] nach der Aufnahme gestorben. Es handelt sich um einen [illegible] mann Erich Frey aus dem Vorort Marienfelde. Dr. Mi[illegible] konnte nach Anlegung von Verbänden nach seiner Wohnung [illegible] bracht werden, während seine Ehefrau, die ernstere Verletz[illegible] erlitten hatte, im Krankenhaus verbleiben mußte.

Ein Todesopfer des Wahlkampfes im Chiemgau

Im nahen Traunwalchen wurde gestern abend der Ob[illegible] des Bayerischen Bauernbundes, Johann Hogger, ein verheira[illegible] Bauer, von dem Kommunisten Lindlbauer durch einen Stich i[illegible] Brust getötet.

Geldsammlung für Ozeanflieger

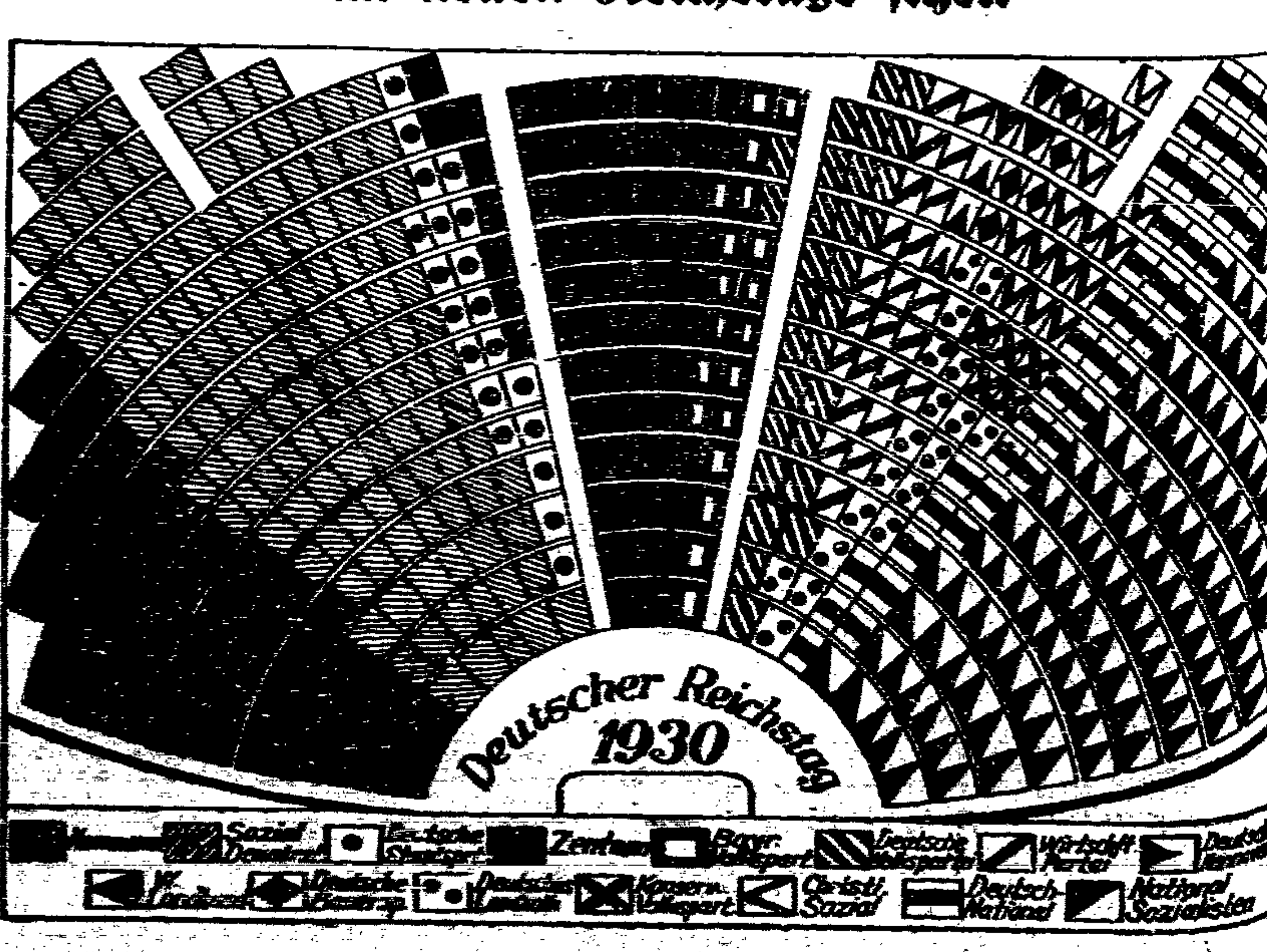
Das Pariser Abendblatt „Le Soir" hat eine Nat[illegible] sammlung zu Gunsten der Ozeanflieger Costes und Bello[illegible] unter der Begründung eröffnet, daß die Flieger bei ihrem [illegible] enthalt in Amerika und infolge der unternommenen Propag[illegible] Rundfahrt derart große Ausgaben zu bestreiten hatten, da[illegible] materielle Gewinn ihrer heroischen Tat nach ihrer Rückkehr [illegible] Null sein werde.

Der Atlantikflug Amerika-England unterbrochen

Das Flugzeug „Columbia", daß am 13. September [illegible] Montreal zu einem Transozeanfluge nach England aufgest[illegible] war, mußte am Sonntag wegen widrigen Wetters in C[illegible] lottetown (Prinz-Edward-Inseln) landen.

Das Ueberfahrenwerden als Geschäft

Ein amüsanter Fall von systematischem Versicher[illegible] schwindel kam vor einem Pariser Gericht zum Austrag. [illegible] 36jährige Nichtstuer Loyson hatte sich für nahezu dreißig [illegible] sicherungsirreführungen zu verantworten. Hierbei kam es he[illegible] daß Loyson mit einer Pariser Fuhrwerkbesitzerin das [illegible] würdige Abkommen getroffen hatte, wonach deren gutm[illegible] Gaul allwöchentlich einmal die Freundin Loysons zu „überf[illegible] hatte. Die Rolle Loysons bestand nun darin, immer „zu[illegible] bei dem Unglück zu erscheinen und dann als Zeuge bei [illegible] Versicherungsgesellschaften aufzutreten. [illegible] klappte es, doch der Krug . . . Nun sitzt Loyson auf der An[illegible] bank und erklärt, daß sein eigenes Unglück schuld an dem ge[illegible] sei. Loyson hat nämlich in seinem fast vierzigjährigen [illegible] eine halbe Stunde gearbeitet und in dieser h[illegible] Stunde hatte er einen Betriebsunfall, der ihm eine [illegible] Entschädigung einbrachte. Daher soll der Gedanke stammen [illegible] als neues Metier den systematischen Versicherungsschwindel [illegible] zulegen.

Werbt ständig für unsere Zeitun[g]

In dieser Zusammensetzung werden die Parteien im neuen Reichstage sitzen